

WIENER MODE



17. Jahrgang.
16. Heft.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz geliefert und
hiefür nur der unter den
Abbildungen angegebene,
Spesensatz von 30 Heller
= 30 Pfennig berechnet.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schnitten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgrosse
Zeichnungen und gesto-
chene Pausen der Hand-
arbeitsmuster.

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

Gegründet
im Jahre
1887

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener Kinder-Mode“

Vornehmes und
überaus gediegenes
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

15. Mai
1904.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteile 60 h, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher für die praktische Hausfrau und die elegante Damenwelt.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen,
in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation. Verfasst und entworfen
von Amalie v. Saint-George,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 6.— = Mf. 5.—

Schule des Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“. Aus-
führliche Darlegung der Damenschneiderei
in ihren Einzelheiten, deren Vorteile und
Handgriffe. 42 Abbildungen. Preis K 3.—
= Mf. 2.50.

Die Kindergarderobe und Leibwäsche.

Einfache und leicht
faßliche Methode zur
billigen Herstellung der Kindergarderobe
und Leibwäsche. 137 Abbildungen. Preis
K 3.— = Mf. 2.50.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 Tafeln mit
578 Original-
mustern sämtlicher Monogramme von
AA—ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen,
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-
lassen. Ein nützliches Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Sticharten
und Verzierungsmethoden der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Vademecum für Radfahre- rinnen.

Ratgeber in Fragen der
Fahrtechnik, Gesundheit, der
Etikette und der Kleidung. Herausgegeben
von der Redaktion der „Wiener Mode“.
Preis K 1.— = Mf. — 85.

Der Wäscheschrank.

600 Stücke
der Haus-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammvorlagen. für das große Haus
ebenso mustergiltig und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 3.60 = Mf. 3.—

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von
Natalie Bruck-Luffenberg.
Elegant ausgestattet. Sechstes Tausend.
Ein unentbehrlicher, sicherer Ratgeber in
allen Fragen höherer gesellschaftlicher
Pflichten, leitet zu sicheren Umgangs-
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 6.— = 5.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für
graphische Industrie in Wien
und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der
Wissenschaft berücksichtigt.

Reiche Illustration, die in sorgfältigster Auswahl
und vorzüglicher Wiedergabe
viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.

Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von
einer der beiden Verlagshandlungen in Wien und
Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und
Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar. 212 Seiten Text mit
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein
kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—.

Dante. Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbildungen und Beilagen.
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen.
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis
fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—. (Mit dem
Bauernfeld-Preise — 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Tolstoi. Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis fein kart.
K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—.

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text mit 120 Abbildungen.
Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text mit 100 Abbildungen.
Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen. Preis geheftet
K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Volleingezahltes Actiencapital K 80,000,000.
Reserven per 31. Dec. 1902 K 22,569,633.70.

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest,
V. Nador-utca 4, Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Prater-
strasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX.
Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernals Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.
Verzinsung 3% gegen reglementmäßige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1. Batistkleid mit Besatz aus geklöppelten Spitzen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 48; verwendbarer Schnitt: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spitzen von 30 h oder 30 Pf.

Heft 16. 15. Mai 1904.

XVII. Jahrgang.

„WIENER MODE“

Wien, Leipzig, Berlin,

Stuttgart, New-York.

Wiener Modebericht.

Von Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

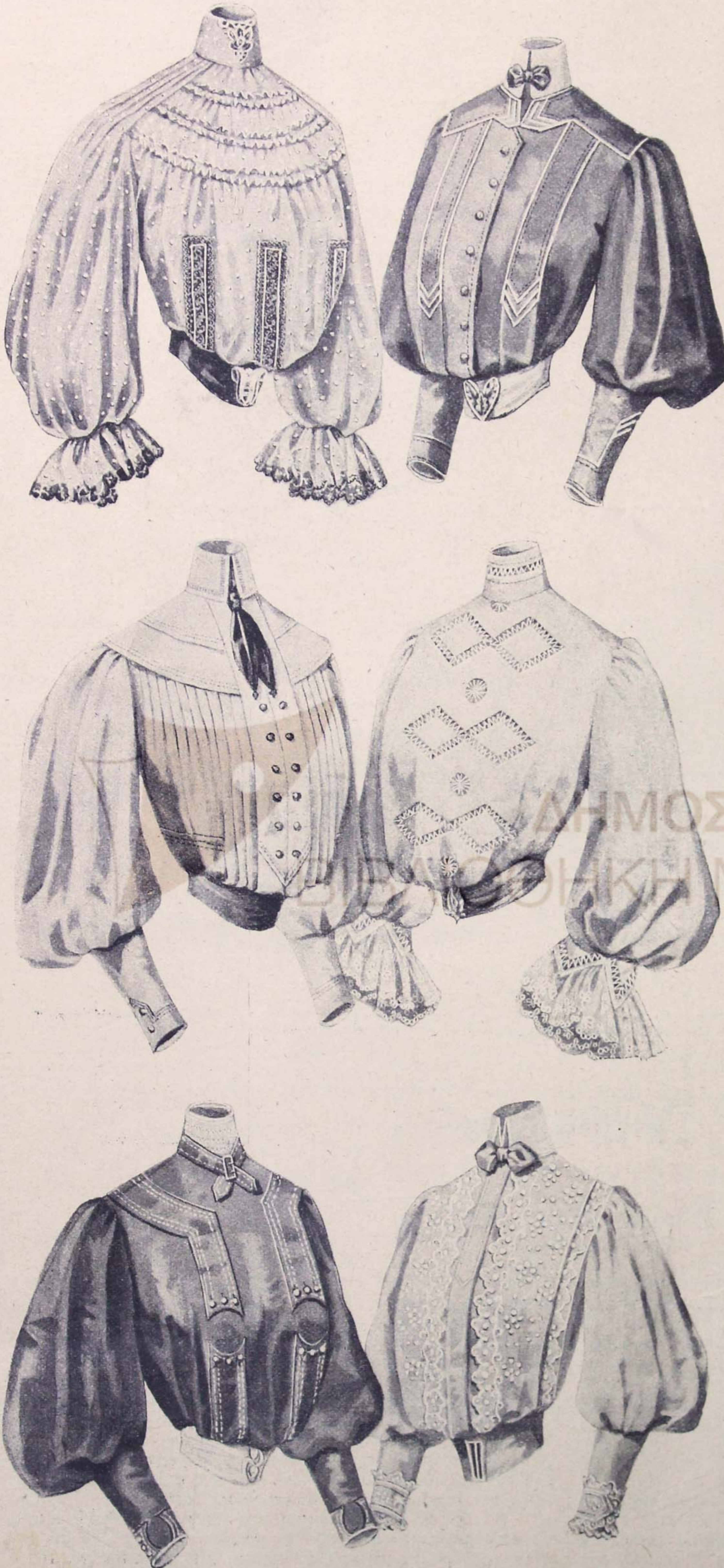
Haben wir im letzten Hefte der vielen neuartigen Besätze und Spitzen gedacht, die die Frühjahrs- und Sommermode gebracht hat, so kommen wir heute auf andere Toilette-Details zu sprechen, die für die neue Saison bezeichnend sind. Die allgemeine Form des Kleides hat sich verbreitert; sowohl oben als unten. Man liebt breite Passengarnituren an den Taillen, die zum Teile langachselig, zum Teile mit abstehenden, mehreremale gereihten Ärmeln versehen sind und schneidet auch die Röcke der Kleider in reichlicher Weite, so daß sie ringsum dicht gereiht, „fronciert“, wie es mit dem Fachausdrucke heißt, werden können. Säumchen an den Rücken, so angewendet, daß sie diese Reihfalten vertreten, können als abgetan betrachtet werden. Sie sind ja auch das Gegenteil der Reihzüge; sie halten den Stoff nieder, während er von den froncierten Falten ungehindert ausfällt. Die oberen Röcke, die also fast ausnahmslos sehr faltig sind, sind immer ganz unabhängig von ihren Grundformen, deren Kanten durch fingerdicke, eingenähte Schnüre abstehend gemacht werden, um dem oberen Rock zur Stütze zu dienen. Hier und da, wo es eben nötig ist, näht man in den Saum der Grundform

Schrotkörner ein, um ein straffes Anspannen der Falten nach abwärts zu bewirken.

Die weiten Röcke sollen, wie viele Bekleidungskünstler behaupten, sowohl für schlanke als stärkere Damen gleich kleidsam sein; erste werden in ihrer Zartheit nicht beeinträchtigt dadurch und vollere Figuren sollen vorteilhafter in den neuartigen Faltenkleidern aussehen, weil ihre Formen ein wenig verhüllt werden.

Eine sehr bemerkenswerte Neuerung sind die nicht mehr stark herausgeschoppten Blusen; man hat sich nun durch fast zwei Jahre derart an die sehr überhängenden Vorderbahnen gewöhnt, daß die neue Form mit den fast stramm gespannten Vorderbahnen nur langsam Anhängerinnen finden dürfte.

Bei den neuartigen Blusentailen, allerdings nur bei solchen, die nicht zu abstechenden Rücken getragen werden, also nicht Kleidungsstücke für sich sind, findet man teils sichuartig gekreuzte Vorderbahnen, teils vorn in der Mitte geschlossene, deren Falten, sich dem Schlusse zu nähernd, fest herabgespannt werden und die „gerade Front“ erzeugen. Die Rückenbahn solcher Blusentailen ist meist überhängend und mit einem Gürtel abgeschlossen,



Nr. 2-7. Blusentailen aus Tasset, Batist oder gestickter Leinwand. (Schnitt zu Nr. 8 und verwendbar für Nr. 2 und 4-7; Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Die Nacharten Abb. Nr. 3, 4, 6 und 7 eignen sich auch für stärkere Damen. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

der nach vorn schmaler verläuft oder dessen Enden sich vorn in der Mitte spangenartig kreuzen. Im allgemeinen hat der weiche, schmiegsame Ledergürtel, der aus feinem Handschuhmaterial hergestellt wird, den Bandgürtel ziemlich verdrängt, so daß er auch bei den düstigen Sommerkleidern in Anwendung kommt. Ledergürtel werden in allen zarten Farben verfertigt; sie sind so außerordentlich geschmeidig, daß sie dem Bandgürtel an graziösem Aussehen nichts nachgeben. Ganz reizend sind die neuartigen, von der Schweiz exportierten, gestickten Blusen, die sowohl konfektioniert als unkonfektioniert zum Versand gelangen. Insbesondere ein Edelweißmuster auf weißem Seidengrunde sieht wunderschön aus und dünkt uns durch seine stilvolle, ruhige Musterung von vornehmster Wirkung.

Gestickter Batist ist ein beliebter Besatz für Kleider aller Arten; man bringt ihn in Form von Blenden und Applikationsfiguren an und hat zu seiner Verwendung so vielfache Formen in Aussicht genommen, daß sich manche Spitze dadurch verdrängt sehen kann. Sehr elegant wirken noch immer gefärbte Spitzen, die sich in der Gunst der Damenwelt einen dauernden Platz geschaffen zu haben scheinen. Man verfertigt Blusentailen und Kleider aus gefärbten Chantillyspitzen, die reich „fronciert“ werden und düstiges Material für Sommerroben geben.

Die neuen Hüte tragen vielfach aus abgeschattierten, breiten, weichen Satin Liberty-Bändern hergestellte und täuschend der Natur nachgeahmte Centifolien oder Lafranco-Rosen; diese Arten eignen sich ihrer abgerundeten Form wegen am besten zur Herstellung aus Bändern. Neben diesen Rosen wird auch schwarzes Samtband zum Aufputz und auch als Kinnband verwendet; oft erscheint es als lange Schleife, von der linken Krenneninnenseite ausgehend, mit einem Tuiff Rosen an das Kleid festgehalten. Besonders zu düstigen Sommerkleidern, die man aus allen möglichen leichten Stoffen, mit Vorliebe auch aus gestickten Geweben herstellt, sind solche Hüte sehr vorteilhaft und kleidbar und geben zugleich einen Aufputz der Taille.

Man ist in der laufenden Saison auf einen praktischen Ausweg gekommen, um ein Kleid mehreren Zwecken dienbar zu machen. Zu einer Jacke, die nach neuestem Schnitte mit langen Schoßteilen versehen wird, werden zwei Röcke angefertigt, ein kürzer und ein längerer; der erste für Vormittag, zu Besorgungswegen etc., der zweite für Spaziergänge. Durchbruchverzierungen sind als Kleidaufputz noch immer sehr begehrt; wir stellen mit Abb. Nr. 18 eine neuartige à jour-Arbeit dar, deren Anwendung das Kleid Abb. Nr. 22 zeigt. Man kann die verschiedenartigsten Kompositionen durch Einstopfen von Zierstichen erzielen, und es gehört gar keine besondere Übung dazu, um diese Verzierungen wirksam und gleichmäßig auszuführen.

Wir wollen nun noch der prachtvollen Hausindustriespitzen gedenken, die durch neue Zeichnungen vollständig den Ansprüchen gerecht werden, die man an eine moderne Kleidverzierung stellt und die so reizend schön sind, daß sie viele andere Spitzen in den Schatten stellen. Wir stellen mit Abb. Nr. 60 und 61 zwei solcher Spitzen dar und überlassen es den Damen nun selbst, zu urteilen, ob wir recht mit unserer Behauptung haben.

Abb. Nr. 1 und 48. Hauskleid aus getupftem Batist. Das Kleid wird in Prinzessform geschnitten und nur durch den abstechenden Bandgürtel in der in der Abbildung angegebenen Art faltig zusammengehalten. Der vorn angebrachte, breite Besatz aus geflöppelten oder Guipurespitzen wird von dem Gürtel nicht gehalten und fällt stolaartig hinab. Die Borderteile des Kleides sind eingereicht an eine Säumchenpasse angelegt. Der Oberstoff des Kleides wird langachselig geschnitten und unabhängig vom Futter über dem Ansätze der Ärmel nett gemacht, d. h. eingebogen und mit Hohlstichen befestigt; man bringt also die aus zwei rundgeschnittenen Bolants bestehenden Glockenärmel nur an der Futtergrundform an. Die Teile des Kleides werden am Rockteile glodig verbreitert, allenfalls, wenn die Stoffbreite nicht ausreicht, mit angelegten Zwickeln versehen. Den Rand des Kleides umgeben zwei entweder aus den Bahnen selbst eingenähte Blendensäume oder aufgesetzte, in Form des Rockes geschnittene Blenden, die aus doppeltliegendem Stoffe gewonnen und verstärkt mit Steppnähten befestigt werden. Der Verschluß des Kleides geschieht vorn in der Mitte in erforderlicher Länge mit einer untersehten Leiste. Der Spizenbesatz wird nach Erfordernis überhaft, der Stehtragen schließt rückwärts. Material: 9—11 m Batist.

Abb. Nr. 2—7. Moderne Blusentailen aus Leinwand, Batist, Satin Liberty oder Taffet. **Abb. Nr. 2.** Als Material wird getupfter Batist verwendet. Der Oberstoff der Borderteile ist in der an der Abbildung dargestellten Art in drei Parallelreihen schoppig eingezogen; man formt die Züge faden gerade und näht den Stoff in erforderlicher runder Form nach Heftfäden auf, die man nach erfolgter, genauer Anprobe an den Futterteilen angebracht hat. Der Verschluß der Blusentaille geschieht rückwärts mit Druckknöpfen. Die Rückenbahnen können in gleicher Art eingereicht werden, nur daß hier keine Spizeneinsätze verwendet werden. Solche erscheinen in Form dreier Patten der Vorderbahn

inkrustiert, d. h. man näht sie fest und entfernt unter ihnen den Stoff. Der Oberstoff der Ärmel, die mit Gummizügen versehen sind und Marquisevolants haben, verlängert sich, in Faltsäumen niedergenäht, bis zur Halsnaht und wird mit Hohlstichen an den Ranten befestigt. — **Abb. Nr. 3.** Die Machart eignet sich auch für stärkere Damen; der Verschluß geschieht, wie angegeben, sichtbar mit Knöpfen und unabhängig von der mit Haken geschlossenen Grundform; die aufgesteppten Achselteile und die aufgesetzten Hohlalten sind mit weißer Leinwand oder mit weißem Leder vorgestoßen, an den Spangenteilen zwei mit Vorstoß versehene, untersehte Blenden. Die Ärmel haben anpassende Stulpen mit Blendensatz. — **Abb. Nr. 4.** Die Blusentaille hat einen runden Sattelkragen, der aus zwei untersehten Teilen besteht, die an den Ranten in zwei Reihen abgesteppt sind. Die Vorderbahnen sind in angegebener Art in Faltsäume abgenäht, deren drei erste in ganzer Länge erscheinen, während die anderen sich abstuftend den Stoff auspringen lassen. Wie die Abbildung anzeigt, wird die Bluse ringsum, mit

Nr. 8. Promenadelleid aus blauer Seidenleiwand mit à jour-Verzierungen. (Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 ebendasselbit.)

Nr. 9. Weißes Batistkleid mit kurzem Kragen aus schwarzem Taffet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 49; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem April-Schnittb. [1]; Schnitt zum Kragen: Nr. 3 auf dem Schnittb.)

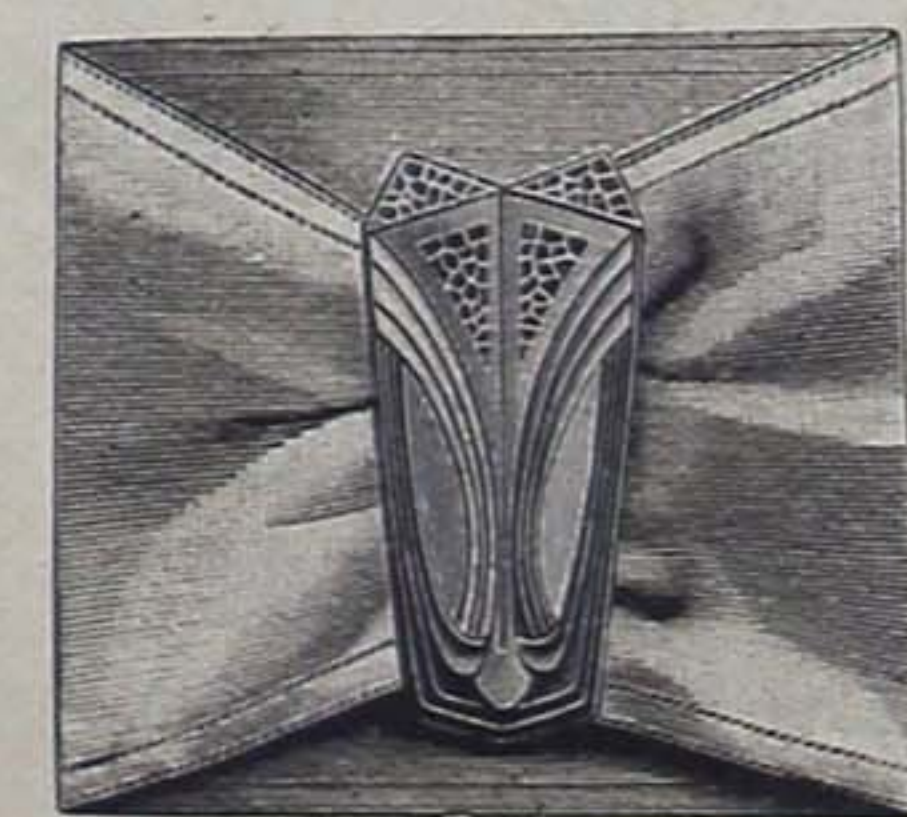
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



ΔΗΜΟΣΙΑ ΚΕΝΤΡΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΜΥΤΙΛΗΝΗΣ



Nr. 10. Blusengürtel aus geflochtenem Leder.



Nr. 11. Blusengürtel mit breiter Schließe.



Nr. 12. Gehäkeltes Täschchen aus Rosenstranzperlen. (Patentiert.)

Ausnahme der drei ersten Falten, mit einem angelegten Stoffstück versehen, dessen Verbindungsnähte eine Verzierung bilden; vorn zwei breite



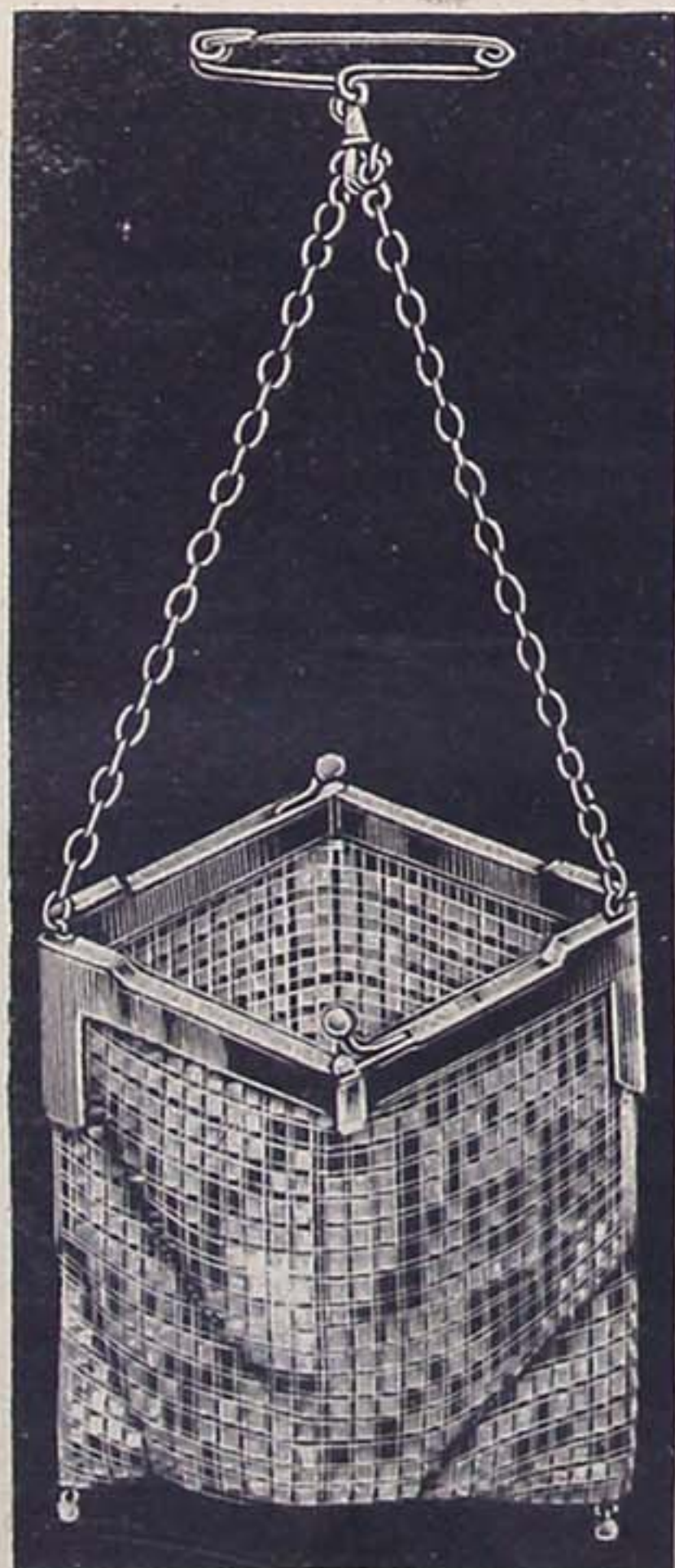
Nr. 13. Graues Pongeeleid mit gestickten Knötchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 50; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. — Nr. 14. Sommerkleid aus ablumtem Pongee. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 ebendasselbst.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Spesen von je 20 h oder 30 Pf.**

vorn mit Haken schließt, und ringsum überhängenden Oberstoff. Die Fichuteile kreuzen sich, wie angegeben, und schließen ein kleines Plastron aus weißem Satin Liberty ein, das übertritt; der Stehkragen wird rückwärts geschlossen. Faltengürtel aus Satin Liberty-Band; weite Ärmel mit verzierten Stulpen und reichen Volants aus Spitzen. Material: 14—15 m Taffet.

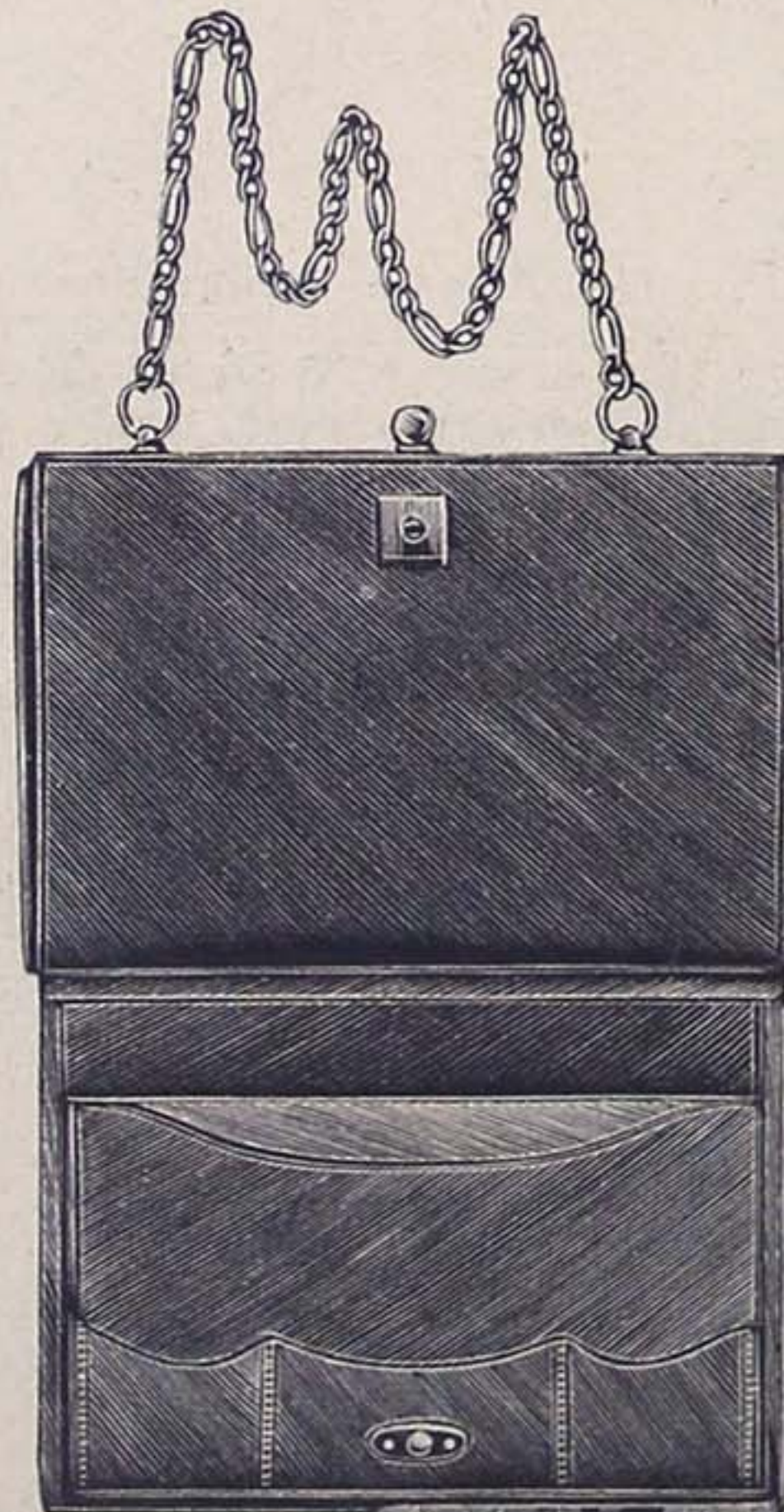
Abb. Nr. 9 und 49. Weißes Batistkleid mit Taffettragen. Der Rock ist sehr weit und fällt in reichen Falten herab; er kann auf zwei Arten verziert werden. Entweder man näht ihn in der an der Abbildung angegebenen Art in Säume ein oder besetzt ihn an seiner Innenseite mit Taffetbändern oder Blenden aus Stoff, die durch den Stoff durchschimmern. Der Rock ist ringsum gleichmäßig lang, die Grundform aus Taffet kann weiß oder beliebig hellfarbig gewählt werden und ist ziemlich weit. Der Rock wird rund geschnitten, um die an der Abbildung ersichtlichen reichen Falten zu werfen. Die Blusentaille kann in beliebiger Nachart gewählt werden;

Hohlfalten mit aufgesetzten Knöpfen. Der Verschluss geschieht in der Mitte versteckt. — Die nächste Bluse Abb. Nr. 5 schließt an der Achsel- und Seitennaht am Oberstoff, während das Futter in der Mitte und der Stehkragen rückwärts geschlossen wird. Die Verzierung der Bluse geben drei in bekannter Art auszuführende à jour-Felder. Man heftet dazu den Stoff auf feste Grundlage, zieht die Form der Felder mit Stichen vor, biegt nach diesen Stichen den Stoff um und führt die à jour-Stiche mit Seide aus. Auf diese Art erhalten die Durchbruchstellen gleiche Breite. Zwischen den à jour-Feldern drei Spinnen, die kreisrunde Deffnungen füllen; Schoppenärmel mit Zadenstulpen, aus denen Spitzenvolants hervorquellen. — Die nächste Blusentaille Abb. Nr. 6 ist für stärkere Damen geeignet; sie zeigt aufgesetzte Pattenbesätze, die mit abstechenden Steppnähten verziert sind und aufgenähte Knöpfe tragen; der Verschluss geschieht an der Achsel- und Seitennaht über dem vorn geschlossenen Futter. Den Stehkragen begrenzt ein abgestepptes, durch eine Schnalle geleitetes Leistchen; weite Ärmel mit anpassenden Stulpen, die gleichartige Verzierung haben wie die Vorderbahn. — Die letzte Blusentaille Abb. Nr. 7 ist aus weißer, gestickter Leinwand angefertigt; die Stickerei kann in Weiß oder farbig gewählt sein. Die Vorderbahnen sind nahe den Ärmeln in je eine Falte eingelegt; eine glatte Hohlfalte mit Spangenstepperei deckt den mittleren Verschluss; steifer Stehkragen, weite Ärmel mit hohen Stulpen.

Abb. Nr. 8. Promenadkleid aus blauer Seidenleinwand. Den Anspatz des kleidsamen Anzuges geben aus dünnen Seidenschürchen gefertigte à jour-Verzierungen, die, wie die Abbildung angibt, an den spangenförmigen Ausschnitten des Rockes, des Fichus und der Ärmelstulpen anzubringen sind. Die Ausschnitte sind sorgfältigst netzumachen und die umgebogenen Ranten werden an das Futter festgenäht, hierauf ist der Stoff vorsichtig zu plätten und dann erst führt man die Verzierungen aus. Es ist am besten, dabei den Stoff auf fester Grundlage zu haben, d. h. die Ausschnitte gespannt zu halten, damit die à jour-Verzierungen gleichmäßig werden. Der Rock wird mit Seidenstoff gefüttert und am Innenrande mit irgend einem Bierbesatz versehen. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die



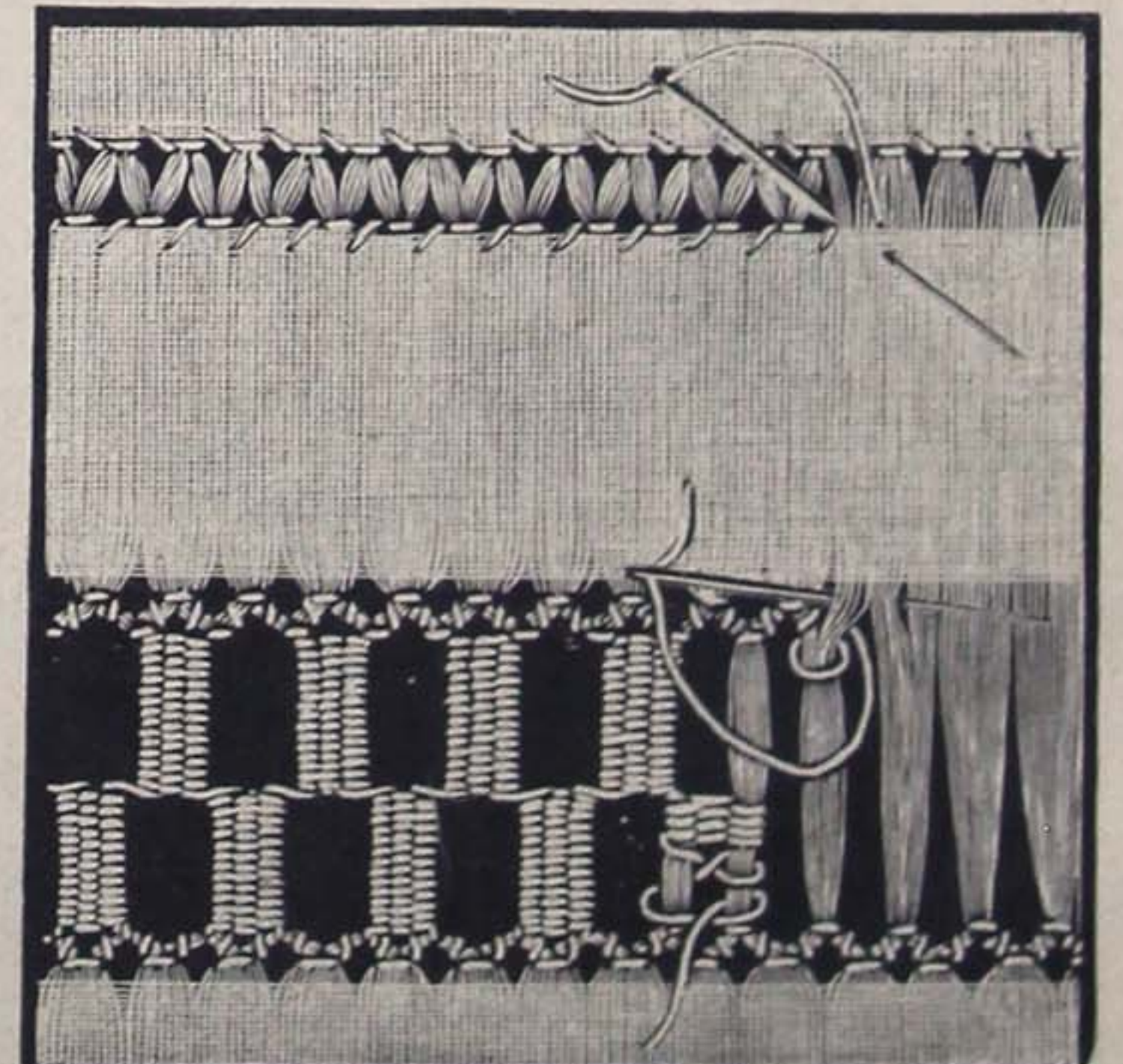
Nr. 15. Anhängetaschen aus Silber oder Stahl mit neuartigem Verschluss.



Nr. 16. Anhängetaschen mit Portemonnaiefach.



Nr. 17. Spitzengrelots für Sommerkleider.



Nr. 18. Ausführungsdetail zur à jour-Arbeit des Kleides Abb. Nr. 22.

sie schließt mit einem Faltengürtel aus Satin Liberty-Band ab und hat weite Ärmel, die am unteren Teile zu Schoppen und Volants zusammengefaßt werden. Der kleine Fichukragen aus schwarzem Taffet hat vorn und rückwärts spitze Form und ist mit einem Umlegekragen versehen, der aus Medaillonstickerei hergestellt und in angegebener Art mit schmalen Rüschen aus Bändchen kantiert ist. Den Rand des Tragens begrenzt Stickerei, die an beiden Seiten von Rüschen eingefast wird. Material: 12-14 m Batist.

Abb. Nr. 13 und 50. Sommerkleid aus Voilemuffelin mit Knötchenstickerei. Der Rock ist ziemlich faltenreich; er hat eine Grundform aus Taffet, die aus fünf oder sieben Bahnen zusammengestellt wird und unabhängig vom Oberstoff bleibt. Der Rock ist an den Hüften und über die ganze Breite des Rückenblattes in mehreren Reihen eingezogen. Die Blusentaille hat eine anpassende Juttergrundform

und schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Ihre Verzierung geben à jour-Gitter und dem Stoff aufgestickte Knötchen, die in verschiedenen Farben gewählt werden. Wenn das Kleid z. B. blau ist, so kann man in grün schattierte und schwarze Seide verwenden. Die à jour-Gitter, die nach bekanntem Muster auszuführen sind, teilen den Oberstoff der Blusentaille zu einem Passentragen und zu Figarojäckchenteilen. Der untere Teil der Vorderteile, die weit überhängen, ist ebenfalls mit Knötchen gestickt. Die Schoppenärmel reichen bis zum Ellbogen, der untere Teil der Ärmel ist aus einer Muffelinchiffon-schoppe mit drei Volants aus Spitzen zusammengestellt. Material: 7-9 m Voilemuffelin.

Abb. Nr. 14. Gemustertes Foulardkleid. Der zur Herstellung des Kleides verwendete Stoff hat weißen Grund und schwarze und rote Musterung. Der Rock bleibt ohne jeden Besatz; er kann an der unteren



Nr. 19. Herrenanzug aus weißem Cheviot für Garten Spiele. — Nr. 20. Garten- und Sportkleid aus weißer Leinwand mit roten Leinwandapplikationsfluren; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 51; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 21. Sporthut aus feinem Strohgesticht. — Nr. 22. Garten- und Sportkleid aus weißem Naturleinen mit à jour-Verzierungen. (Ausführungsdetail zur à jour-Arbeit: Abb. Nr. 18; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 80 h oder 30 Pf.



Nr. 23.

Nr. 23. Promenadehut aus Stroh mit écarfarbigen Spigen und Rosen.
 Nr. 24. Blauer Strohhut mit Kranz aus roten Rosen.
 Nr. 25. Blauer Strohhut mit Rosen aus rosafarbigem Satin Liberty-Band.
 Nr. 26. Strohhut mit Foulardbandeau.
 Nr. 27. Runder Hut aus rotem Strohgestecht mit Gewinde aus fraisefarbigem Satin Liberty-Band.
 Nr. 28. Stirnhut aus grobem Geflecht mit Falten gesteckt aus Foulard.
 Nr. 29. Runder Hut aus Stiderei, Rosen und Bändern mit hoher Kappe.
 Nr. 30. Stirnhut aus Seidenstrohgestecht mit Flügeln aus Stroh.
 Nr. 31. Cremefarbiger Strohhut mit schwarzen Federköpfchen und Stinzbändern.



Nr. 24.



Nr. 26.



Nr. 25.



Nr. 28.



Nr. 27.



Nr. 29.



Nr. 30.



Nr. 31.

Kante in einigen Reihen von à jour-Verzierungen in Art der an der Blusentaille angebrachten versehen sein. Man faltet die Rockteile ringsum, so daß gar keine Hüftenabnäher angebracht werden, und verteilt die Mehrzahl der Falten auf das Rückenblatt. Die Blusentaille schließt rückwärts; sie hat eine anpassende Futtergrundform und wird an oberen Teile in angegebener Art mit à jour-Verzierungen ausgestattet. Diese werden ausgeführt, indem man den Stoff auf feste Grundlage heftet, die Form der Verzierungen mit Heftstichen bezeichnet

und dann den Stoff ohne Grundlage schließt und nach den Heftstichen umbiegt; hierauf werden mit starker Seide die Füllstiche eingenäht. Die Rückenbahnen der Blusentaille zeigen gleichartigen Auspuß und können ebenfalls leicht überhängen.

Abb. Nr. 20 und 51. Garten- oder Sportkleid aus weißer Leinwand. Der Rock ist fußfrei und wird an den Hüften und an der Rückenbahn, wie angegeben, in Blisseefältchen eingelegt. Die Fältchen verbreitern sich nach unten hin und werden fest niedergeplättet. Den

Aufputz der Blusentaille geben fraisefarbige Applikationsfiguren aus Leinwand mit weißer Hochstickerei, die man einzeln käuflich erhält und deren Befestigung an den Kanten mit unsichtbaren Stichen zu geschehen hat. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts.

Abb. Nr. 22. Gartenkleid aus weißem Naturleinen. Der fußfreie Rock und die glatt anzufertigende Blusentaille sind mit à jour-Verzierungen versehen, die entweder in der Hand ausgeführt werden können oder in meterweise erhältlichen Streifen zu wählen sind. Die Ärmel sind beim Ansatz an das Armloch einige Male gereiht und haben hohe Stulpen. Ein Ledergürtel schließt die Blusentaille ab.

Abb. Nr. 32 und 52. Sommerkleid aus Voilemusselin. Der Rock des aus Pepitastoff gefertigten Kleides ist glatt. Die Bluse wird in beliebiger Machart gewählt. Das Jäckchen aus schwarzem Taffet hat ein entweder angefertigtes oder aus dem faltigen Stoffe auspringendes Schößchen und ist mit einem breiten Falten-gürtel blutig abgebunden. Wie die Abbildung zeigt, ist das Jäckchen in Passenform einige Male gereiht und mit langachselig geschnittenem Oberstoff versehen. Reiche Schoppen-ärmel mit Volants. Kragenbesatz aus weißer Stickerei.

Abb. Nr. 33 und 53. Sommerkleid aus roter Leinwand. Den Aufputz des Kleides gibt eine Lückchen- und Applikationsstickerei, die in der Hand auszuführen ist und deren Art des Anbringens die Abbildung lehrt. Der Rock ist ziemlich faltig. Die Blusentaille ist glatt bis auf die Stickerei. Die Kragenumhülle zeigt allerneueste Form. Sie besteht aus zwei übereinanderliegenden, etwas zugespitzten Peterinen, deren Kanten sich vorn, wie angegeben, ein wenig umlegen.

Abb. Nr. 34 und 54. Reformkleid aus blauem Taffet. Das Kleid ist mit einer Bluse aus weißer Leinwand versehen, die, wie die Abbildung angibt, nicht ganz bis zum Schluß reicht und teilweise auch durch die Spangen aus blauem Taffet, wie angegeben, sichtbar wird. Die Verzierung der weißen Leinwand-bluse, die mit dunkelblauen oder schwarzen Passmenterieknöpfen schließt, gibt eine Flachstickerei, in schwarzer oder dunkelblauer Seide ausgeführt, die an den Achseln entlang angebracht ist und die Kanten der Doppellärmel umrahmt. Die Spangen können entweder aus doppeltem Stoff geschnitten oder mit leichterem Futterseide an der Rehrseite staffiert werden. Ihren Ansatz decken, wie angegeben, in Seide eingestickte Vierecke, die die Kanten des ausgeschnittenen Reformkleides umrahmen. Die Ärmel haben Marquisenvolants aus Leinwand. Die Bluse wird separat angelegt und kann allenfalls durch eine andere vertreten werden.

Abb. Nr. 35 und 55. Sommerkleid aus weißer Seidenleinwand. Den Aufputz des Kleides gibt ein Besatz aus Leinwandstickerei. Dieser ist etwa 9–10 cm breit und wird in der an der Abbildung angegebenen Art in à jour-Felder geteilt, die teils mit Spinnenstichen ausgefüllt sind, teils leer bleiben und mit weißer Seide umstrikte Konturen haben. Der Rock (man fertigt ihn unabhängig von einer aus Taffet geschnittenen Grundform an) ist in Hohlfalten einzulegen und zeigt am unteren Teile der Falten aufgesetzte Patten aus der erwähnten Stickerei. Beim Einlegen der Falten des Rockes soll sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Man formt den Rock aus runden Bahnen und am besten vorerst probe-weise aus Musselin. Der Oberstoff der Blusen-taille wird langachselig geschnitten, so daß er in Verbindung mit Epauletten steht, die sich auf die bauschigen Ärmel legen. Wie die Ab-bildung anzeigt, treten unter dem Passen-besatz die Oberstoffteile faltig hervor, so daß der Oberstoff der Blusentaille aus zwei Teilen besteht. Der Verschluss geschieht in der Mitte unter der zur Hälfte übertretenden Stickerei. Material: 8–9 m Seidenleinwand.

Abb. Nr. 36 und 56. Englisches Kleid aus Damentuch oder Lüster. Den Aufputz des Kleides geben in angegebener Art angebrachte Schnürchen oder schmale Börtchen, die in parallelen Wellenlinien erscheinen und in gleichen Entfernungen durch Schneckenfiguren aus gleichartigem Besatz unterbrochen werden. Der Rock wirft tiefe Lütensalten und ist vorn und rückwärts gleich lang, d. h. er streift auch vorn den Erdboden reichlich. Man setzt ihn aus runden Bahnen zusammen und füttert ihn mit Taffet. Sein innerer Rand kann mit einigen Reihen glatt aufgenähter Samtbänder versehen sein. Zu diesem Rock trägt man eine beliebige Blusentaille aus Taffet oder Musselinchiffon. Der Paletot schließt vollständig an. Er hat einen angefügten Schoßteil, der, wie angegeben, rückwärts dreimal übereinander tritt, wobei ein Teil dem anderen aufgesteppt wird. Die Verbindungsnähte der Rücken- und Seitenbahnen sind passpoiliert oder mit Schnürchen benäht. Gleicher Besatz umgibt den Ansatz der Schoß-taille. Der Paletot schließt vorn in der Mitte und wird mit Schnur- oder Börtchenbesatz verziert. Sein Futter besteht in weißem Brokat.



Nr. 32. Gesticktes rotes Leinenkleid mit neuartiger Kragenumhülle. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 52; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem April-Schnittbogen [I]; Schnitt zur Kragenumhülle: Nr. 4 auf dem Schnittbogen) — Nr. 33. Sommerkleid aus Pepita-Voilemusselin mit kurzem Blumenjäckchen aus schwarzem Taffet. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 53; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem April-Schnittbogen [I]) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Zu diesem Rock trägt man eine beliebige Blusentaille aus Taffet oder Musselinchiffon. Der Paletot schließt vollständig an. Er hat einen angefügten Schoßteil, der, wie angegeben, rückwärts dreimal übereinander tritt, wobei ein Teil dem anderen aufgesteppt wird. Die Verbindungsnähte der Rücken- und Seitenbahnen sind passpoiliert oder mit Schnürchen benäht. Gleicher Besatz umgibt den Ansatz der Schoß-taille. Der Paletot schließt vorn in der Mitte und wird mit Schnur- oder Börtchenbesatz verziert. Sein Futter besteht in weißem Brokat.



Nr. 34. Reformkleid aus blauem Taffet mit Bluse aus weißer, gestickter Leinwand. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 54; verwendbarer Schnitt, mit entsprechendem Ausschnitt: Nr. 5 auf dem April-Schnittbogen [I].)

Nr. 35. Weißes Seidenbatistkleid mit Applikationsstickereien aus roter Leinwand. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 55; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 36. Englischcs Kleid mit Vortenebesatz und langem Schoppsaletot; auch für stärkere Damen. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Paletot, ohne Verlängerung der Achselteile: Nr. 6 auf dem März-Schnittbogen [I].) — Nr. 37. Strickhut aus Seidenstrohgewebe mit weißen Federn und Reiter.

Nr. 38. So... Valencienne... Nr. 1 auf der... entsprechend... Nr. 39. Str...

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnitt...



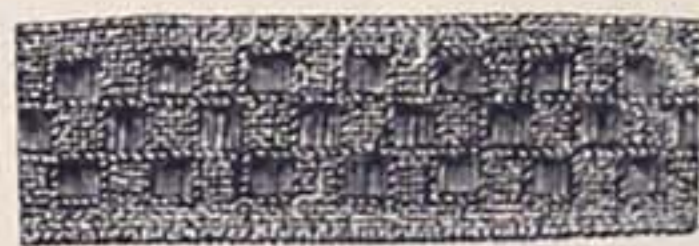
Nr. 38. Sommerkleid aus weißem Boilemusselin mit Besatz aus Valencienneseinsätzen. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Zugabe: Nr. 6 auf dem April-Schnittbogen [I].) — Nr. 39. Ströhut mit Pfaufeder und langem Schleierarrangement. (Verwendbarer Schnitt zum Hut: Nr. 1 auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 40. Braunes Taffettkleid mit Spigeneinsätzen und Faltenrod. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem März-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform, mit Verbreiterung des Seitenblattes: Nr. 9 auf dem April-Schnittbogen [I].) — Nr. 41. Strohhut mit Rosentuff, Blättergirlanden und modern gestecktem Schleier.

Nr. 42. Graues Taffettkleid mit Einsätzen aus Fild und neuartigen Kragensäckchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 57; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; Schnitt zum Kragensäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.)



Nr. 43—45. Morgenkleider und Hausjäckchen aus Voilemusselin oder Batist. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform von Abb. Nr. 43; Nr. 6 auf dem Schnittb; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen, entsprechend verkürzt; Nr. 6 auf dem Schnittbogen; Schnitt zu Abb. Nr. 45; Nr. 6 ebendasselbst.)
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)
 gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf



Nr. 45 a. Moderne Vorte.



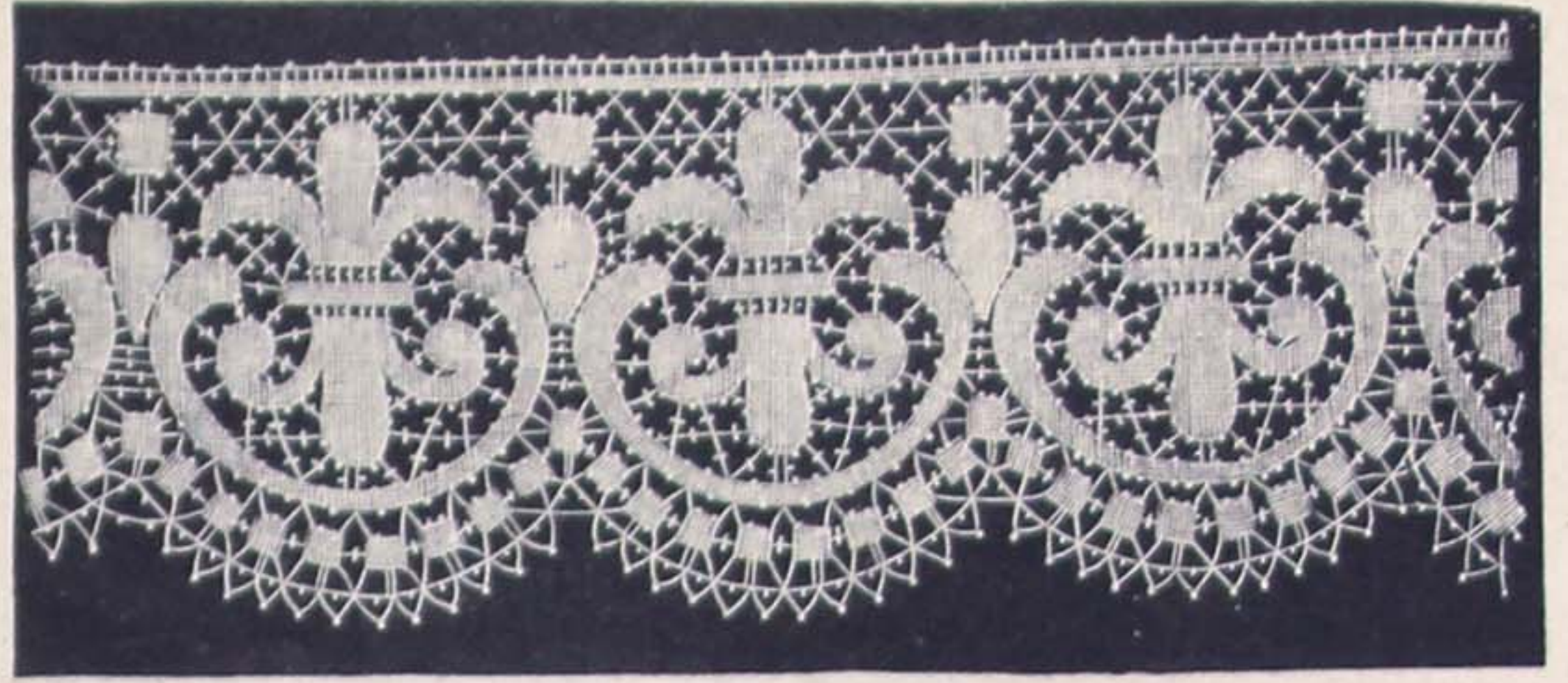
Nr. 46 und 47. Neue Jabottragen.

Abb. Nr. 38. Sommerkleid aus Voilemusselin. Den Aufputz des Kleides geben etwa 10 cm breite Entredeux aus Valenciennes-spitzen, die meterweise erhältlich sind und deren Medaillons in angegebener Art für Passe und Ärmel und auch Rockinfrustation verwendet werden. Der Rock hat eine Grundform aus weißem Taffet, die aus Zwickelbahnen zusammengestellt wird. Sein Oberstoff ist reich gereiht, was in mehreren parallelen Reihen zu geschehen hat und wobei man die meisten Falten nach rückwärts verteilt. Vorn und an den Hüften erscheinen sie nur so reich, daß sich eine gefällige Rockform ergibt. Die Grundform kann einen etwa 10 cm breiten angesetzten Plisseevolant haben. Die Blusentaille schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Ihre anpassende Futtergrundform bleibt unabhängig vom Oberstoff, der reichfaltig sich bauscht, aber nicht sehr stark überhängt. Der Oberstoff wird beim Ansatz an die Passe aus Spitzen einige Male eingereicht. Seinen Abschluß gibt ein Faltengürtel aus abstechendem Libertyband. Die reichen Schoppenärmel treten aus langen Patten hervor, die man aus Spitzen formt und die sich, wie angegeben, öffnen. Material: 9—10 m Voilemusselin.

Abb. Nr. 40. Braunes Taffetkleid mit Spitzeneinsätzen. Den Aufputz des Kleides geben etwa 5 cm breite, in angegebener Art eingesetzte Spitzenentredeux. Am Rock erscheinen sie in Form einer Girlande oder einiger breiter, rundgeschnittener, also etwas absteigender Blenden aus dem Stoffe des Kleides, die mit Steppnähten verziert werden. Der Rock hat eine unabhängige Grundform, die entweder aus leichtem Taffet oder aus Satin Liberty



Nr. 48—59. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 9, 13, 20, 32, 33, 34, 35, 36, 42, 68 und 69.



Nr. 60 und 61. Oesterreichische Klöppelspitzen mit moderner Zeichnung.



Nr. 62. Moderner Kleiderbesatz, verwendbar für Abb. Nr. 65.

angefertigt werden kann. Den Rock selbst gewinnt man aus sehr rund geschnittenen Bahnen, die am oberen Teile in angegebener Art eingelegt werden. Nur einige Zentimeter breit bleibt der Rock vorn ohne Falten. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform. Der Oberstoff wird von den Achselnähten nach abwärts in Saumfältchen eingenäht, die den Stoff auspringen lassen und gleiche Länge haben. Diese Säumchen werden von den eingesezten Spitzen unterbrochen. Die Aermel sind beim Ansätze an das Armlloch in Falten gelegt und haben Spitzeneinsätze an den Stulpen und Epauletten. Falten-gürtel aus Satin Liberty-Band. Material: 14—16 m Taffet.

Abb. Nr. 42 und 57. Graues Taffetkleid. Der Rock wird aus runden

Bahnen gewonnen und ist in angegebener Art mit einer Schoppe aus grauem Füll versehen, die eingesezt ist und die allenfalls durch die weiße Unterlage durchscheinen kann. Der Rock ist vorn und rückwärts gleich lang, streift aber den Erdboden. Das Jäckchen hat neuartige Kragensfassung und wird mittelst eines Bandgürtels vorn im Schlusse überhängend festgehalten. Das Rückenblatt ist wie der Vorder-teil rund geschnitten und bei den Achseln sowie längs des Oberarmes zusammengefügt. Futter und Oberstoff sind ganz gleich geschnitten. Gezogene Bänderläschen kantieren die Ränder der Vorder-teile und laufen entlang der Achselnähte herunter. Der Oberstoff des Kragenjäckchens ist in angegebener Art zackig ausgeschnitten und wird mit plissierten Tüllpyramiden ergänzt, denen in angegebener Art Spangen aus Bändern aufgesetzt sind. Die Herstellung des Jäckchens erfordert viel Sorgfalt und Genauigkeit. Material: 12—14 m Taffet.

Abb. Nr. 43—45. Morgenkleider und Hausjäckchen. Abb. Nr. 43 stellt ein aus gaufrisiertem Boilemuffelin verfertigtes Hängerkleid dar, dessen Verschluss seitlich mit einer untersezten Leiste geschieht. Die Hängerbahnen sind an eine Passe angefügt. Der breite Achselkragen aus glattem Stoff ist sehr rund geschnitten, so daß er in Glocken-falten ausliegt; er ist mit einigen Reihen von Bändchen und da-zwischen gefester Stickerei benäht. — Das Morgenjäckchen hat reich gefaltete Vorderbahnen, die an eine Passe gefest sind. Der allenfalls zum Abnehmen eingerichtete Kragen hat Spitzen- und Stickereibesatz an der Kaute und in den Ecken eingestichte Spinnen. — Das zweite Morgenkleid Abb. Nr. 45 ist wie das erste nur aus glattem Stoff angefertigt und mit einer Passe versehen, die durch einen breiten Achselkragen verdeckt wird. Diesem ist ein Spitzenvolant untersezt; seine Konturen sind mit Stickerei gerändert. Das Kleid hat einen runden Anjahvolant.

Abb. Nr. 65. Kammgarnkleid mit Stickereiborten. Den Aufputz geben mit farbigen Tupfen bestickte, 1 1/2 cm breite, silberdurchwebte Borten. Der Rock des Kleides wird aus einer Vorderbahn und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit drei Blenden verziert, die in Form des Rockes geschnitten und an beiden Kanten festgesteppt werden. Die Blenden sind etwa je 8 cm breit. Man trägt zum Rocke eine Taille aus gleichartigem Stoff oder eine Seidenbluse. Das Jäckchen ist kurz, an den Rückenteilen anliegend, vorn halbweit und mit Knöpfen besetzt. Die bunten Stickereiborten begrenzen untersezte Vorderbahnblenden.

Abb. Nr. 66, 68 und 69. (58 und 59.) Drei Sommerkleider. Abb. Nr. 66. Als Material wird Sommertuch oder Kammgarn verwendet. Der



Nr. 65. Kammgarnkleid mit Besatz aus bunten Stickereiborten. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; Schnitt zum Jäckchen: Nr. 7 auf dem Schnitt-bogen) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnitt-musterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 63 und 64. Kleines Geldtäschchen und Handtäschchen aus Rosenkranzperlen in Häkelarbeit. (Patentiert.)



Nr. 66. Brunnenkleid aus weißem Tuch oder Kammgarn mit Jäckchen. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen, mit entsprechender Veränderung der Vordertheile: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 67. Kläcker Dedelhut aus gemustertem Seidenstroh.

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 68. Spenserkleid mit gestickter Weste und Vortentuch; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 53; verwendbarer Schnitt zur Rockform: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; Schnitt zum Spenser: Nr. 8 ebendaselbst.)

Nr. 69. Kurortkleid aus leichtem Sommertuch mit Knötchenstickerei. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 59; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; Schnitt zu den Plastronteilen: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.)

Rock erscheint in gleichmäßigen Abständen in doppelter Hohlfalten geordnet, deren obere Falten, wie die Abbildung zeigt, mit Spangen besetzt sind. Das Jäckchen ist kurz, vorn halbanliegend und doppelreihig geschlossen. Die Knöpfe sind dem Lagvorderteile aufgesetzt. Die Kragenteile sind mit kleinen Spangen verbunden; ebensolche an den Ärmeln. — Abb. Nr. 68. Spenserkleid aus Leinwand. Der Rock ist glatt und wird am oberen Ende, wie die Abbildung angibt, mit Vorten benützt, deren Ecken umzuschlagen sind. Der Spenser hat schmale, untersekte Westenteile aus bunt besticktem, hellfarbigem Tuch; die entsprechend verschmälerten Vorderteile haben mit Applikationsfiguren abschließenden Vortenbesatz. — Abb. Nr. 69. Kurortkleid aus Sommertuch. Der

Rock wird seitlich und rückwärts in parallele Falten abgenäht, hat also keine Hüftenabnäher. Man schneidet ihn sehr rund, so daß er in reichen Falten ausliegt, und versieht ihn mit drei aus gestickten Knötchen gebildeten Bordürenblenden. Man kann allenfalls, wenn man diese zum Abnehmen einrichten will, separate Blenden besticken und diese dann aufsetzen. Wenn das Kleid dunkelblau ist, so wirken die Knötchen in hell- und dunkelabschattiertem Grün und Schwarz sehr vornehm. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet mit einem angelegten runden Volant. Die Blusentaille zeigt zwei übereinanderliegende Reverskragen, die auch mit den Kanten übereinandertreten und ebenda Knötchenstickerei haben.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 801.

Nr. 71. Kissen mit Brokatstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 91) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 70. Kissen mit Chenillestickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 h oder 50 Pf. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Nr. 72. Kissen mit Krokostickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 97) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Handarbeit.

Abb. Nr. 70. Das Kissen mit Chenillestickerei ist 35 cm breit und 45 cm lang. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 45 cm breites und 55 cm langes Stück hellgrünen, gerippten Seidenstoff, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit hellster, hell-, mittel- und dunkel-fraisefarbiger Glanzchenille aus. Wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht, werden die Chenillefäden senkrecht über eine Form gespannt und mit gleichmäßig voneinander entfernten Ueberfangstichen, die man mit gleichfarbiger, einfädig geteilter Filosellseide ausführt, befestigt. Jede folgende Chenille wird knapp an die vorhergehende angelegt und in

der gleichen Art befestigt. Die Ueberfangstiche werden versetzt, wie man ebenfalls aus dem Detail ersieht. Die Stiele benäht man mit der dunkelsten Chenille. Die Kugelformen werden so wie bei Weißstickerei unterlegt und dann übersickt man diese Unterlage mit blauvioletter, zweifädig geteilter Filosellseide. Die fertige Stickerei wird mit gleichfarbigem Seidenstoff montiert.

Abb. Nr. 71. Kissen mit Brokatstickerei. Ein 55 cm langes und 45 cm breites Stück altblaue Luisinseide gibt den Grund zu dem 45 cm langen und 35 cm breiten Kissen. Die Blüten führt man mit hellster, hell-, mittel- und dunkel-chamoisfarbiger Filosellseide aus. Die Stiele und Blätter werden mit hell-resedagrüner Seide gearbeitet. In der gleichen Farbe stellt man die Linien her. Wie man aus der naturgroßen Abb. Nr. 91 ersieht, werden die Blüten und Stiele in Plattstichstreifen ausgeführt. Die Stiche werden von einem Querstrich bis zum anderen ganz gleichmäßig gearbeitet. Die Linien arbeitet man in Steppstich. Der Rücken des Kissens wird mit gleicher Seide montiert.

Abb. Nr. 72. Das Kissen mit Krokostickerei ist 35 cm breit und 45 cm lang. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf hellgraue Cofeseide, die man in einen Rahmen spannt.



Nr. 73. Kragen mit Fribolitätenarbeit. (Vergrößerte Details: Abb. Nr. 75, 76, 89, 93 und 94.)

Die Kugelformen führt man mit hell-, mittel- und dunkelbrauner, die Dreieckformen mit hell-drapsfarbiger, zweifädig geteilter Filosellseide aus. Die Linien benäht man mit hell-drapsfarbigen starken Seidenschnüren. Jeder Blütenteil wird so wie bei Weißstickerei unterlegt (siehe Abb. Nr. 97) und dann wird diese Unterlage mit hell- und mittelbrauner Seide in Flachstich übersickt. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Formen füllt man mit dunkelbraunem Flachstich, wie ebenfalls Abb. Nr. 97 zeigt. Die in der Art ausgeführten Blüten sehen wie Krokoder aus. Die Dreieckformen arbeitet man in Flachstich. Die Schnüre müssen



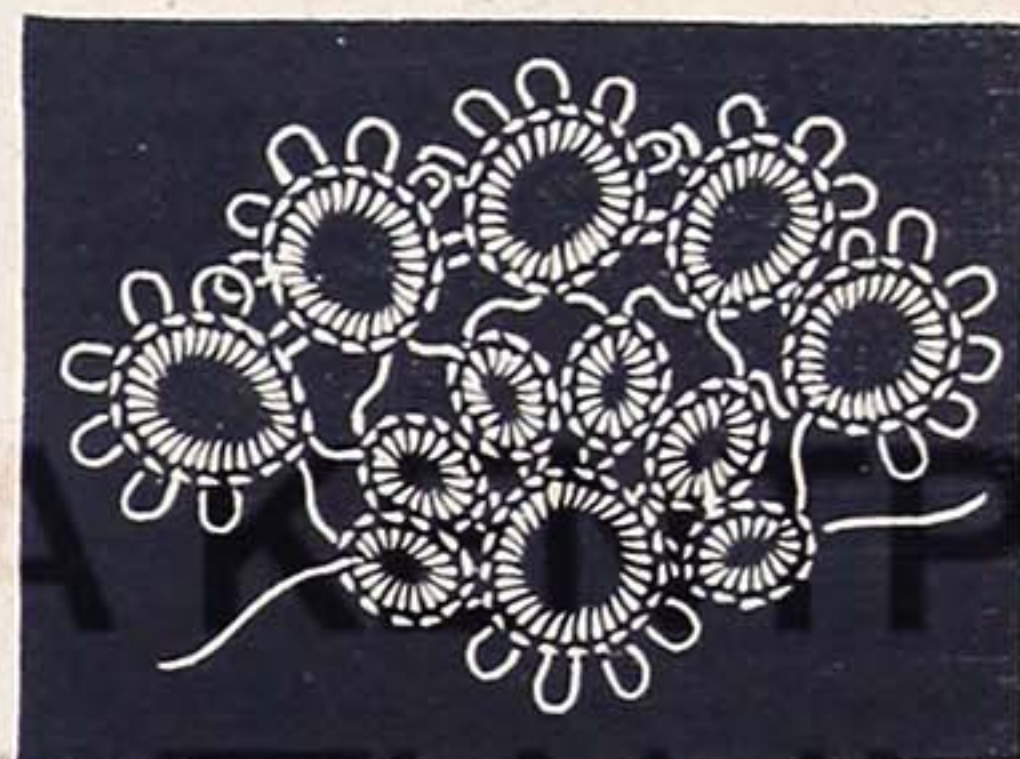
Nr. 74. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 77.

mit unsichtbaren Stichen aus gleichfarbiger Seide an dem Grundstoff befestigt werden. Die fertige Stickerei wird mit gleichfarbigem Seidenstoff montiert.

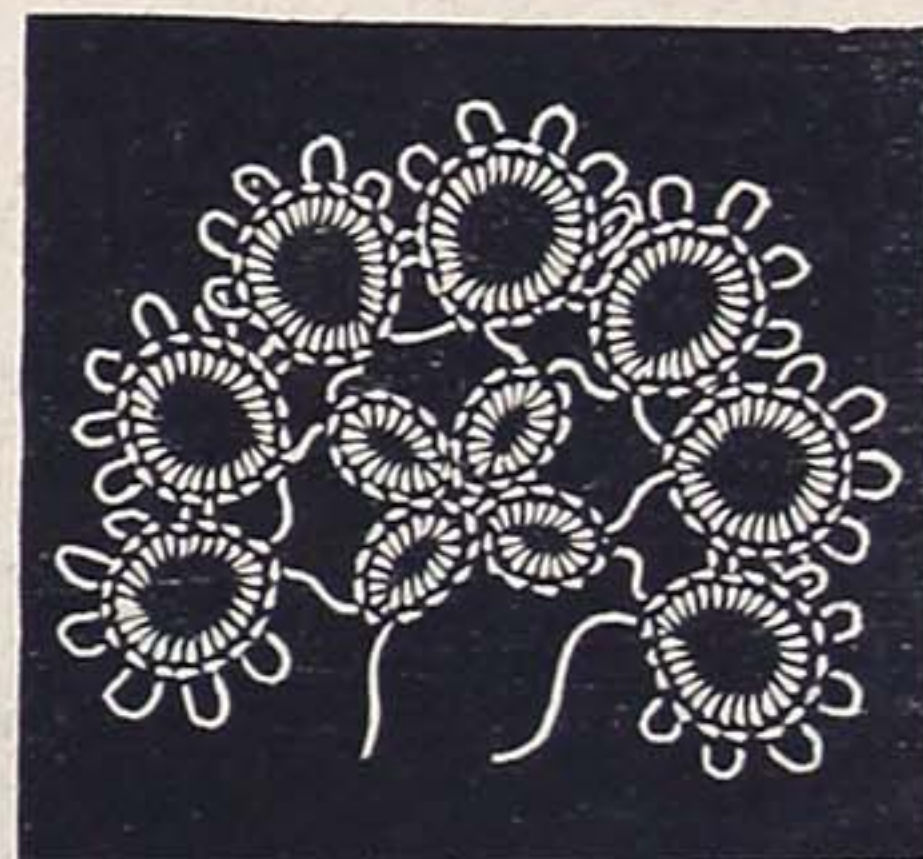
Abb. Nr. 73. Kragen mit Fribolitätenarbeit. Der reichverzierte Kragen ist aus écrufarbigem Batist hergestellt, auf dem die aus gleichfarbigem Häkelgarn Nr. 50 (Marke



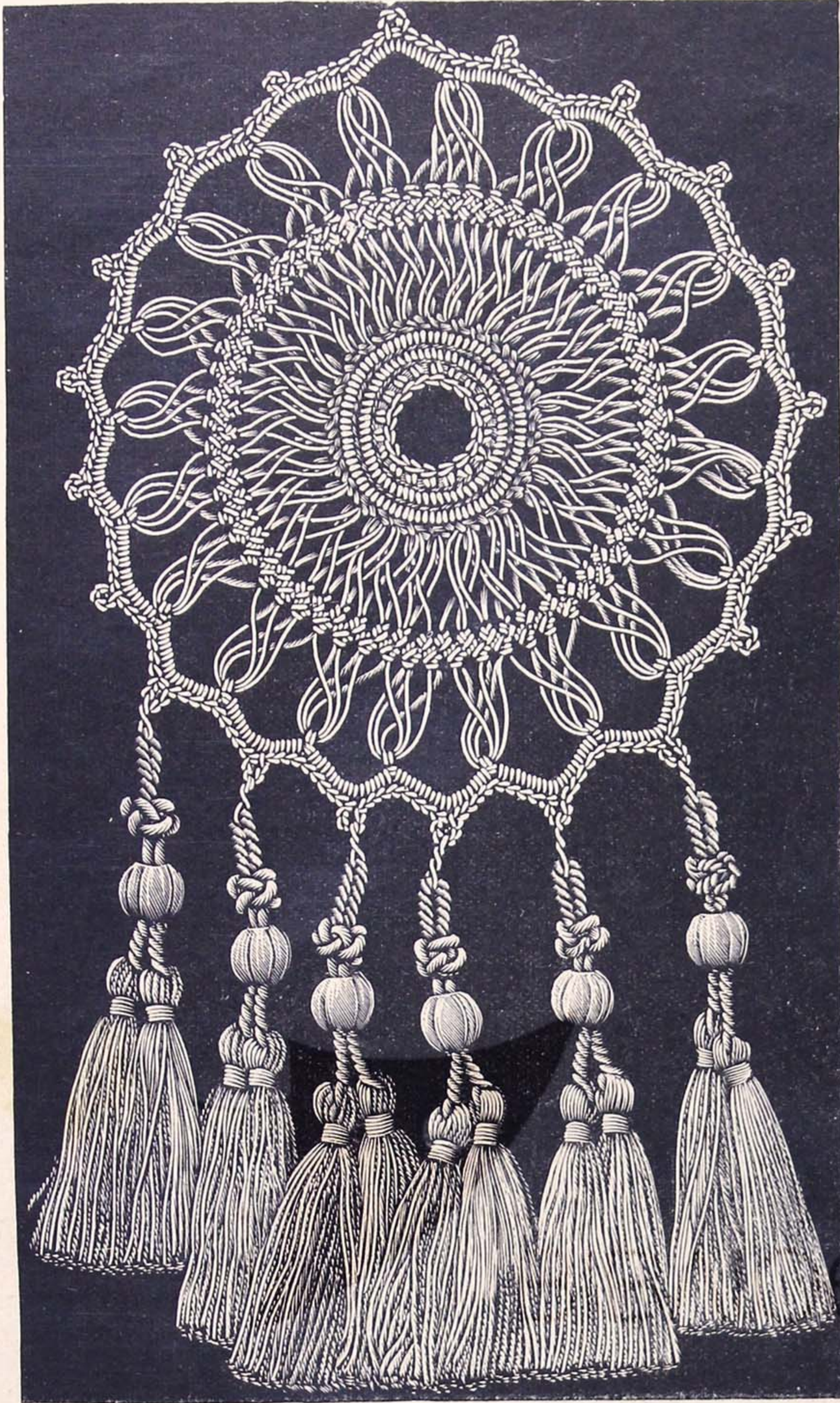
Nr. 77. Geknüpfter Serviettenring. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 74, 79 und 96. Siehe die Anwendung des Bandes: Abb. Nr. 92.)



Nr. 75. Vergrößertes Detail zur großen Rosette der Abb. Nr. 73.

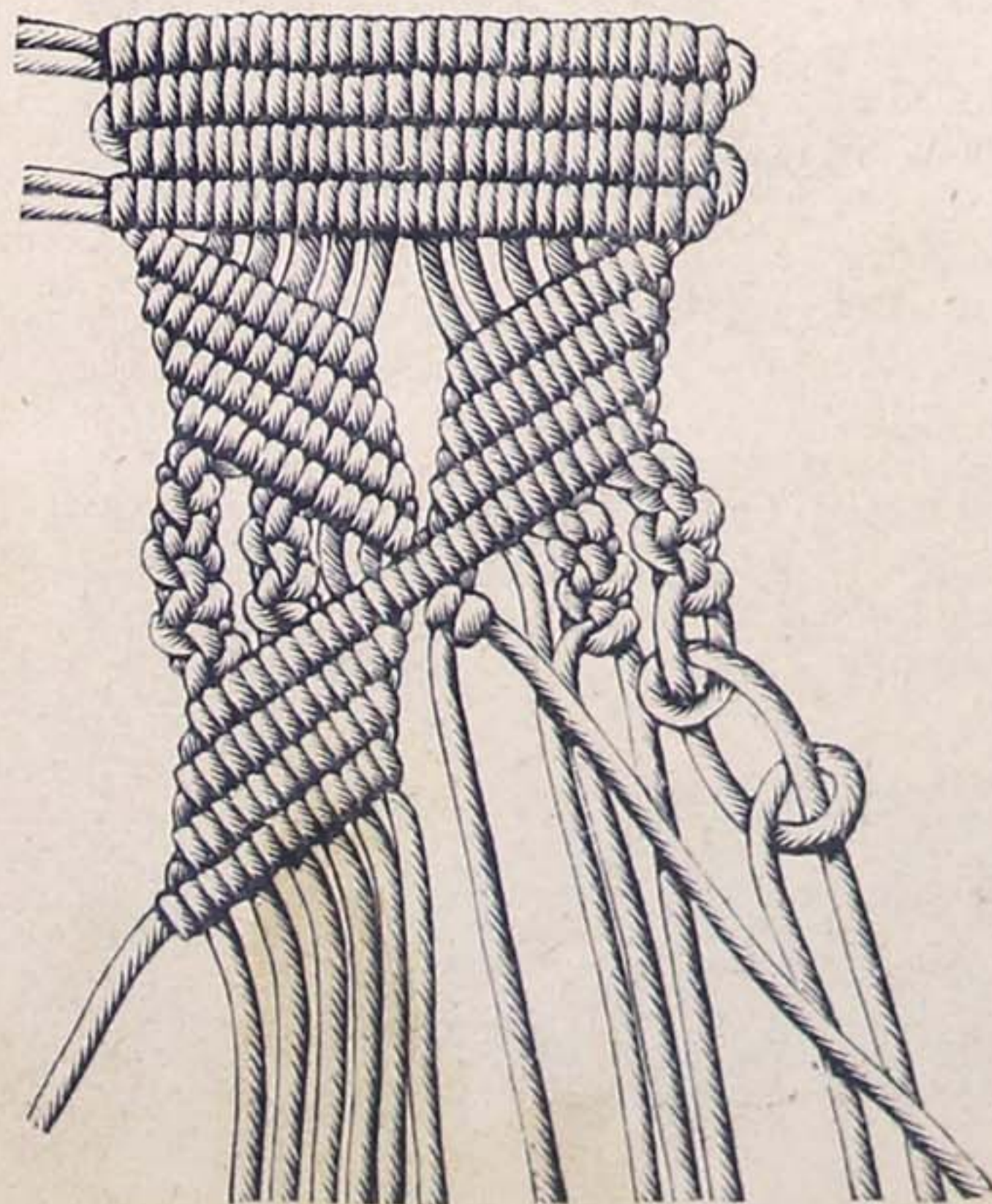


Nr. 76. Vergrößertes Detail zur kleinen Rosette der Abb. Nr. 73.



Nr. 78. Krawattenende in Gabel- und Häfelarbeit.

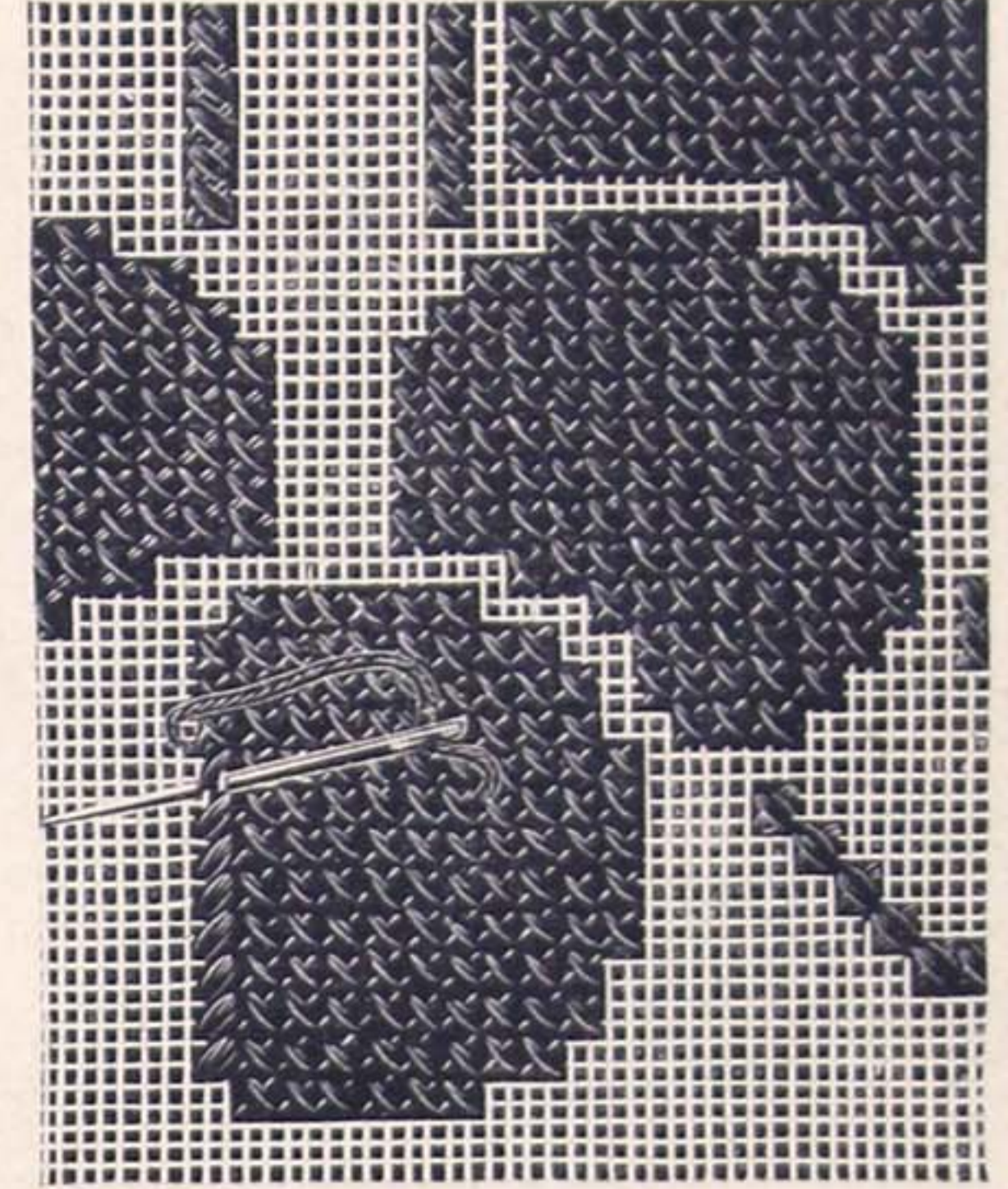
den Beginn und die Herstellung einer solchen Form. Man arbeitet zuerst eine der äußeren Kleeblattfiguren, die aus je drei Ringen bestehen, gefknotet wird. Sie werden nach der Abb. Nr. 94 aneinandergeschlossen.



Nr. 79. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 77.

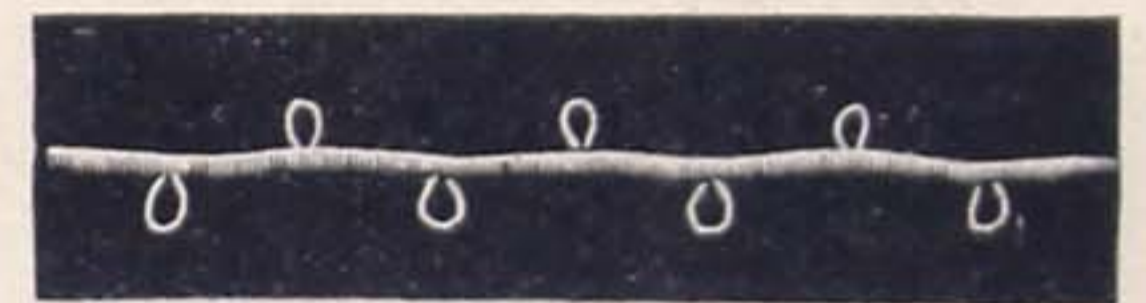
Man arbeitet zuerst eine der äußeren Kleeblattfiguren, die aus je drei Ringen bestehen, gefknotet wird. Sie werden nach der Abb. Nr. 94 aneinandergeschlossen. Hierauf wird die Arbeit gewendet, und man führt einen Bogen, der aus zweimal 9 durch einen kleinen Ring (der aus 5 Doppelknoten, 1 Pifot und 5 Doppelknoten besteht) getrennte Doppelknoten besteht. Dann wird die Arbeit nochmals gewendet, und man wiederholt vom Anfang an noch dreimal. Die Spitze, die Abb. Nr. 93 zeigt, wird in folgender Weise geknüpft: Man arbeitet zuerst die Mittelfiguren, die in verschiedenen Größen hergestellt werden. Mit einem Faden knotet man: 6mal: 2 Doppelknoten, 1 Pifot; hierauf 6 Doppelknoten, 1 Pifot, 6 Doppelknoten und zum Ringe schließen. Nun läßt man ein 1/2 cm langes Fadenstück stehen und arbeitet einen Ring aus viermal 6 durch ein Pifot getrennte Doppelknoten, läßt wieder ein 1/2 cm langes Fadenstück stehen und arbeitet einen gleichen Ring. Dicht an diesen Ring arbeitet man einen aus 5 Doppelknoten (an das letzte Pifot des vorigen Bogens anschließen), 4 Doppelknoten, 1 Pifot, 3 Doppelknoten, 1 Pifot, 3 Doppelknoten, 1 Pifot, 4 Doppelknoten, 1 Pifot und 5 Doppelknoten. Wenn noch ein Ring wie der dritte gearbeitet ist, wird der Faden an den Verbindungsfaden des zweiten und dritten Ringes ar

Hauschild) gearbeiteten Fribolitätenformen und Spitzen mit Schlingenstichen, die man mit gleichem Garn arbeitet, befestigt sind. Wie man aus Abb. Nr. 73 ersieht, ist die äußere Form des Tragens in vier Zacken geteilt. Der Rand der Zacken ist mit der mit Abb. Nr. 93 dargestellten Spitze verziert. Jede Ecke dieser Zacken ziert eine Sternform, die aus einem Karo (siehe dieses Abb. Nr. 94) und sieben großen Rosetten (siehe Abb. Nr. 75) zusammengesetzt sind. Die beiden vorderen Sternformen zieren noch



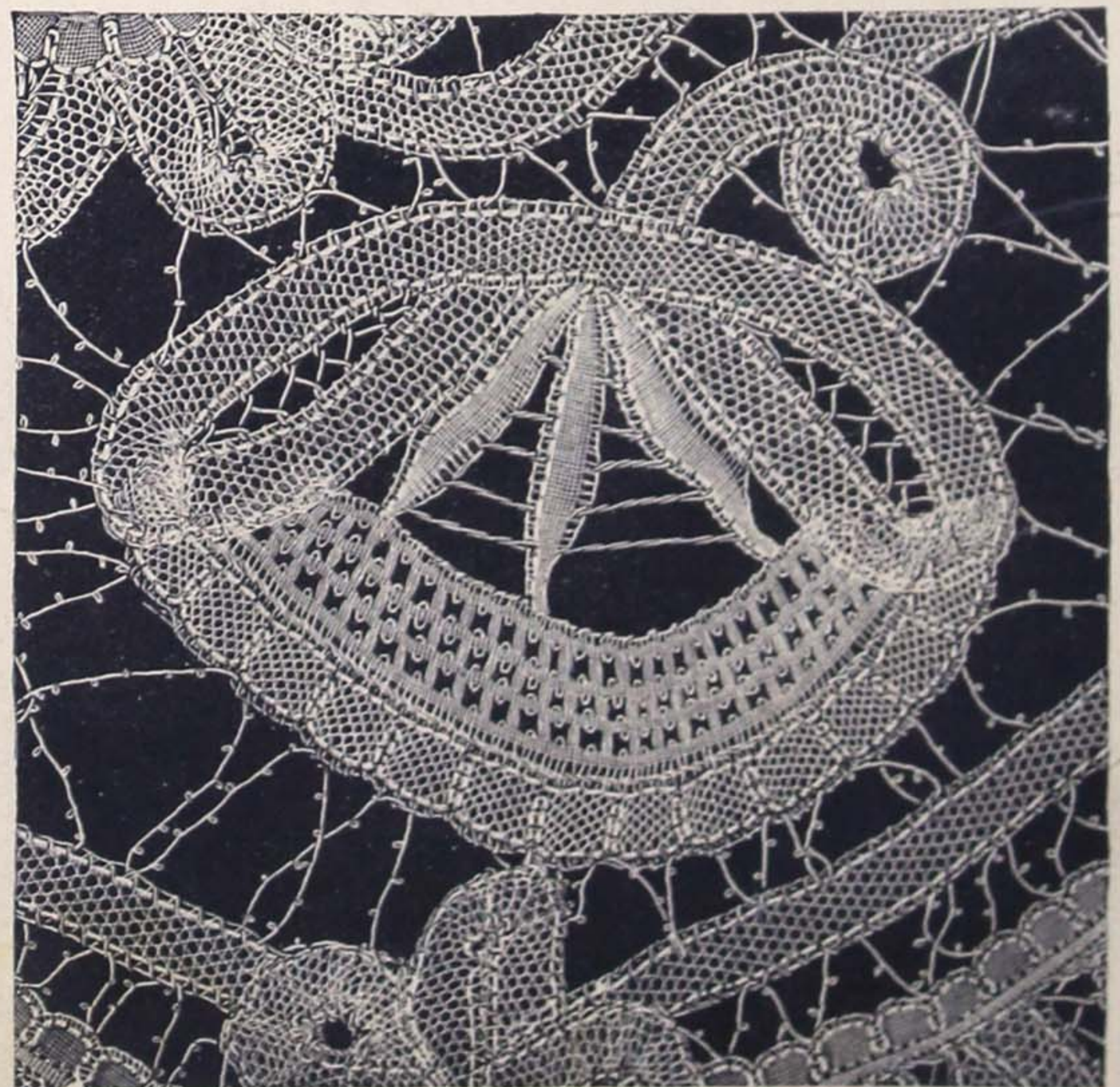
Nr. 80. Naturgroßes Detail zu den Abb. Nr. 83-88.

Gehänge, die aus den mit Abb. Nr. 89 dargestellten Börtchen gebildet werden. Die obere Zackenreihe wird aus kleinen Rosetten (siehe Abb. Nr. 76) und den kleinen Börtchen, Abb. Nr. 89, zusammengesetzt. Im nachfolgenden beschreiben wir die Herstellung einer jeden Form. Die aneinandertreffenden Formen werden durch die Pifots verbunden. Die große Rosette (Abb. Nr. 75) wird in folgender Weise mit einem Schiffchen gearbeitet: Man knotet zuerst den mittleren Ring aus: 1 Doppelknoten, 9mal: 1 Pifot, 2 Doppelknoten; hierauf 1 Pifot und 1 Doppelknoten. Die beiden Fadenenden werden verknüpft und abgeschnitten. Die nächste Tour besteht abwechselnd aus einem kleinen und einem großen Ring und wird in folgender Weise gearbeitet: 5 Doppelknoten, an ein Pifot des mittleren Ringes anschließen, 5 Doppelknoten zum Ring schließen. Nun läßt man ein 1/3 cm langes Fadenstück frei und dann knotet man einen großen Ring aus 3 Doppelknoten, 6mal: 1 Pifot, 2 Doppelknoten; hierauf 1 Pifot, 3 Doppelknoten, zum Ring schließen. Sodann arbeitet man wieder einen kleinen Ring, dann einen großen und so fort, siehe Abb. Nr. 75. Ist die Tour fertig, so werden die Fäden unsichtbar verknüpft. Die mit Abb. Nr. 76 dargestellte kleine Rosette wird mit einem Schiffchen gearbeitet: Man beginnt mit einem kleinen Ring der aus 5 Doppelknoten, 1 Pifot, 5 Doppelknoten besteht, dann die Arbeit wenden. Nun arbeitet man einen großen Ring aus 3 Doppelknoten, 1 Pifot, 6mal: 2 Doppelknoten, 1 Pifot; hierauf 3 Doppelknoten. Sodann läßt man ein 1/3 cm langes Fadenstück frei und knotet einen ebensolchen Ring. Nun wiederholt man vom X an noch viermal und verknüpft dann die Fäden. Das Karo arbeitet man mit zwei Schiffchen. Abb. Nr. 94 zeigt

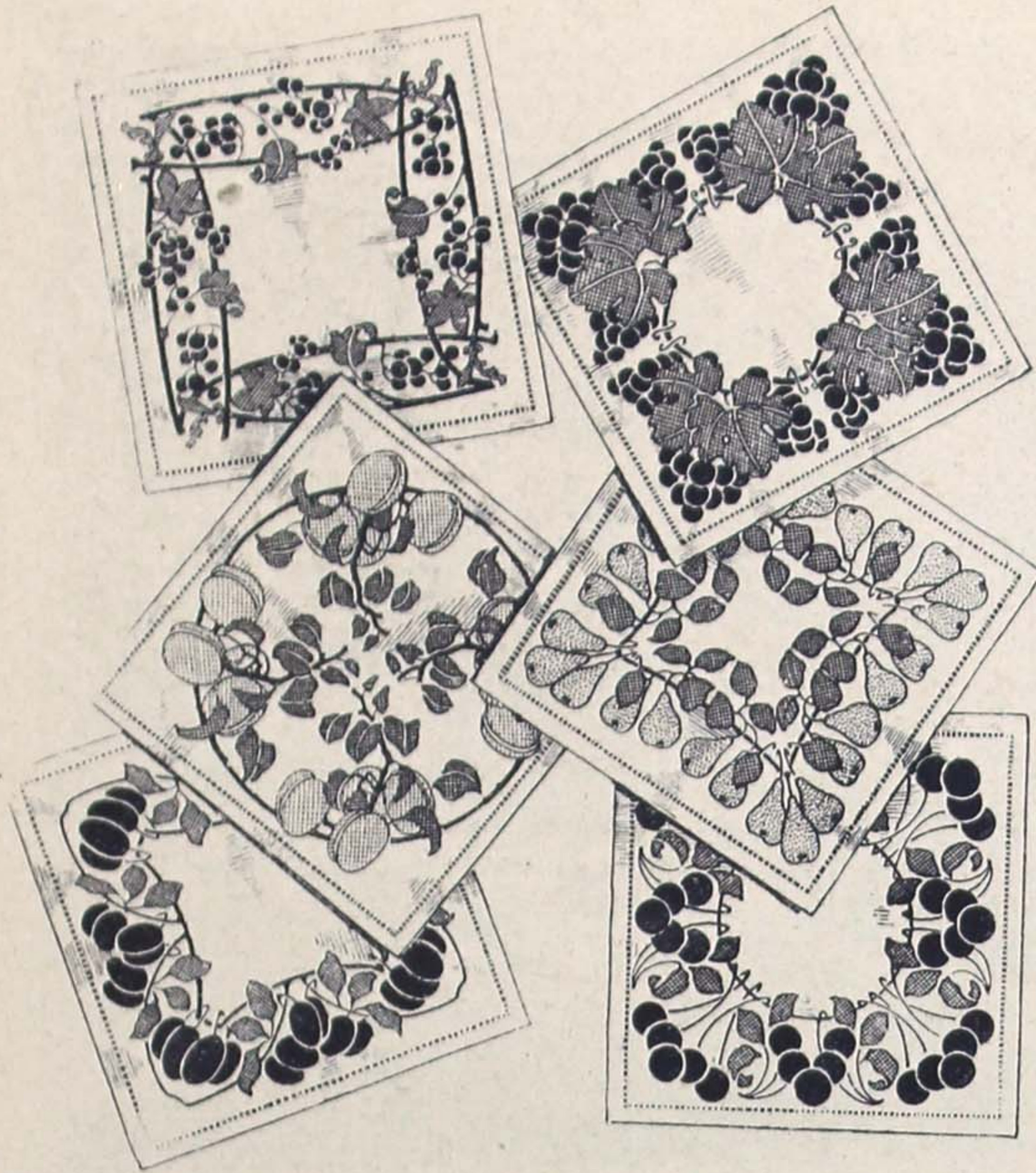


Nr. 81. Vergrößertes Verbindungsfaden zu Abb. Nr. 90.

Das Karo arbeitet man mit zwei Schiffchen. Abb. Nr. 94 zeigt die Tour fertig, so werden die Fäden unsichtbar verknüpft. Die mit Abb. Nr. 76 dargestellte kleine Rosette wird mit einem Schiffchen gearbeitet: Man beginnt mit einem kleinen Ring der aus 5 Doppelknoten, 1 Pifot, 5 Doppelknoten besteht, dann die Arbeit wenden. Nun arbeitet man einen großen Ring aus 3 Doppelknoten, 1 Pifot, 6mal: 2 Doppelknoten, 1 Pifot; hierauf 3 Doppelknoten. Sodann läßt man ein 1/3 cm langes Fadenstück frei und knotet einen ebensolchen Ring. Nun wiederholt man vom X an noch viermal und verknüpft dann die Fäden. Das Karo arbeitet man mit zwei Schiffchen. Abb. Nr. 94 zeigt die Tour fertig, so werden die Fäden unsichtbar verknüpft. Die mit Abb. Nr. 76 dargestellte kleine Rosette wird mit einem Schiffchen gearbeitet: Man beginnt mit einem kleinen Ring der aus 5 Doppelknoten, 1 Pifot, 5 Doppelknoten besteht, dann die Arbeit wenden. Nun arbeitet man einen großen Ring aus 3 Doppelknoten, 1 Pifot, 6mal: 2 Doppelknoten, 1 Pifot; hierauf 3 Doppelknoten. Sodann läßt man ein 1/3 cm langes Fadenstück frei und knotet einen ebensolchen Ring. Nun wiederholt man vom X an noch viermal und verknüpft dann die Fäden. Das Karo arbeitet man mit zwei Schiffchen. Abb. Nr. 94 zeigt

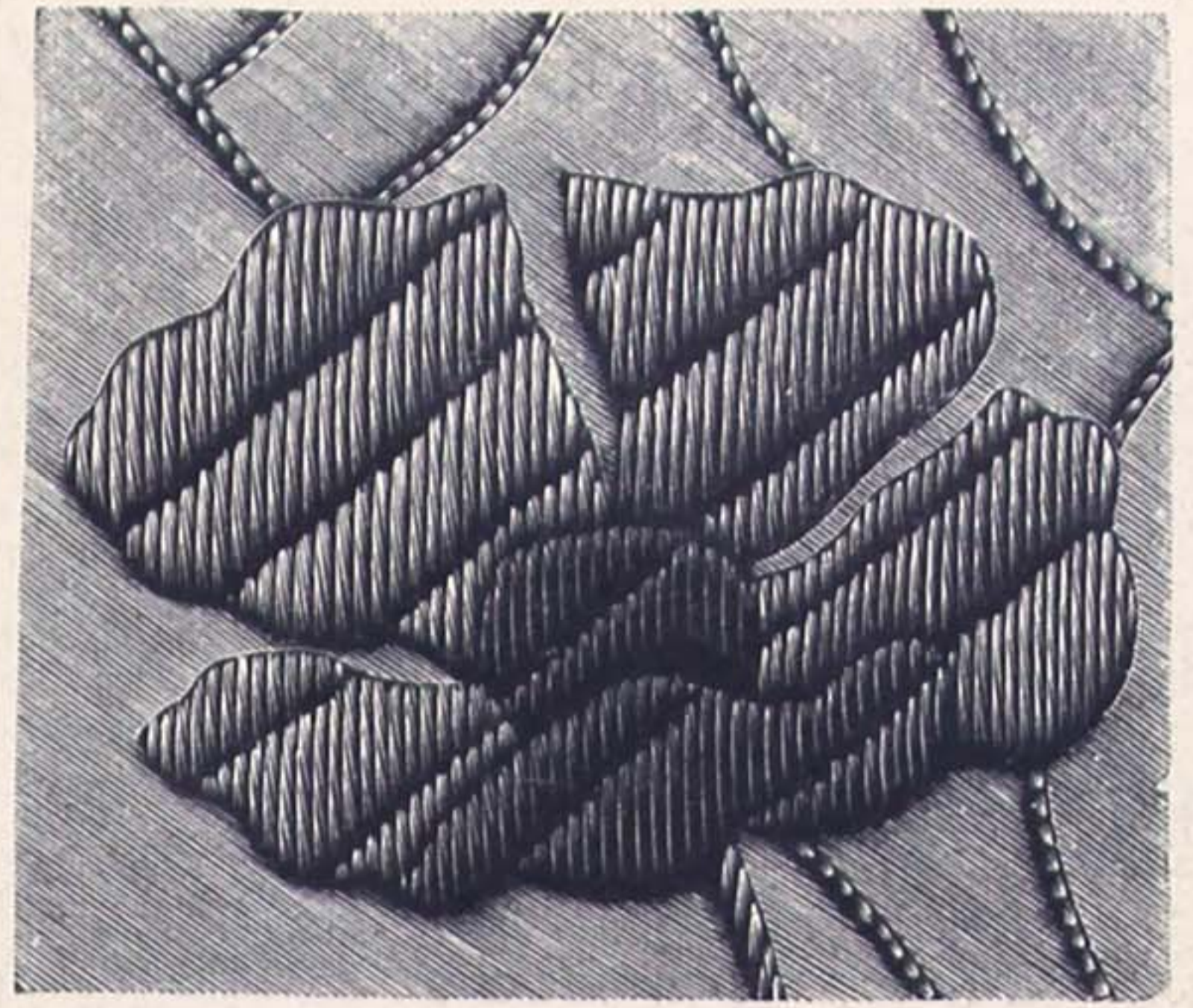


Nr. 82. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 80.



Nr. 83-84. Sechz Obstservietten mit Kreuzstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

geschlossen, indem man mit einer Häkelnadel den Arbeitsfaden als Schlinge durch den Verbindungsfaden zieht, durch diese das Schiffchen von unten nach oben leitet und dann den Faden anzieht. Sodann arbeitet man noch einen Ring wie den früheren und hierauf einen wie den ersten. Wie man aus Abb. Nr. 73 ersieht, zählen die beiden mittleren Formen der Spitze statt sieben neun Ringe. Sind die genügenden



Nr. 91. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 71.

Figuren fertig, so werden sie durch eine Tour, die man mit zwei Schiffchen arbeitet, verbunden. Man knotet die beiden Fäden zusammen, festigt sie an dem äußeren Pikot des ersten Ringes und arbeitet dann sieben gleiche Bogen. Jeder Bogen besteht aus 3mal: 3 Doppelknoten, 1 Pikot; hierauf 3 Doppelknoten und an ein Pikot eines Ringes anschließen. Wie man aus Abb. Nr. 93 ersieht, zählt der die äußere Spitze bildende Bogen 4 Pikots, während die anderen nur drei zählen. Der Verbindungsbogen zwischen zwei Bogen besteht aus 1 Doppelknoten, 4mal: 1 Pikot, 2 Doppelknoten, und wieder aus einem Doppelknoten. Das mit Abb. Nr. 89 dargestellte Börtchen arbeitet man mit einem Schiffchen in folgender Weise: Man schürzt



Nr. 92. Serviette mit geknüpftem Ring. (Siehe den geöffneten Ring: Abb. Nr. 77.)

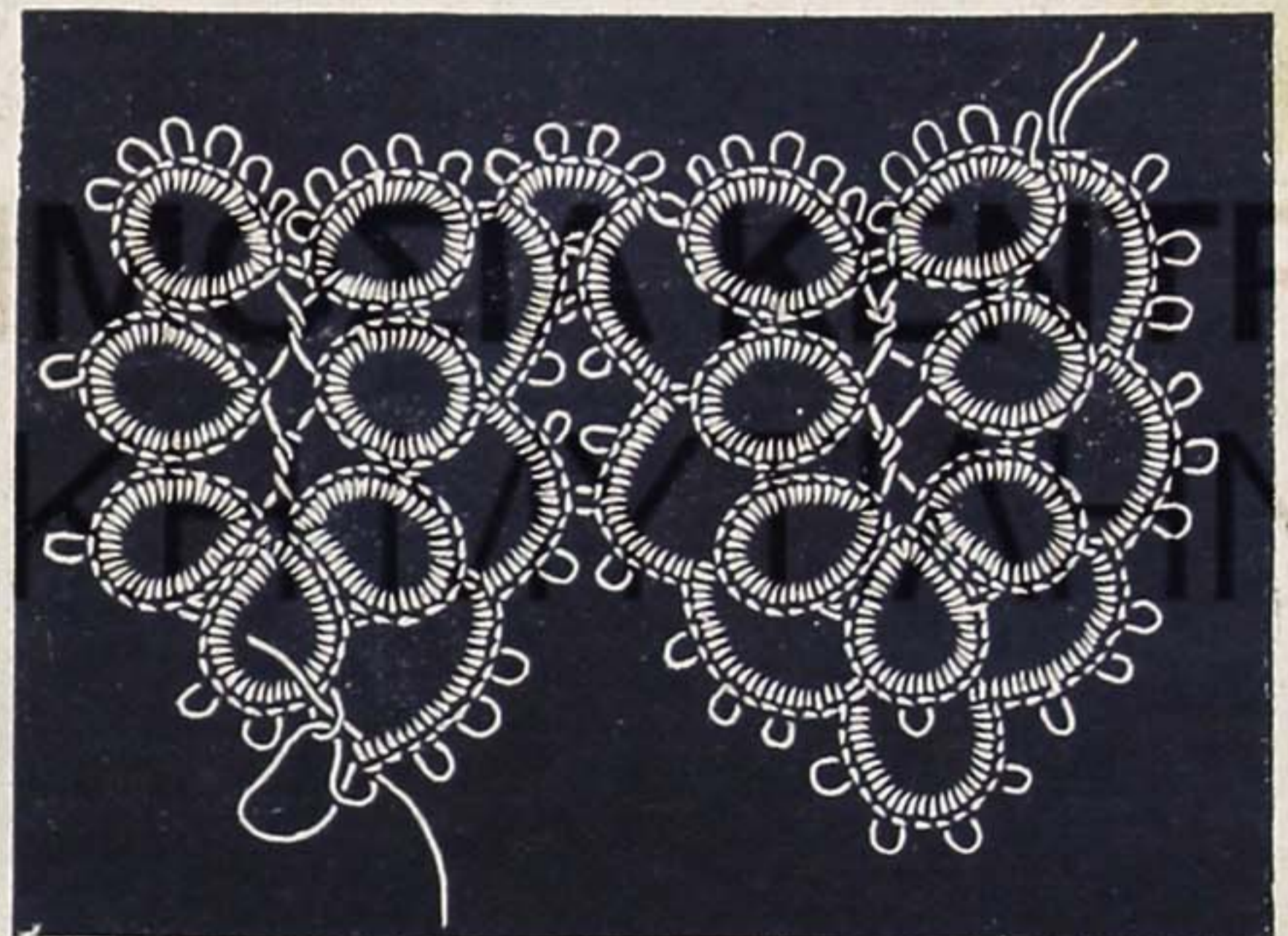
einen Ring aus: 1 Doppelknoten, 1 Pikot von doppelter Länge, 5mal: 2 Doppelknoten, 1 Pikot; dann wieder 2 Doppelknoten, 1 Pikot von doppelter Länge, hierauf 2 Doppelknoten, 1 Pikot, 2 Doppelknoten, hierauf wieder 1 Pikot von doppelter Länge, dann wieder 5mal: 2 Doppelknoten, 1 Pikot; und noch 1 Pikot von doppelter Länge und 2 Doppelknoten. Sodann wird der Ring geschlossen. Unter dem Ring wird der Faden bis zu dem mittleren Pikot geleitet und angeschlossen, früher jedoch wird in die Mitte des Ringes treffend ein Josefinenknoten, das ist ein Knoten, der aus 10 halben Knoten geschürzt ist, gebildet. Dann wiederholt man wieder vom Anfang an. Die Fortsetzung ist leicht ersichtlich, es wird nur statt des ersten und letzten großen Pikots der Ring dem früher gearbeiteten Ringe angeschlossen. Sind alle Teile fertig geknüpft, so werden sie auf dem Batist aufgehäuft, dann schlingt man sie, stets die Pikots fassend, an den Batist an und entfernt die Heftstiche. An der Rehrseite befestigt man den Stoff mit Schlingenstichen



Nr. 89. Vergrößertes Börtchen zu Abb. Nr. 73.

(aus feinstem Zwirn oder Seide) an die äußeren Maschen der Spitzenarbeit und schneidet dann den unter den Formen liegenden Stoff mit einer scharfen Schere weg. Den Halsauschnitt faßt man mit einem 3 mm breiten Saum ein, befestigt dann mit Windlingsstichen eine Reihe, die aus 2 Doppelstäbchen, 1 Pikot, vom 2 an wiederholen, besteht.

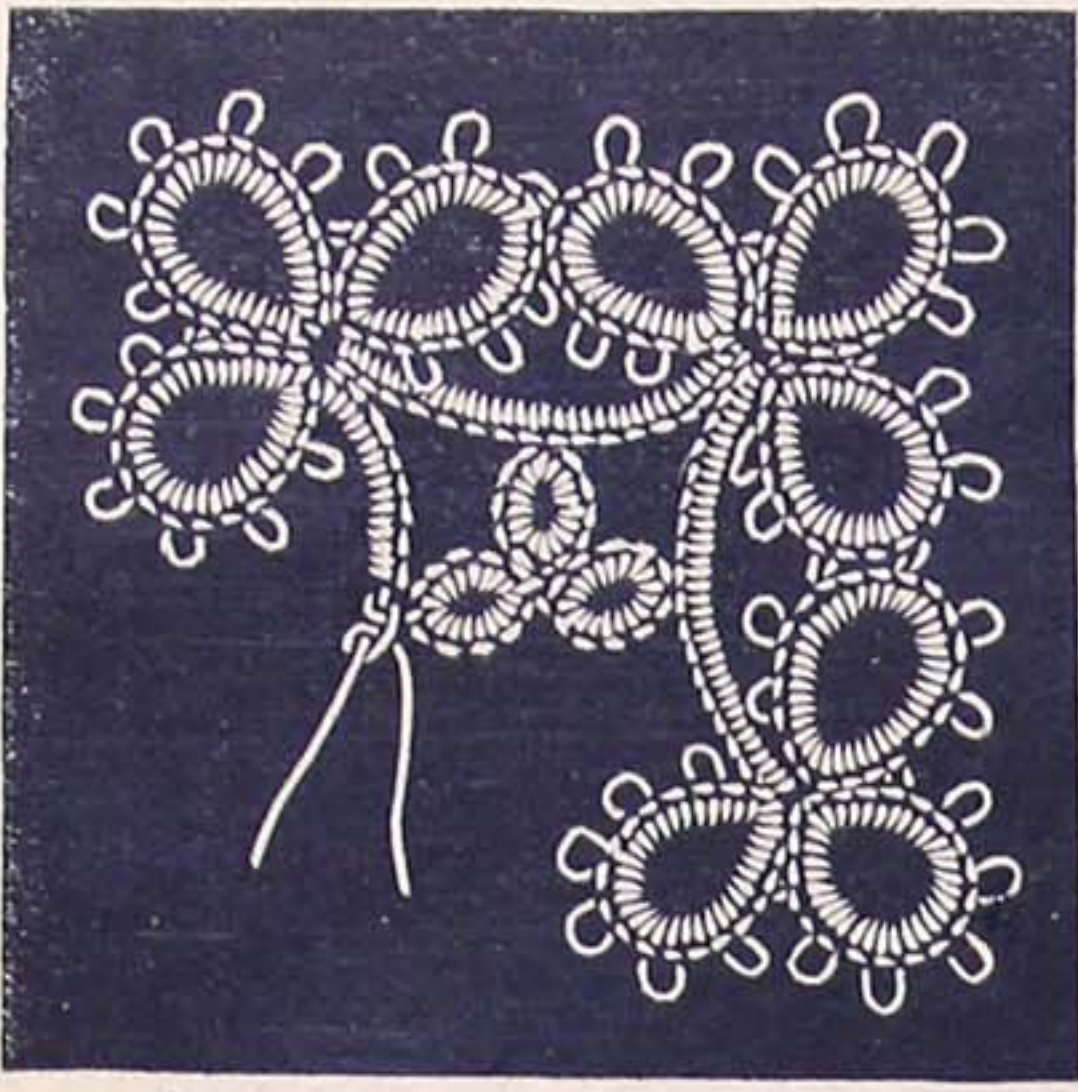
Abb. Nr. 77. Der geknüpft Serviettenring ist aus écrufarbigem Macramégarn Nr. 20 gearbeitet. Durch die Knüpfarbeit leitet man 1/2 cm breite rosafarbige Seidenbändchen (siehe Abb. Nr. 77). Eine Rosette aus dem gleichen Bande ziert eine Seite der Arbeit; unter dieser Rosette sind zwei goldfarbige Knöpfchen an der Knüpfarbeit befestigt. Die Serviette wird zusammengerollt, dann legt man das Band darüber und legt die Schlingen über die Knöpfe. Abb. Nr. 92 zeigt den über der Serviette befestigten Ring. Zur Herstellung der Knüpfarbeit benötigt man vierzehn 200 cm lange Fäden, die in der aus Abb. Nr. 74 ersichtlichen Weise eingehängt werden. Dann arbeitet man über



Nr. 93. Vergrößertes Spizendetail zu Abb. Nr. 73.

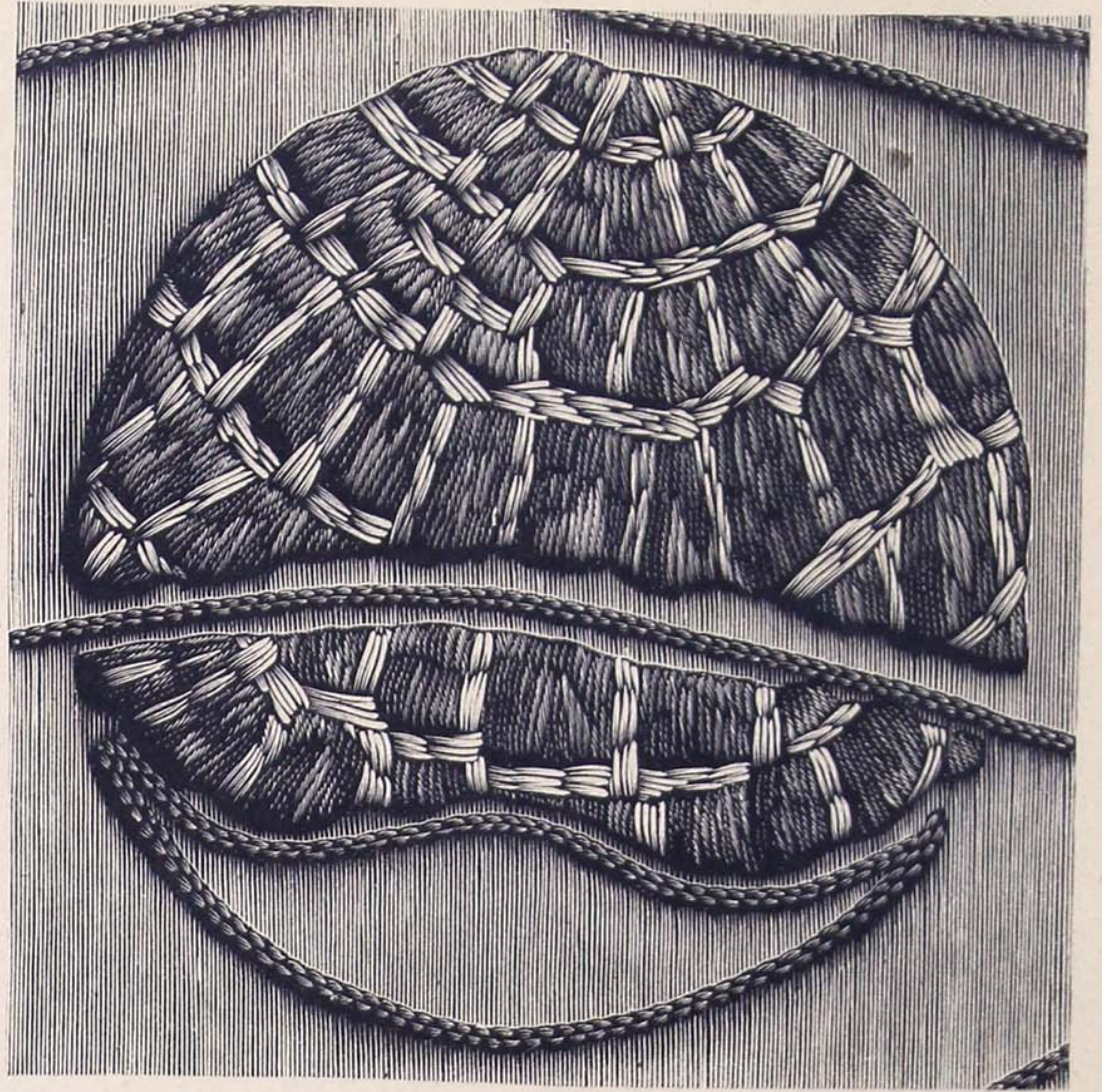


Nr. 90. Bruggespitze. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 82. Vergrößerter Verbindungsfaden: Abb. Nr. 81. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gekochene Pause gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 94. Vergrößertes Karodetail zu Abb. Nr. 73.

eine Einlage von zwei Fäden vier Knotenrippenreihen (siehe Abb. Nr. 79). Sodann beginnt man die Musterung. Man arbeitet in der Breite zwei und in der Länge fünf Musterjäge. Die Ausführung der Knüpfarbeit, die man in Rippen- und Kettenknoten herstellt, lehrt ebenfalls Abb. Nr. 79. Sind alle Musterjäge fertig, so arbeitet man wieder zwei Knotenrippenreihen. Aus den beiden ersten und den beiden letzten Fäden knotet man je 16 Kettenknoten und bildet dann die aus Abb. Nr. 96 ersichtlichen



Nr. 97. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 72.

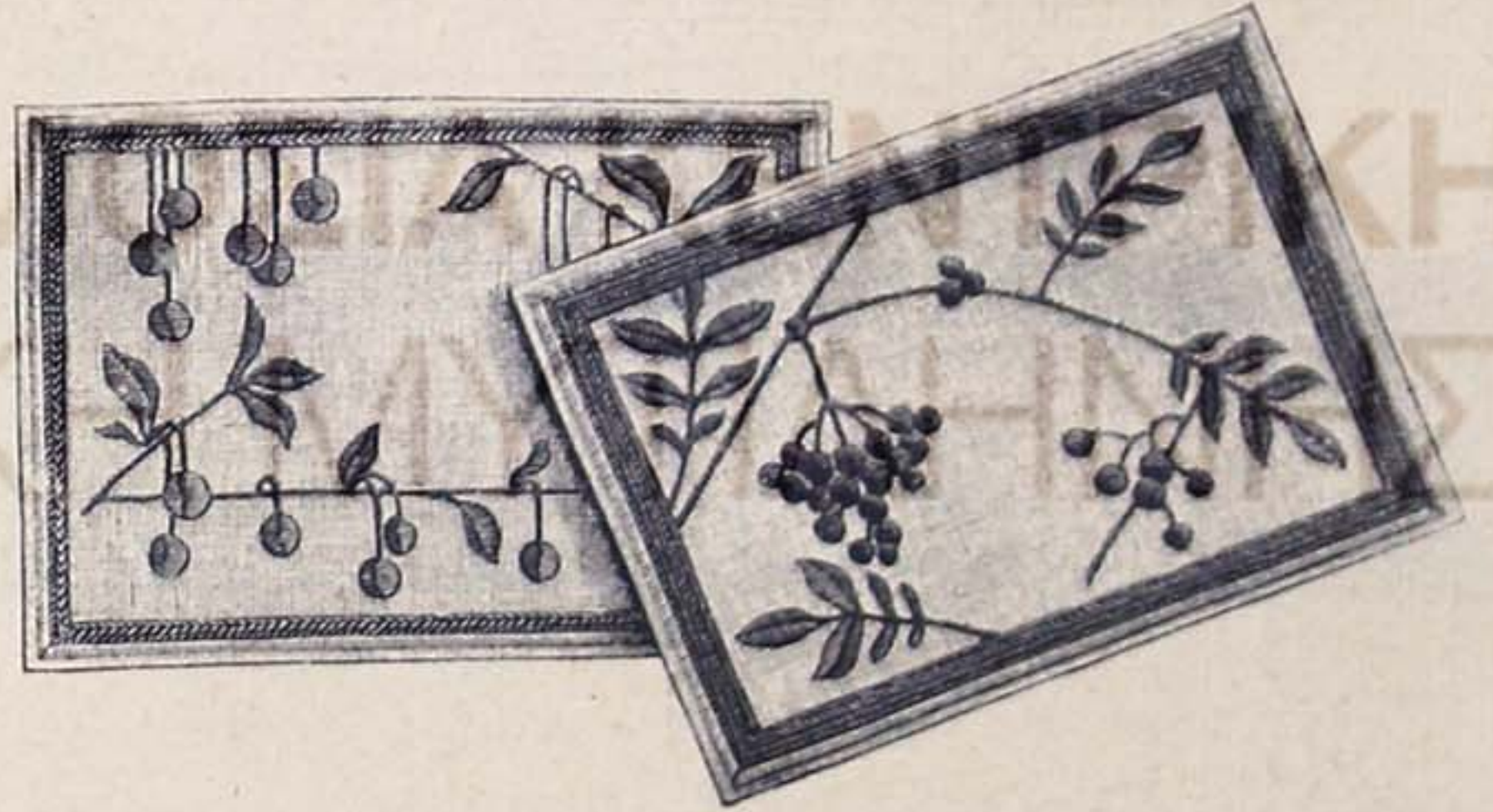
Schlingen. Die übrigen Fäden werden an der Rehrseite vernäht. Abb. Nr. 78. Krawattenende in Gabel- und Häkelarbeit. Den in natürlicher Größe dargestellten Stern führt man mit weißer, schwarzer oder écurfarbiger feiner Nordonnesseide aus. Zu seiner Herstellung häkelt man über eine 2 1/2 cm breite Gabel 60 Schlingen. Dies geschieht in folgender Weise: Der Arbeitsfaden wird über eine Gabelzinke gelegt; dann arbeitet man 2 feste Maschen über den Faden, **H** wickelt den Arbeitsfaden über die nächste Zinke und arbeitet in den oberen Fäden der Schlinge wieder 2 feste Maschen, von **H** an wiederholen. Sind die Schlingen fertig, so werden die festen Maschen mit unsichtbaren Stichen aneinandergenäht und hierauf verbindet man für den inneren festen Teil je 2 und 2 Schlingen durch 1 feste Masche. Sodann arbeitet man noch 3 feste Maschentouren, wobei man in jeder Tour

abnimmt, so daß man in der letzten Tour nur mehr 18 feste Maschen zählt. Für den Außenrand arbeitet man zwei Touren. I. Tour: 1 feste Masche in drei Schlingen des Börtchens, **O** 7 Luftmaschen, 1 feste Masche in die folgenden 3 Schlingen, vom **O** an wiederholen. — II. Tour: In jeden Luftmaschenbogen arbeitet man 4 feste Maschen, 1 Pikot (1 Pikot = 3 Luftmaschen), 1 feste Masche in die beiden oberen Glieder der letzten festen Masche, 4 feste Maschen. Ist die Arbeit fertig, so werden die Fäden vernäht. An die unteren sechs Pikots werden Passementeriequasten angehängt.



Nr. 95. Verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 100.

Abb. Nr. 83—88. Obstservietten mit Kreuzstichstickerei. Jede Serviette ist 35 cm lang und breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man je ein 44 cm langes und breites Stück cremefarbenen Kongrestoff, von dem Abb. Nr. 80 ein naturgroßes Stück zeigt. Die einzelnen Muster sticht man nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit dreifädig geteilter, waschechter Filosellseide. Eine Type des Musters wird



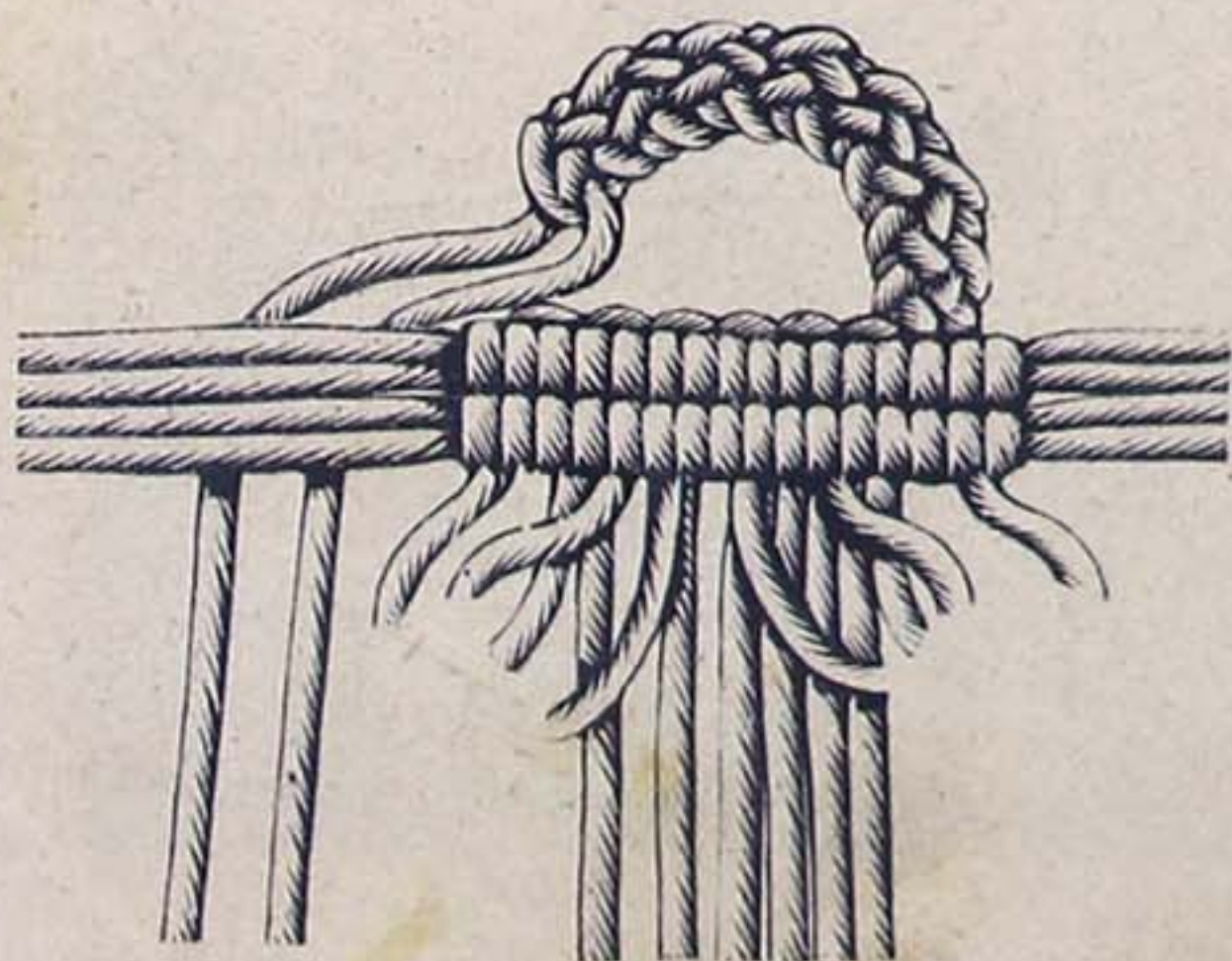
Nr. 98 und 99. Zwei Tassendecken mit leichter Stickerei. (Naturgroße Details auf dem Schnittbogen.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Pause gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

über zwei Stoffäden des Gewebes ausgeführt, wie man ebenfalls aus Abb. Nr. 88 ersieht. Die fertige Arbeit schließt man mit einem 1 cm breiten à jour-Saum ab.

Abb. Nr. 90. Bruggespitze, verwendbar zur Verzierung von Kleidern, Blusen etc. Die hier dargestellte Spitze ist eine Imitation der echten Bruggespitzen. Sie wird in der gleichen Technik wie die nicht mehr moderne Point lace-Spitze mit verschiedenen feinen Bändchen (den sogenannten Bruggespitzen-gleichen) und einem gewebten Verbindungsfaden, der auch Knötchen hat (siehe Abb. Nr. 81), hergestellt. Bisher scheiterte die Herstellung mancher Spitze an der Ausführung der mit Pikots und Knötchen verzierten Verbindungsstäbe, die die Eigentümlichkeit der echten Spitzen bilden. Durch den mit Knötchen verzierten Faden ist nun diesem Uebelstande abgeholfen und man erhält trotz der leichten Arbeit große Wirkung. Die naturgroße Zeichnung der 17 cm breiten Spitze wird auf rosafarbenen Schirting oder auf Wachsteinwand übertragen und dann heftet man die Bändchen so wie bei Point lace-Arbeiten auf. Hierauf zieht man die Formen ein, verbindet die aneinanderstoßenden Kanten und arbeitet die Spinnen und Füllmuster. Zum Schlusse werden die Verbindungen mit dem Pikotfaden hergestellt. Dieser Faden wird nur durch die Bändchenkanten gezogen. Abb. Nr. 82 zeigt ein naturgroßes Stück der Spitze.

Abb. Nr. 98 und 99. Zwei Tassendecken mit leichter Stickerei. Jedes Deckchen ist 33 1/2 cm lang und 24 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein 40 cm langes und 30 cm breites Stück cremefarbenen Kongrestoff und führt dann die Stickerei nach den naturgroßen Details, wie auf dem Schnittbogen angegeben, aus. Die fertige Stickerei faßt man mit einem 1 cm breiten, gewöhnlichen Saum ein.

Abb. Nr. 100. Das Milieu mit leichter Stickerei ist 88 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 86 cm langes und breites Stück weiß-gelb farriertes Leinen, auf dem man die Stickerei nach Abb. Nr. 95 mit mittelblauem, starkem Idealgarn und zweifädig geteilter, waschechter hellblauer Filosellseide arbeitet. Die Sternformen (siehe eine davon Abb. Nr. 95) werden mit Filosellseide, die Doppelkreuzstiche und Streifen mit Idealgarn ausgeführt. Die fertige Stickerei faßt man mit einer 3 cm breiten, cremefarbenen Borte ein.



Nr. 96. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 77.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 70—72: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 90: Hedwig Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstraße 47; für Abb. Nr. 98 und 99: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien, I. Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 100: A. Hollan, Wien, I. Seilergasse 8.



Nr. 100. Milieu mit leichter Stickerei. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 95.)



Gelb



Mittelblau



Hellrosa



Dunkelrosa



Hellblau



Dunkelblau

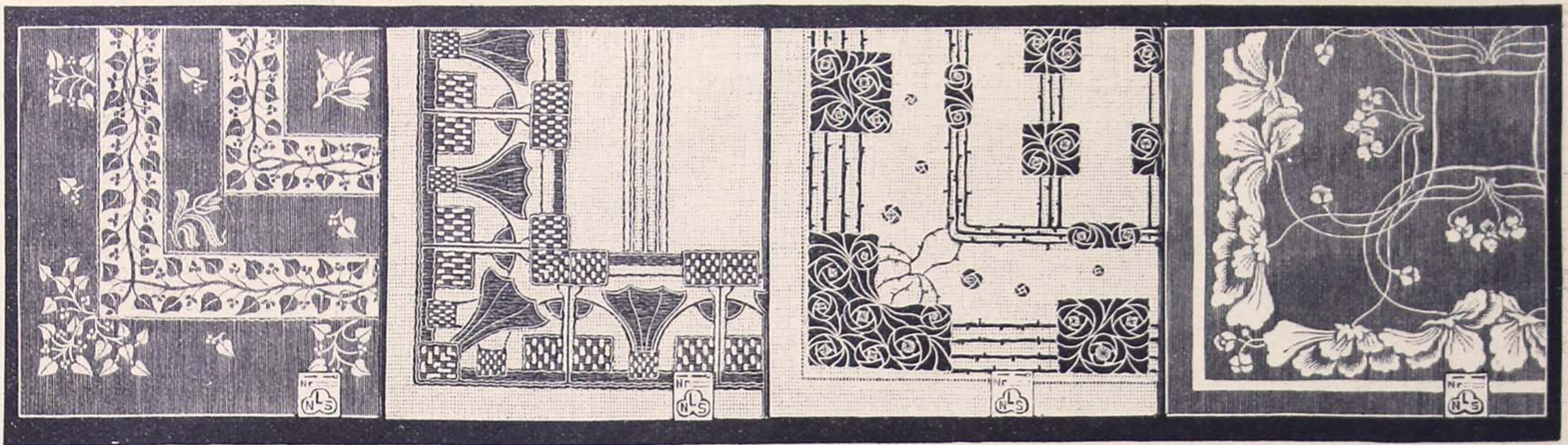


Hellgrün



Mittelgrün

Drei Muster im neuen Stil (Mantel, Vorde und Ohren), in Kreuz- und Strichstich auszuführen. Benutzbar für Decken, Vorhänge, Kissen, Behänge u.
 Komponiert von Pauline und Johanna Sabiska, Wien, I. Elisabethstraße 4.



Leinendamast-Tischwäsche nach künstlerischen Entwürfen.

Im Bereiche der Kunst wogt zwar noch immer der Streit, ob die moderne Richtung sich siegreich behaupten werde, allein die Zahl ihrer Anhänger wächst mit jedem Tage. Man darf es aber geradezu als eine Bürgschaft für den Erfolg betrachten, daß die gewerblichen Gebiete fast vollständig zur modernen Richtung übergegangen sind. Auf dem Gebiete der Handarbeit ist man, wie ja auch unser Blatt beweist, schon vollständig im modernen Lager; man sieht auch schon seit längerer Zeit bedruckte Waschtücher, Tischzeuge u. ganz im modernen Stil.

Seit einigen Jahren ist aber auch eine der rührigsten Industrien, nämlich die Leinendamast-Weberei vollständig in das Lager der Moderne übergegangen. Ein großes Verdienst um diesen Fortschritt hat sich die altrenommierte österreichische Firma Norbert Langer & Söhne, Deutsch-Liebau—Wien, dadurch erworben, daß sie eine Preiskonkurrenz speziell für künstlerische Entwürfe zu Leinendamast-Tischzeugen ausgeschrieben hat, die geradezu überraschend schöne Erfolge erzielt und wieder einmal bewiesen hat, daß auf dem Gebiete der Flächendekoration die moderne Richtung hors concours steht.

Im k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien, wo die zum Wettbewerke eingereichten Arbeiten vereinigt waren, trat das Preisgericht zusammen.

Wir bringen hier einige aus dieser Konkurrenz; stammende, bereits fertig vorliegende Stücke in naturgetreuer Abbildung, und die Leserinnen werden es nur begreiflich finden, daß die genannte Firma durch diesen energischen Schritt allen verwandten Erzeugnissen weit vorausgeeilt ist. Die Muster sind von künstlerischer Eigenart, das beweist ihre große Verschiedenartigkeit; sie tragen durch ihre Schönheit selbst dem verwöhntesten Geschmacke Rechnung.

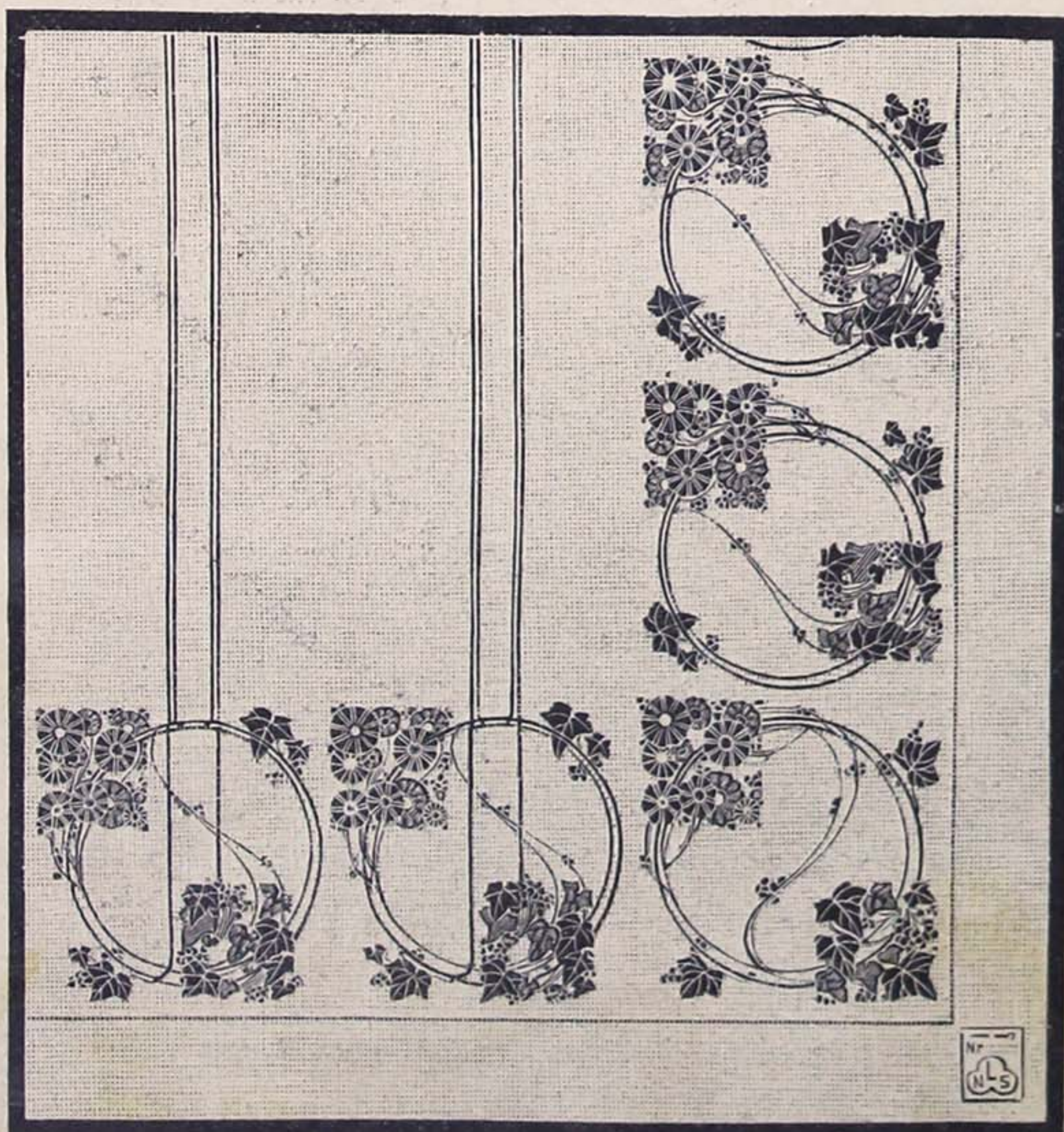
Die vier übereinanderliegenden, hier abgebildeten Gedecke (der Entwurf zur außen links stehenden Abbildung stammt von Walter Crane, London, dessen Name in jedem Stück auch eingewebt ist) sind weiße Tafeltücher, zum Teil mit Hohlraum, und veranschaulichen stilisierte Blattgirlanden, moderne Ornamente, stilisierte Rosen und Phantasieblumen.

Die kleine Abbildung stellt eine Dessert-Serviette dar, deren Musterung Blüten und Stiele in harmonischem Fluß zeigt; von den beiden unteren Tischtüchern erhielt das linke den ersten Preis (Entwurf von Berthold Franke), und wird sowohl als Tafeltuch in ganz weiß als auch für „Kaffee und Tee“ in weiß mit farbiger Bordüre erzeugt, das zweite Gedeck „Wunderblume“ (Entwurf von Alois Bohla) ist ganz besonders reizend und vornehm in seiner Wirkung durch die herrliche Zeichnung und den Farbenkontrast.

Allerdings ist unsere Darstellung kaum imstande, auch nur annähernd ein Bild von der Schönheit der Tischgedecke zu geben; die ganze Ausführung und Farbe, der seidige Glanz der Gewebe, der das harmonische Zueinanderfließen der Formen bewirkt, dies alles läßt sich durch das Schwarz-Weiß-Reproduktionsverfahren nicht wiedergeben. Besonders der seidige Schimmer, der diesen farbigen Gedecken eigen ist, besticht das Auge, und es sei nur gleich gesagt, bei diesen Tischzeugen vergeht er auch in der Wäsche nicht. Bei sorgfältiger Behandlung bleibt der Seidenglanz dieser Prachtgedecke, die in allen zarten und auch kräftigeren Farben zu haben sind, stets erhalten. Die Anschaffungskosten dieser modernen Wäscheherrlichkeiten übersteigen die anderer Leinengedecke von gleicher Qualität durchaus nicht, und wenn man bedenkt, daß solche Damasttischgedecke Generationen überdauern, so steht der Kostenpunkt in gar keinem Verhältnis zu ihrer Haltbarkeit und nicht zum kleinsten Teile ihrer Schönheit.

Die Damastgedecke tragen die Marke «N. L. S.», und es ist ratsam, daß sowohl in Oesterreich-Ungarn wie im Ausland jene Damen, die im Begriffe sind, ihren Bedarf an Tischwäsche zu decken, besonders nach dieser Marke fragen, bevor sie ihre Auswahl treffen; sie wird ihnen dann gewiß leichter fallen; denn diese künstlerischen Tischzeuge drängen für jede Frau von Geschmack alles andere weit in den Hintergrund.

Renée Francis.





Reise- u. Wagendecken

Fig. 1. Reise- oder Wagendecke aus englischem Sealskin-Plüsch, Grösse zirka 120x155 cm, Preis per Stück K 12.— bis K 42.—

Fig. 2. Staub- oder Kutschierdecke aus Tuch, mit oder ohne Futter, Grösse zirka 135x160 cm, Preis per Stück K 13.— bis K 45.—
empfehlht das

Teppichhaus Drendi

k. u. k. Hof- und  Kammerlieferanten

Wien, I. Lugeck 2.

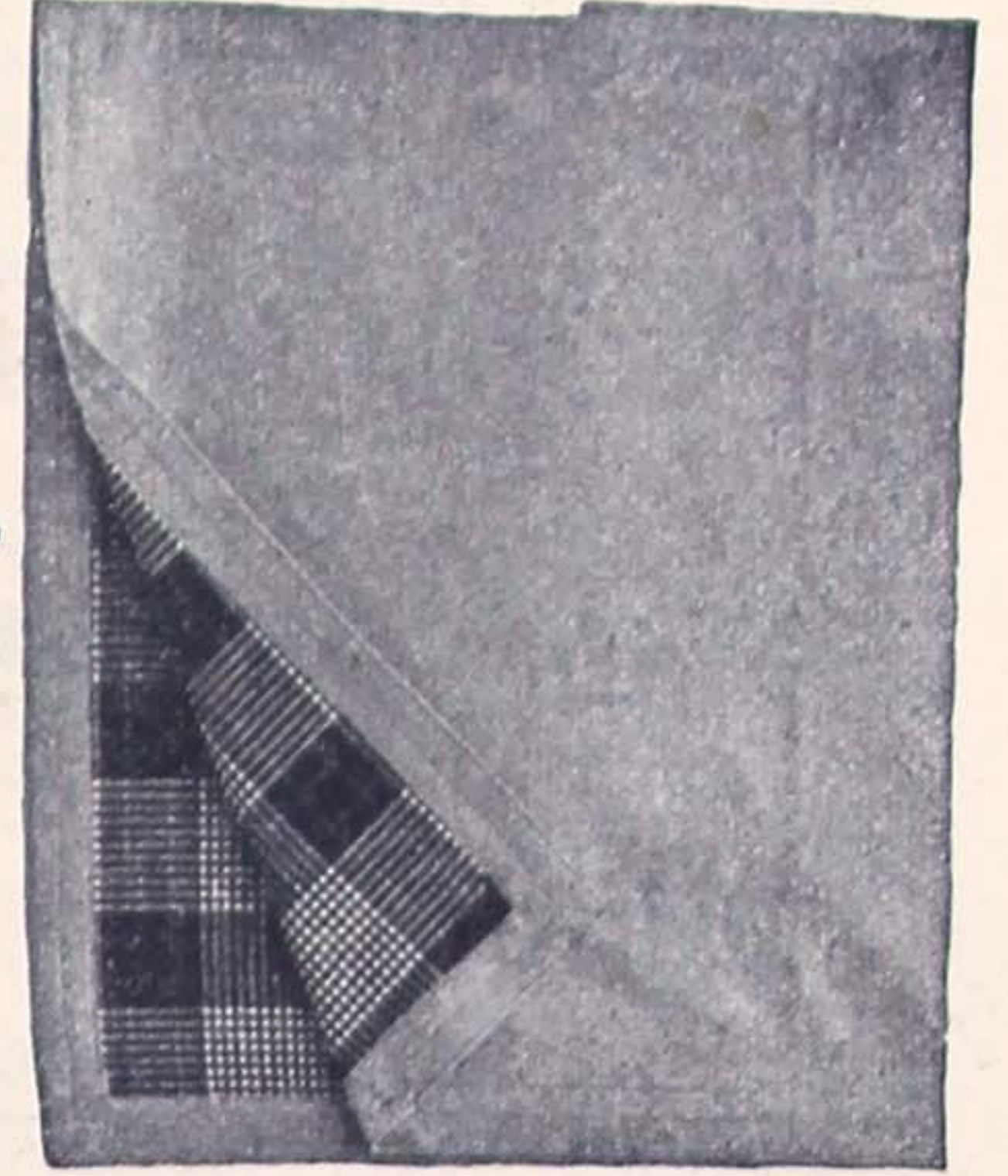


Fig. 1. Reise- oder Wagendecke.

Detaillierter Pracht-Katalog über alle Arten Decken, Teppiche, Vorhänge, Spitzen-Stores etc. etc. gratis und franko.

Fig. 2. Staub- oder Kutschierdecke.

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Sommerkleid aus weißem Seidenbarist. Der rundgeschnittene Rock zeigt am oberen Teile zwischen etwa 15 cm langen, eingefesteten Madeiraftidereistrei-en auspringende Säumchen und wird da, wo die Einsätze aufhören, wie die Abbildung angibt, einigemal gereiht. Dem unteren Rande des Rockes ist ein Einsatz inkrustiert. Das Kleid hat eine Grundform aus weißem Taffet, die ganz unabhängig vom Oberstoff bleiben kann. Die Blusentaille zeigt am Passenteile in gleichmäßigen Zwischenräumen eingenähte Säumchen, die sich über die Arme fortsetzen und in angegebener Art mit Stickerei begrenzt sind. Die Ärmel sind aus zwei sehr rund geschnittenen Volants geformt. Vom breiten Gürtel aus Satin Liberty-Band streben drei Rosetten auf.

B. Leinenkleid mit gestickten Bordüren. Der Rock ist aus runden Bahnen zusammengestellt und mit einer Grundform aus gleichfarbigem Taffet versehen, die, um den Oberrock abstecken zu machen, am unteren Rande eine etwa fingerdicke Schnur eingenäht erhält. Der Rock ist ringsum am oberen Teile eingereiht; dabei sind die Falten vorn und an den Hüften nicht viel weniger reich zu verteilen als an den Rückenbahnen. Dem Rande des Rockes sind zwei abstechende Bordüren aufgenäht. Die Blusentaille hängt rückwärts über und wird an ihren Borderteilen ganz lose gelassen, so daß diese, wie angegeben, in Falten herabgespannt werden. An den Achselteilen sind sehr leichte Fältchen eingenäht. Ein kleines Plastron mit à jour-Nähten füllt den Ausschnitt aus. Roter Ledergürtel.

Amschlagbild (Rückseite).

A. Englisches Kleid mit Paletot. Der Rock ist glatt und reichlich lang, auch vorn; er hat eine breite Saumblende, die nach innen umgeschlagen und mit einer Steppreihe niedergehalten wird. Der Rock ist infolge seines runden Schnittes sehr faltenreich. Man trägt dazu entweder eine Taille aus gleichartigem oder eine Blusentaille aus Seidenstoff. Der lange Paletot zeigt durch Uzel-nähte geteilte Vorderbahnen; die Nähte werden in angegebener Art niedergestept. Der Paletot schließt mit Haken und hat ein kleines, eingefestetes, mit schwarzen Schnürchen benäh'tes oder gesticktes Plastron aus weißem Tuch. Der Paletot hat keinen Stehkragen. Glatte Ärmel mit Knöpfen.

B. Reformkleid aus Voilemuffelin. Das Kleid hat eine Grundform aus Taffet, die unabhängig vom Oberstoff bleibt. Dieser wird in Sonnenfalten gaufrisiert und beim Anbringen an die Grundform nach Erfordernis ausgespannt. Das Kleid ist reichlich lang; es hat ein Jäckchen aus Taffet, das in angegebener Art mit Applikation aus abstechendem Tuch oder Taffet versehen ist. Die reich faltigen Ärmel quellen aus Epauletten hervor, die ebenfalls Applikation tragen, und haben mit Applikation verzierte Manschetten.

Bepfugsquellen.

Gestöppelte Spitzen: Für Abb. Nr. 1: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10; für Abb. Nr. 51 und 60: Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich, Wien, I. Seilergasse 14.

Gestickte Leinwand: Für Abb. Nr. 6: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
Gürtel: Für Abb. Nr. 10 und 11: Friedrich Fischer, Wien, I. Rärntnerstraße 2 (Palais Equitable).
Berltäschchen: Für Abb. Nr. 12, 58 und 59: Leontine Goldscheider, Wien, XIX. Ruhwaldgasse 22.
Pongis: Für Abb. Nr. 14: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
Täschchen: Für Abb. Nr. 15 und 16: Friedrich Fischer, Wien, I. Rärntnerstraße 2 (Palais Equitable).
Spitzengrelots: Für Abb. Nr. 17: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.
Applikationsfiguren und Stidreiborten: Für Abb. Nr. 20, 35 und 67: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
Hüte: Für Abb. Nr. 21: J. Heinrich Sta, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Graben 18; für Abb. Nr. 23, 29, 31, 37 und 39: Betti Galimberti, k. u. k. Hofmodistin, Wien, I. Seilergasse 3; für Abb. Nr. 24, 25 und 27: Mathilde Boffer, Wien, I. Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 26, 28 und 30: Siegfried Drustein, Wien, VI. Mariahilferstraße 35.



Nr. 107 und 108. Moderne Sonnenschirme.

Taffet: Für Abb. Nr. 33 und 34: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).
Valenciennespizzen und Spizzen: Für Abb. Nr. 38 und 40: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
Taffet: Für Abb. Nr. 40 und 42: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
Borten: Für Abb. Nr. 45 und 62: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.
Besätze: Für Abb. Nr. 46-48: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
Jabotttragen: Für Abb. Nr. 49 und 50: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
Tuch: Für Abb. Nr. 60 und 72: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien, I. Freisingergasse 1.
Sonnenschirm: Für Abb. Nr. 107 und 108: M. Wospfels Witwe & Sohn, Wien, I. Rärntnerstraße 53.
Besätze: Für Abb. Nr. 10: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10; für Abb. Nr. 110: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

Pariser Brief.

Die Pariserin, die wie keine Frau bis ins höchste Alter schön und jung zu bleiben weiß, kennt die besten Mittel zur Erhaltung der ewigen Jugend und Schönheit. Was alle Unreinlichkeiten der Haut

Foulard-Seiden

in hochaparten Mustern von K 1.20 an per Meter und Seidenstoffe jeder Art in grossartiger Auswahl zu billigsten Preisen. Versand in jedem Mass an jedermann porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.**, kgl. Hofl., Zürich L 12 (Schweiz).

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-**Seidenstoffe**. Spezialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, Rohseide, Messalines, Louisines, Schweizer-Stickerei** etc. für Kleider und Blusen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 2 (Schweiz).
Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten.

Gegründet 1797
Bekannt reelle Einkaufsquelle für

Damentuch in allen Farben

sowie
englische und französische Neuheiten für Damen-
kostüme, Loden, Flanell, Kleiderleinen, Lüster etc.

bei
ALBERT HARDT
k. u. k. Hof-Tuchlieferant Wien, I. Freisingergasse 1
Zur Schäferin (nächst dem Stefansplatz).

Muster gratis und franko.

Sonnen- und Regenschirme

in grossartiger und hochmoderner Auswahl,
in billigster und feinsten Ausführung.

K. u. k. ausseh. priv. Schirmfabrik
M. Wospiel's Wwe. & Sohn
Wien, IV. Mittersteig 17a.
Gegründet 1848.

Filialen: I. Kärntnerstrasse 53 und IV. Wiedner Hauptstrasse 13.



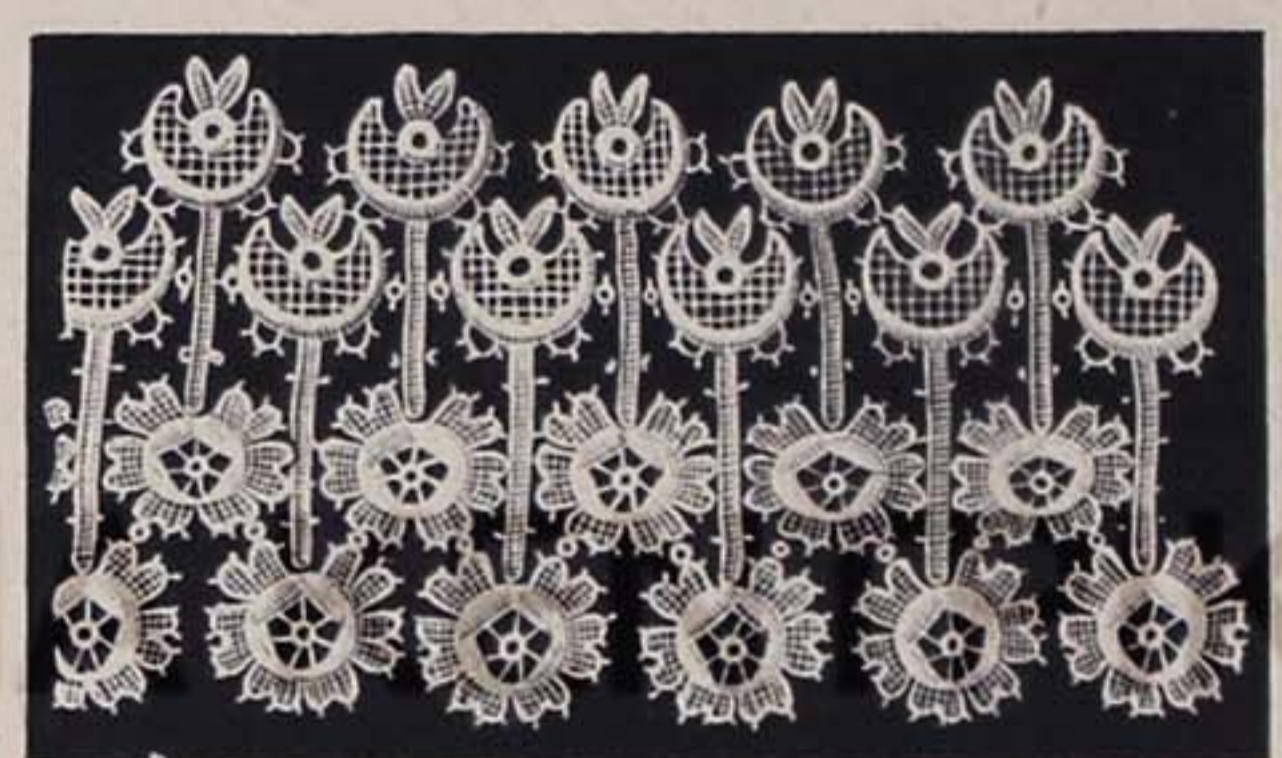
beseitigt, was keine Runzeln erscheinen läßt, ist ihr längst bekannt, und jede weiß genau den Weg in die Rue du Quatre Septembre. Dort- hin wendet auch jede Fremde ihre Schritte, um sich mit den berühmten Schönheitsmitteln der schönen Ninon de Lenelos und der anderen berühmten Schönheiten zu versehen. In der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, findet sie die veritable Lait de Ninon, die den Teint so wunderbar erfrischt. Ein Wölkchen von Duvet de Ninon, diesem ausgezeichneten Poudre de Riz, vervollständigt die Wirkung von Lait de Ninon. Um den Ausfall und das Ergrauen der Haare zu verhindern, verwendet die Pariserin mit größtem Erfolge das Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella. Dieses Extrait zerstört vor allem die Schuppen, kräftigt den Haarboden und verhindert nicht nur den Ausfall und das Ergrauen der Haare, sondern befördert deren Wachsen. Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella ist vom Administrator M. Senet, 35, Rue du Quatre Septembre, in Paris zu beziehen. Um allen Einflüssen der Zeit wie der Bitterung auf den Teint vorzubeugen, wendet jede intelligente Frau zur täglichen Toilette die Sachets de Toilette des Dr. Dhs, von Darsh in Paris präpariert, an. Diese Sachets sowie die Sachets de Beauté und Sachets de Jeunesse sind zur Erhaltung des jugendfrischen Teints unerlässlich; sie beugen den Schiden der Zeit vor und reparieren dort, wo dies unterlassen wurde. Seit man die ästhetischen Produkte des Dr. Dhs kennt, gibt es keine Runzeln mehr. Schönheitsprodukte des Dr. Dhs findet man auch in Wien im Depot Darsh, IX. Türkenstraße 10. **Georgette Francine.**

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER 1540
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

und Aufbewahrung ist. Das System Kager genießt einen Weltruf, und hat die Anstalt auch im Auslande zahlreiche Kunden.

„Schlankt“ sind Reformunterkleider, die vermöge ihrer praktischen und sorgfältigen Ausführung, besonders aber wegen ihrer sanitären Vorteile sowie der außerordentlichen Annehmlichkeit im Tragen in der Damenwelt ungewöhnlichen Beifall finden. Es sind dies mit den neuesten Verbesserungen ausgestattete gestrickte Hemdhosen, die die Firma Konrad Merz in Stuttgart fabriziert, deren Erzeugnisse seit jeher den Ruf vornehmster, gediegener Ausführung genießen. Jedenfalls empfiehlt es sich, den recht interessanten Katalog von der Firma zu verlangen.



Nr. 109. Stickerbebas für Sommerkleider.

Ein überraschender Erfolg ist es zu nennen, wie sehr das erst vor kurzem in Wien, I. Tegetthoffstraße 5, errichtete Amerikanische Schuhwarenhaus bereits en vogue ist. Allerdings hat sich in Wien hierbei nur der gleiche Verlauf wie früher in anderen Großstädten gezeigt. Die Vorteile der amerikanischen Schuhe beim Tragen sind nämlich so überraschend, daß jeder Käufer unwillkürlich Propaganda macht



Nr. 110. Stickerapplikation für Sommerkleider.

Notizen.

Erzherzog Franz Ferdinand und die Möbelindustrie. Erzherzog Franz Ferdinand hat soeben die Förderung der Bestrebungen des Klubs der Industriellen für Wohnungseinrichtung kräftigst unterstützt, indem Se. kaiserl. und königl. Hoheit das Protektorat über die XVI. Möbelausstellung 1904 übernommen hat. Diese Ausstellung, die vom 3. September bis 30. Oktober in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft abgehalten wird, soll den großen Aufschwung der Wiener Möbelindustrie und Kunsttischlerei in hervorragender Weise dokumentieren. Mit der XVI. Möbelausstellung des Klubs wird auch eine Lotterie verbunden sein. Schon jetzt ist die Mehrzahl der verfügbaren Räume an Aussteller vergeben.

Mottenvertilgungs-Gheimnis. Die Begründer der Kager'schen Mottenfraß-Schutz- und Einlagerungs-Aktien-Gesellschaft in Budapest studierten sämtliche in- und ausländische Methoden und kamen zur Ueberzeugung, daß die zweckmäßigste Methode zur Vertilgung der Motten die seit mehr als 30 Jahren erprobte Kager'sche Methode der Konservierung

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|--|---|---|---|
| Ausstattungen, Leinwand und Wäsche
„Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17. | Engl. u. franz. Damenschneider
i. Jaden, Amazonen, Kostüme, Straßen, Ball- und Soireetolletten. Provinzialstr. 8. Sarabo , I. Kärntnerstr. 17. | Handschuhe
Stets das Neueste, was die Mode bietet. P. A. Ament , Wien, I. Goldschmidgasse 7. | Mal-, Brandmal- und Laubstücker
Sier & Schöll , Wien, I. Tegetthoffstraße 9. |
| Bettfedern
in allen Preislagen offeriert. Erstes mähr. Bettfedern-Verbandgeschäft S. Karplus, Säbn i. M. | Färberei
u. Hem. Waschanstalt. Schnelle Ausw. f. Prob. J. Smetana , Wien XIII Linzerstr. 104. Teleph. n. Hz. 54 | Kinderwagen
Kinderbetten, Kinderstühle, Reiselkörbe. A. Weinberger , Wien, VI. Mariahilferstr. 87. | Parfümerien u. Coiffeurartikel
u. l. Hoflieferanten Calderara & Sankmann , I. Graben 30. |
| Bettfedern
aller Preislagen. Bettwaren eigener Erzeug. J. Doman , Wien, VI. Gumpendorferstr. 34. Preisliste gratis. | Glocken-Brot
ist das beste. Verkaufsstellen in allen Bezirken. Adressen auf Be langen durch Rudolf Haldenwang , Wien-Penzling. | Leinenwaren
Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne , k. u. l. Hoflieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“. | Passmenterie
Artikel in reicher Auswahl. Stets Neuheiten Johann Wegl , Wien, I. Spiegelgasse 6. |
| Bettwaren
Erzeugung Josef Schnerweis , Wien, I. Hofgartensstraße 1, nächst der k. k. Hofoper. | Grolid's Haarmilch
Haar: rotes und liches Haar wird dauernd dunkel. K 2.35 oder K 4.90 samt Post. J. Grolid , Engel-Drogerie, Brunn (Mähren) | Linoleum
A. Reichle , Wien, I. Kolowratring 3. | Porzellan
Niederlage Ernst Reut , Wien, VII. Mariahilferstr. 12-16. Komplete Service jed. Genres in reichster Auswahl. |
| Braut-Ausstattungen
Spezial-Wäschegeschäft „Zur Myrte“, Wien, VIII. Bauristengaße 35 (Walters im Hause). | Grolid's Rosentau
erzeugt bei blaffen Damen und Herren zart angehauchte Wangenröte. Preis K 2.15 samt Post J. Grolid, Brünn (Mähren). | Loden
für Damen und Herren sowie Wettermäntel und Kragen. Anton Innerebner , Innsbruck II. A. | Silberwaren
Bestecke u. Tafelgeräte jeden Genres. W. C. Dub , Fabrik u. Niederlage Wien, VII. Zieglergasse 65. |
| Chem. Färberei u. Pukerei
prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingrubner , Wien, I. Spiegelgasse nur 6. | Gürtel
u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen aller Art „Zur Goldperle“ M. Hurk & Söhne , Wien, I. Hoher Markt 8. | Maison Cservinka
Moderne Damen- und Kinderhüte. Original Pariser Modelle . Teleph. n. Nr. 968. Wien, I. Seilergasse 15. | Stickereien
angefangene und fertige u. l. Hoflieferanten A. Hollan , Wien, I. Seilergasse 8. |
| Crinol.
Haarwasser. Preis 2 K. Aerztlich länzend begutachtet. Apotheke „Kaisertrone“, Wien, VII. Mariahilferstr. 110. | Handarbeiten
angefangene u. fertige Ludwig Nowotny , Wien, I. Freisingergasse 4. | Mme. Gabrielle Kohn
für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6. | Ueberbedlungen
Caro & Zellinet Wien I. Bezirk Schottenring 27. Möbeleinlagerung. |

Verlobte.

Von Elisabeth Kuylenstierna.

Eingig autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Maro.

Nachdruck verboten.

„Geliebte Ilse, verzeih' mir, daß ich so früh komme. Aber ich konnte mir das Glück nicht versagen, dich ein Weilchen ganz für mich allein zu haben, ehe all die Visiten uns überschwemmen. Ach, wenn die Menschen nur ihre Glückwünsche für sich behalten oder sie wenigstens mit der Post schicken wollten! Küsse mich, mein Liebling, und sage, daß du eben so denkst wie ich.“

Ilse schmiegte ihr blondes Köpfchen an die Schulter ihres stattlichen Bräutigams und sah mit dem Ausdruck bewundernder Zärtlichkeit zu ihm empor. Zu denken, daß gerade sie die Glückliche geworden war. Wieviele beneideten sie wohl um den schönen, reichen, eleganten Leutnant Teger, wie viele weinten sich nun die Augen rot oder verzweifelten in passiverer Weise über enttäuschte Illusionen!

Diese alle waren wirklich zu bedauern, dachte Ilse, aber dabei klopfte ihr Herz vor Freude.

„Ach, mein, mein, mein einziger, geliebter Ludwig!“ Sie zog ihn neben sich auf das Sofa hinter den Palmen und überließ sich ganz dem Glück ihrer Liebe.

Marna stand im Salon am Fenster und zupfte die gelben Blätter einer Zimmerpflanze ab. Ihr Gesicht war vielleicht schöner als das der Schwester, aber es trug Spuren von Kränklichkeit; auch besaß es trotz all seiner regelmäßigen Schönheit nicht Ilses bezaubernde Fröhlichkeit. Ein Zug von schwerem Ernst lag wie ein Schleier über den dunklen Augen, um die weichen Linien des Mundes zogen sich feine Fältchen. Marna hielt den Kopf mit einem Ausdruck der Müdigkeit und schlaffen Gleichgültigkeit vorgebugt. Die kleinen, feinen, weißen Finger rissen nervös an den armen Blumen, und bei ihren heftigen Bewegungen leuchtete der breite Goldring, den sie an der linken Hand trug, mit intensivem Glanz in dem scharfen Sonnenlichte.

So, nun küßte sich das Brautpaar wieder! „Mein Liebling, mein süßes Herz“ hörte Marna flüstern; dann folgte wieder eine Liebeskose; es war fast zu viel des Guten. Nein, es war gerade, wie es sein sollte. Erland und sie hatten es ja einmal ebenso gemacht, obgleich sie jetzt nicht mehr so ganz ineinander aufgingen. Vielleicht war es gerade der Kontrast zwischen einst und jetzt, der sie quälte. Es war schwer, eine alte Braut zu sein. Ein Gefühl des Ueberdrusses bemächtigte sich ihrer, und sie ging hastig in das Speisezimmer, um Tischzeug und Servietten für das Mittagessen herauszunehmen.

In demselben Augenblicke klingelte es. Da Papa am vorhergehenden Abend bei einem Souper gewesen war und sich so müde fühlte, daß er seine Mitwirkung bei den Vormittagsvisiten abgejagt hatte, und Mama in der Kirche war, mußte natürlich Marna repräsentieren, denn an Ilse war ja gar nicht zu denken.

Nachdem sie einen Blick in den Spiegel geworfen und sich überzeugt hatte, daß ihr eleganter Vormittagsanzug tadellos war, ging sie in den Salon. Doch vorher hätte sie schon wissen können, daß es ja nur Tante Bendla sein konnte, die vor zwölf Uhr kam.

Tante Bendla stand sogleich auf und eilte Marna entgegen, so rasch ihr enges, schwarzes Seidenkleid es gestattete, wobei sie genau darauf achtete, daß sie sich auf dem weichen Lausteppich hielt, der noch nicht abgenommen war. Tante Bendla gehörte zu jenen zahlreichen armen Verwandten, die überall und bei allen Gelegenheiten zu viel sind, aber die doch nicht vergessen werden dürfen, weil sie selbst die genaueste Etikette beobachten. Sie werden es nie verabsäumen, zu gratulieren, zu kondolieren oder in tiefster Demut hie und da eine Visite zu machen, und dennoch heißt es beständig: „Ist sie schon wieder da, diese unerträgliche Person“ oder „den Menschen wird man doch nie los“, wenn sie nämlich kommen; aber sollten sie einmal ausbleiben, sagt man wieder:

„Es ist wirklich keine dankbare Sache, diesen Leuten zu helfen, sie haben doch nicht einmal die gewöhnlichste Lebensart.“

Es ist darum nicht zu verwundern, wenn diese Parasiten des Reichtums sich in den Salons ihrer Wohlthäter verlegen fühlen. Sie wissen, daß sie immer der Gegenstand einer wenn auch stummen, so doch strengen Kritik sind, und darum sollte sich niemand über ihre verlegene Art, sich zu setzen, das Kleid zu ordnen und zu sprechen, lustig machen.

„Liebe Marna,“ begann Tante Bendla, „welche Freude, zu hören, daß Ilse sich mit einem so allgemein beliebten Manne, wie Leutnant Teger es ist, verlobt hat“ — hier verstummte Tante Bendla, erleichtert, daß sie ihre Lektion so gut hergesagt hatte.

Marna antwortete mit einer allgemeinen Phrase und bat Tante Bendla, Platz zu nehmen.

„Du mußt entschuldigen, Tante, wenn mir ich dir Gesellschaft leiste, aber Papa ist ein wenig unwohl und Mama natürlich noch nicht von der Kirche zurück.“

Ihr Blick glitt über Tante Bendlas kleine, magere Gestalt und blieb an den Füßen hängen. Ja ja, Tante Bendla ging noch in leichten Schuhen, da mußte man wohl gelegentlich an Stiefel denken.

„Ja, entschuldige, daß ich so früh da bin,“ sagte Tante Bendla unterwürdig, „aber ich wollte aus dem Wege sein, wenn all die vornehmen Herrschaften kommen.“

Marna hatte nichts einzuwenden, und so trat eine Pause ein, gerade lange genug, um herauszufinden, daß es an allen Berührungspunkten total fehlte.

„Und deinem Bräutigam geht es gut?“ fragte Tante Bendla und betrachtete ängstlich ein kleines Mottenloch mitten auf ihrem Rocke — und sie hatte im Sommer doch so viel Pfeffer hineingestreut.

„Ja, ich danke... Gehen deine Arbeiten im Bienenkorb gut, Tante?“

„Ja, ich kann es noch nicht so recht sagen, es ist eben noch so zeitig im Herbst.“

„Gewiß, gegen Weihnachten zu wird es wohl besser. Mama sprach übrigens leztthin von einer Decke, bei der sie Hilfe haben wollte. Vielleicht hast du nächste Woche einmal Zeit, heraufzuschauen, Tante?“

„Ich danke dir, liebste Marna, gewiß komme ich.“ Tante Bendla erhob sich eilig, sie war gut dressiert und begriff, daß dies eine Mahnung war, den Besuch abzubringen.

Ein Gefühl des Mitleids überkam Marna, als sie, nachdem sie der Tante Adieu gesagt hatte, in ihr eigenes, reizendes, kleines Zimmer zurückkehrte. Arme Tante Bendla, sie war doch gar zu einsam und arm dazu. Es mußte furchtbar sein, so dazustehen, von allen verlassen, außer vom Leben selbst, und was war dies wohl wert, wenn nicht das Interesse für ein anderes Wesen seine Alltätigkeit veredelte und erhob? Veredelte! Marna schämte sich vor sich selbst, denn sie mußte zugestehen, daß ihre Liebe sie weder gehoben, noch veredelt hatte. Sie hatte sich mit 20 Jahren verlobt, und obgleich seither zwei Jahre vergangen waren, kannte sie Erland jetzt kaum besser als damals.

Wieder klingelte es. Diesmal war es die Mutter. Marna hatte gehofft, daß es vielleicht Erland sein würde, aber der kam natürlich erst im lezten Augenblicke. Marnas Gesicht nahm einen bitteren Ausdruck an, und wieder zog sie Vergleiche zwischen Ludwig und ihm.

„Ich soll dich von Erland grüßen,“ sagte die Mutter, als Marna in den Salon kam. „Er ging mit ein paar Herren gegen Skeppsholmen zu.“

„Danke!“ Dazu hatte er also Zeit, aber mit ihr auszugehen, wie sie ihn so oft gebeten, das war unmöglich.



Elisabeth Kuylenstierna.

„Ist!“ rief die Mutter in das Rauchzimmer hinüber, „komm' jetzt heraus und bringe deinen Herzallerliebsten mit, ich finde, das Tete-a-tete hat gerade lange genug gedauert.“

„Hier sind wir, Mama!“ rief Ilse, fröhlich lachend.

Ludwig hatte sie auf seine linke Schulter gesetzt, während sie, um sich festzuhalten, beide Arme um seinen Hals schlang.

„Narrenvolk!“ sagte die Mutter mild vorwurfsvoll.

Nun kam, wie ein heranrauschender Strom, Besuch auf Besuch, und alle gratulierten in den verbindlichsten Worten.

Rittmeister Bojes Haus war sehr beliebt, und so ziemlich jeder wollte gern zu dem Bekanntenkreise gezählt werden.

„Wo ist denn Dr. Willnow?“ fragte eine junge Frau, eine Schulfreundin Marnas, „sage, Marna, wo hast du denn deinen Bräutigam?“

„Er kommt später,“ antwortete Marna kalt. Diese Antwort mußte sie immer häufiger wiederholen, je weiter die Zeit vorrückte. Etwas in dieser Frage machte ihr Herz sehr schwer, sie wußte nicht warum, oder richtiger, sie wollte es nicht wissen, denn dann hätte sie ja zugestehen müssen, daß sie auf das Glück der Schwester neidisch war.

Endlich waren die Besuche fort und die Familie allein.

Unmittelbar, bevor man sich zu Tisch setzen wollte, kam Dr. Willnow.

„Verzeih, liebste Marna, daß ich so lange auf mich warten ließ. Aber ich traf einen alten Jugendfreund, den ich seit mehreren Jahren nicht gesehen habe.“

„Ja, dann wundere ich mich freilich nicht über deine Verspätung,“ sagte Marna ironisch, indem sie seine Begrüßung kühl erwiderte, „mich kannst du ja jeden Tag sehen.“

„Sanft euch nicht, Kinderchen, das Essen wird kalt.“ Der Rittmeister trat hinzu und klopfte seinem künftigen Schwiegersohn auf die Schulter.

Man setzte sich, und die Stimmung wurde bald die angenehmste, wenigstens für den oberflächlichen Betrachter.

„Ludwig, erinnerst du dich noch an Theodor Strand, der gleichzeitig mit dir das Abiturientenexamen machte?“ fragte Erland.

„Ja gewiß, dieser Bücherwurm, guter Junge übrigens, was ist's mit ihm?“

„Nun, ihn habe ich eben heute getroffen; er ist Dozent an der Universität in Lund und mit einem entzückenden, jungen Mädchen verlobt.“

„Da gratuliere ich ihm, das höchste Glück erreicht zu haben, das ein Sterblicher sich zu denken vermag.“

„Ja, ich glaube wirklich, das hat er,“ sagte Willnow gedankenvoll.

„Das klingt so furchtbar tiefsinnig, daß ich wirklich neugierig werde,“ meinte Ilse. „Seine Braut muß ja ein wahrer Vogel Phönix sein.“

„Nein, nur ein höchst ungewöhnliches Mädchen; sie nimmt mit dem tiefsten Ernst an allen seinen Studien teil; sie arbeiten zusammen wie zwei Kameraden, behandeln zu zweien die wichtigsten Fragen, lesen und diskutieren wie zwei vollkommen normale Menschen.“

„Was sagst du da? Bist nicht du und sind nicht ich und Marna und Ilse auch normal, obgleich wir kein Rohmaterial brauchen, um gegenseitig unsere Gesellschaft zu genießen. An seiner Liebe allein genug zu haben, das ist ja gerade der Beweis für einen normalen Gemütszustand, bei jemandem, der sich verlobt hat.“

„Laß uns doch nicht persönlich werden und überhaupt nicht diskutieren,“ sagte Erland ungeduldig, „ich erzähle einfach von einem originellen und sehr interessanten Verhältnis. Strand erzählte mir, daß es während seiner Verlobungszeit kaum einmal geschehen ist, daß er solch einen richtigen Brautbrief mit unterstrichenen Adjektiven und einem Ausrufungszeichen nach jedem Satz bekam. Die Briefe seiner Braut enthalten immer etwas, das auch den Gedanken Stoff gibt.“

„Lieber Schwager, du wirfst ja ganz enthusiastisch über diese funkelneue Liebesdefinition,“ sagte Ludwig. „Ich hingegen bedanke mich schönstens und preise mich glücklich, daß Ilsechen kein solcher Blaustrumpf ist.“

„Soll es eine lange Verlobung sein?“ fragte Frau Boje mit einer gewissen Schärfe.

Sie machte gern nadelfeine Anspielungen auf Erlands Lässigkeit, sich eine einträglichere Stellung zu verschaffen als die eines Lehrers an einer Privatschule. Es war ja ganz schön, den größten Teil seiner Zeit der Wissenschaft zu opfern, aber wenn man verlobt war, mußte man doch auch daran denken, daß man Pflichten gegen seine Braut hatte.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Erland kurz.

Marna hatte sich mit keinem einzigen Worte in das Gespräch gemischt. Nachdem die Familie vom Tisch aufgestanden war, ging sie ganz gegen ihre Gewohnheit direkt in ihr Zimmer, ohne auf Erland zu warten.

Einige Augenblicke später kam er herein und trat an das Sofa, auf dem sie saß und las.

„Ist meine Marna über irgend etwas böse?“ fragte er, indem er den Arm um sie legte.

„Nein.“ Sie entzog sich ihm sanft.

„Bist du böse darüber, was ich heute mittags erzählte? Glaube mir's, es war durchaus nicht meine Absicht, Parallelen zu ziehen — ich liebe dich so, wie du bist.“ Er wollte, wie gewöhnlich, die Wolke auf ihrer Stirn wegstreichen, wollte durch diese nichtsjagende Tändelei, die zwischen ihnen zur Gewohnheit geworden war, die unbedachten Worte, die er gesprochen, in ihrer Erinnerung auslöschen, aber Marna entzog sich ihm noch immer.

„Laß mich, Erland,“ jagte sie müde, „ich habe gedacht, daß gerade die Zärtlichkeit die Bürgschaft für eine echte, lebenswarme Liebe sei, und habe alle Mittel der Kunst angewandt, um sie so zu erhalten, obgleich ich merkte, daß sie dich beinahe quälte, so wie das Fallen des Kindes den denkenden Mann quälen muß. Wir sind uns nie etwas anderes gewesen als zwei jeilich fremde Menschen, und es mußte erst etwas von außen kommen, um mich darauf aufmerksam zu machen, daß es anders werden muß. Der Kontrast zwischen deiner lauen Freundlichkeit und Ludwigs glühender Leidenschaft hat mir furchtbar weh getan, das gebe ich zu, aber alle Naturen können ja nicht gleich sein.“

Erland betrachtete seine Braut erstaunt. Sie stand plötzlich in ganz neuem Lichte vor ihm, in dem einer denkenden Frau.

„Marna, wenn ich dich so sehe, glaube ich, daß ich es wagen darf, das auszusprechen, was mir so oft im Sinne gelegen ist. Wo ist es geblieben, das ernste, ungekünstelte, junge Mädchen, nein, das Weib, dieser Name hat für mich einen besseren Klang, das ich zum erstenmal in einem glänzenden Ballsaal sah, das mich durch ihre Reflexionen und ihre selbständigen Ansichten interessierte? Als meine Braut sah ich es niemals wieder. Erinnerst du dich noch, Marna, an diesen Winter vor drei Jahren, als wir uns kennen und lieben lernten? Je näher wir uns hätten kommen sollen, desto weiter entfernten sich unsere Seelen; wir stiegen zu den plattesten Alltagsgesprächen herab, die nur durch unsere glühenden Gefühle einen gewissen poetischen Schimmer der Erotik erhielten. Sage mir nun, nachdem wir uns auf diese abschüssige Bahn gewagt haben, glaubst du, daß man das Glück eines ganzen Lebens auf einen solchen Zustand der Unwirklichkeit, der überspannten Nerventätigkeit bauen kann? Wir wurden beide hinabgezogen, ohne es zu fühlen; das kam erst nach, wie die Mattigkeit nach starkem Fieber. Habe ich zu viel gesagt?“ Er sah sie ängstlich an.

Sie war sehr blaß. Seine Worte hatten ihr Innerstes aufgewühlt. Sie hatte geglaubt, ihn glücklich zu machen, und anstatt dessen hatte sie sich und ihn gequält. So lange sie sich zurückerinnern konnte, hatte sie immer gehört, daß der Mann gerade das Kindliche, Unbewusste beim Weibe liebte, und darum hatte sie das Kind gespielt, kindlich gesprochen und sich klein gemacht, damit er allein groß sei.

„Du antwortest nicht, Marna.“

„Nein, ich denke daran, welche schiefe Auffassung wir von Kindheit an in dieser Sphäre erhalten, die die Gesellschaft genannt wird, und wie viele Mißverständnisse vermieden werden könnten, wenn wir nur natürlich, selbständig denkende Wesen wären.“

„Aber das ist doch schließlich die Sache des einzelnen, Marna,“ sagte Erland ernst, „wer seinen Kerker zu enge findet, durchbricht ihn, so weit es in seinen Kräften steht. Die Welt ist groß, selbst wenn ‚Die Gesellschaft‘ einen für vogelfrei erklärt.“

„Aber wie viel Zeit ist nicht uns beiden schon verloren gegangen?“ sagte sie bitter.

Er lachte herzlich. „Du bist doch ein richtiges kleines Frauenzimmerchen, mit deinem Talent, dich mit Nadelstichen zu peinigen. Wie wenn wir überhaupt nicht aus dem Traume erwacht wären?“

„Das wäre sicherlich einmal geschehen. Aber vielleicht wäre es dann zu spät gewesen.“

„Ja, aber noch ist es Zeit, ein neues, reiches, volles Leben mit vereinten Seelenkräften, gemeinsamem Streben und vor allem mit dem lebenschenkenden Gefühl einer echten, gesunden Liebe zu beginnen.“

Er sah sie innig an, und schweigend reichte sie ihm die Hand zu dem neuen, dauernden Bunde.

Bur 200. Auflage des „Ekkehard“.

Von Anton Breittner.*

Das höchste Kleinod, das dem Sänger wird,
Ist Anerkennung einer hohen Frau.
Scheffel.

Nachdruck verboten.

Nach fast einem halben Jahrhundert war es literarischem Sammeleifer vergönnt, alles zusammenzutragen, was die Entdeckung des Urbildes der „Frau Hadwig“, der Herzogin von Schwaben, ermöglichte, die — so anachronistisch es klingen mag — als silberhaarige, rüstige Matrone in Berlin lebt. Recht herzlich bitten wir die Dame um Gnade, wenn wir das Jubiläum der 200. Auflage des „Ekkehard“, dieses Lieblingsbuches der Deutschen, zum Anlaß nehmen, die behagliche Ruhe eines von Erinnerung treuer Dichterliebe verklärten Lebens für Augenblicke eigenmächtig zu stören. Es gilt ja auch von Frau Emma Koch-Heim der Spruch:

Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie,
So reich, daß er Unsterblichkeit ihr lieh.

Seit den herrlichen Tagen, da der Zeus von Weimar die römischen Elegieen skandierete, indem er mit bebendem Arm das rosige Inkarnat der Geliebten umfing, und es an dem Heros selber nichts mehr zu sezieren gab, warfen sich die Köche der Literaturgeschichte auf das Ewigweibliche, um es mit dem Liebling der Götter in möglichst interessante Berührung zu bringen. „Greift nur hinein ins volle Menschenleben!“ hieß die Parole, und durch die patschuli-dustenden Gemäcker des Hofes zu Weimar krochen die weniger gut duftenden Professoren deutscher Biographiefabriken, nisteten sich in Rosenfelche ein, wo früher Ercoten flatterten, und aus staubigen Allongeperücken kämten sie mit Erfolg gebrochene Herzen. Bald wimmelte es von Friederiken, Käthchens, Lillis und Lotten. Jede dieser feinen Damen mußte den Großen zu irgend einem dichterischen Werke begeistert haben, denn Frauen zu entkleiden, die einen Genius zu schöpferischer Arbeit anregen, ist ehrenvoll und bringt Gewinn!

Es ist ja geradezu Mode geworden, dem Poeten von Gottes Gnaden ein Duzend irdischer Musen hinaufzureden, die es ihm glücklich abgucken, „wie er sich räuspert und wie er spuckt“; ein lieblicher Scherz, den sich der verstorbene Unsterbliche gefallen lassen muß und an dem sich die Lebenden ergötzen. Und so erging es Heine, Kleist und Grillparzer, und so wird es noch manch einem von Apollos Gnaden geschehen.

Wenn die geeichten Holzkäfer der Literatur unsere Helden auf dem Barnabä derart bis ans Herz hinan benagen, darf es da Wunder nehmen, wenn einer, der nie ex cathedra an der Krippe doktrinäres Langeweile mitgenossen, aus dem vollen Leben schöpft und, des Ekkehard-Dichters gedenkend, schon heute den siebzigsten Geburtstag von Scheffels „Emmale“ begeht, der kalendermäßig auf den 17. Februar 1905 fällt?

Es wäre doch unverzeihlich, an dem Tage der 200. Auflage des „Ekkehard“ solch ein Doppeljubiläum nicht zu feiern, und dies umso mehr, als es uns vergönnt ist, jene hoheitsvolle Frauengestalt zu kennen, die am tiefsten in Scheffels Leben und Dichten eingriff und deren unvergeßliches Andenken sich wie ein roter Faden durch seine Schöpfungen zieht; eine Persönlichkeit von markantester Eigenart, deren Zügen wir auf jeder Seite des „Ekkehard“ begegnen.

In welcher bedeutendem Maße Scheffel subjektiver Dichter war, das wissen wir erst jetzt, da uns das Urbild der Frau Hadwig Aug' in Auge gegenübersteht. Eine Porträtähnlichkeit, die ein unvergleichlicher Briefschatz, der noch der Veröffentlichung harret, in helles Licht setzt. Mit Recht sagt unser Freund Josef Stöckle in dem dünnleibigen, aber trefflich geschriebenen ersten Versuch einer Scheffel-Biographie: „Es ist wahr, man hat bis zum Jahre 1886 blutwenig von des Dichters Leben gewußt und hat die Dichtungen, „Der Trompeter von Säckingen“, „Ekkehard“ sowie auch seine „Gaudeamus-Lieder“ doch gelesen und wohl auch verstanden. Und doch wage ich kühn zu behaupten, daß dem Leser seither sogar im „Trompeter“ und „Ekkehard“ manche Feinheit entgangen ist, auf die man nur aufmerksam

wird, wenn man die geheimen Bezüge auf das Leben des Autors kennt.“

Stöckle hat nicht „zu kühn behauptet,“ und wahrhaft viele geheime Bezüge sind es, die uns der meisterhaft und ausführlich schildernde Proelß in „Scheffels Leben und Dichten“ erzählt. Und vollends gelingt es, jenes feine Gespinnst zu lösen, das uns das Dornröschenschloß der Jugendliebe Scheffels verborgen hielt, da die lebhaft frische Erzählungsgabe der „schlanken Maid“ von Zell am Harnerbach uns den Märchengarten zu neuem Blühen erschlossen. Den plastisch ausgearbeiteten Abschnitt „Studiofus Scheffel“, schließt Proelß in seinem umfassenden Werke mit einer Untersuchung über des Studenten Anakreontik: „Aber,“ höre ich eine Leserin fragen, „Hafis besang nicht nur die Freuden des Weines, er pries auch die heimlichen Wonnen der Liebe. Hat die Geschichte des Studenten Scheffel denn nichts zu melden von Erlebnissen, die uns zeigen, daß in ihm auch der Dichter heranreife, von dem die Verse kamen:

Erster süßer Kuß der Liebe,
Dein gedenkend überkleid' mich
Freud' und Wehmut: Freude, daß auch
Ich ihn einstmal küßten dur'ite,
Wehmut, daß er schon geküßt ist!“

Auf solche Fragen kann ich getrost antworten, daß jener erste Kuß der jungen Liebe in der Tat von Scheffel als Student geküßt wurde. Wie Heine fand er seine Jugendliebe in einer Cousine; wie Heine war es ihm nicht vergönnt, ein frohes Ende des holden ahnungsvollen Frühlingstraumes zu

erleben. Emma Heim war die Tochter eines Onkels mütterlicherseits, des wohlhabenden Apothekers in der Schwarzwaldstadt Zell am Harnerbach. Von Zell kam diese reichbegabte und unternehmungslustige Schwarzwaldtochter zur weiteren Erziehung nach Offenburg, darauf nach Kettenheim bei Alzey. Als Scheffel einst aus den Ferien dorthin kam, „mag ihm diese Cousine in allem Reiz ihrer kraftvollen Schönheit entgegengetreten sein.“ Der berufene Annalist streift noch jenes populäre „Behütet dich Gott, es wär zu schön gewesen,“ und geht auf den Abschnitt „Sturm und Drang“ über. Wie gewissenhaft Proelß gearbeitet hat, dies werden einmal die erwähnten Briefe und ihr Kommentar beleuchten, die die ganze Lebenszeit des Ekkehard-Dichters umfassen. Da begleiten wir den Poeten von Karlsruhe nach Bruchsal, wo er als Rechtspraktikant Urlaub nimmt, um als Maler, der sein Glück sucht, nach Italien zu wandern. Von Rom aus schildert er seinem Schwarzwaldlieb den Karneval — ein schönes Pendant zum gleichen Kapitel in Allmers römischen Schlandertagen — und sieht ihr Bild in der festesfrohen Menge, wie auf den Ruinen der ewigen Stadt. Wir teilen

Merger und Humor mit dem Dichter und Bibliothekar in Donaueschingen und entzücken uns an einer Schilderung seines Besuches im Kloster Maulbronn. Wir staunen über den schneidigen Juristen Scheffel, der seiner Base in einem Rechtsstreit mit Rat und Tat beisteht und begleiten den Doktor nach Salzburg und in die Schweiz, verweilen mit ihm am Frauen-Chiemsee und mit dem Genesenden in Baden-Baden und Rissingen. Wir stimmen ihm bei, wenn er das Blutvergießen im Kriege mit Frankreich beklagt, um endlich von dem Dichter, Jäger und stillen Einsiedler zu Radolfzell Abschied zu nehmen. Diese Zeugen treuer Anhänglichkeit und männlicher Resignation sind fast alle druckreif in Scheffels ornamentaler Handschrift wiedergegeben und von manchem Reim durchflochten.

Der schöne Spruch „Größte Freud' und größtes Leid findet keine Worte“, wird durch Scheffels Erstlingswerk so recht gründlich zusehnden gemacht, denn in seinem ganzen Epos hat er Freud und Leid ausgejauchzt und ausgeweint, und nie ist so viel Wonne und Weh verklungen, deren süßem Nachhall wir in allen Hauptwerken Scheffels teilnahmewoll lauschen. Im „Ekkehard“, in der „Aventiure“ und selbst



Emma Heim.



Das Apothekerhaus in Zell am Harnerbach.

* Die Originale der zu diesem Aufsätze reproduzierten Bilder befinden sich im Scheffel-Museum zu Mattsee.

in dem kleinen Meisterstück „Juniperus“, worin sich das Liebespiel der Rottraut mit dem Buchstaben „N“ wie in den Briefen an die Vase findet — immer und immer wieder Sehnsuchtsträume, Luftschlöffer und Klagen um verlorenes Liebesglück. Im „Sang vom Oberrhein“ decken sich die bezüglichen Stellen der Dichtung oft wörtlich mit ganzen rhythmischen Zeilen in den Briefen aus Italien, die er an sein „Emmale“ richtet. Und wenn es dort in den Liedern jung Werners heißt: „Ein immergrünes Stechpalmeis, sei unsrer Lieb' das Zeichen,“ so finden wir den Briefen ein Stechpalmeis beigelegt: und Emmas Vorliebe für das Weilchen wird mit dieser zarten Blume in Aquarell bezeugt, die einige Briefe schmückt.

Im Welschland sang er das Lied:

Mit Ros' und Weilchen wird scharmüht,
Heil wie die Sträuße fliegen!
Der traf — Glück zu! ihr Auge bligt, —
Wir weiter — du wirst siegen!

Jung Werner — er ist ja der Dichter in höchsteigener Person — hatte nicht gesiegt, er dachte an die schlanke Schwarzwaldbmaid und zwang sich zum Trost:

Auch du, mein Herz, sei freudig heut,
Vergiß, was du gelitten,
Daß alte Zeit und altes Leid
Von Blumen überschütten.

Und als mit den Jahren die Leidenschaft flieht und — seit Schiller bekanntlich immer! — die Liebe bleiben muß, treten ernste Reflexionen,



Emma Koch-Heim.

wie sie sich im „Eckehard“ finden, an die Stelle sehnsüchtiger Lyrik.

Es scheint fast unglaublich, daß dem Dichter eines „Gaudamus“ erste Liebe sein ganzes Leben lang schrillen Afford weckte; vom Jüngling bis zum verschlossenen, aber immer wohl wollenden Gutsherrn am Bodensee.

Wie der letzte Klassiker über eine ewige Braut, so konnte der ureigenste Poet Scheffel über eine ewige Jugendliebe klagen. Und wie der „Trompeter“ eine Manie auf das begrabene Glück erster Liebe ist, so finden wir den stolz verzichtenden Dichter als „reinen Tor-Eckehard“ in diesem herrlichen Buche wieder, das so voll ist von subjektivem Empfinden, geprägt in die Folie des liebeskranken Mönches, der nach hartem Kampfe geläutert ausruft:

Selig der Mann, der die Prüfung bestanden!

* * *

Ueber die Geschichte des Buches „Eckehard“ steht dem Bibliophilen recht interessantes Material zu Gebote. Hier sei nur erwähnt die erste Auflage bei Meidinger Sohn & Cie., 1855, Frankfurt a. M., in der rührend naiven „eleganten“ Ausstattung jener Zeit; die unerlaubten Otto Janke'schen billigen und die vornehme Großoktav-Ausgabe. Scheffel führte mit vollem Recht im Verlagsprozeß eine „Rache-Ausgabe“ ins Treffen — und jene in ihrem roten Kleide bekannten Auflagen bei Adolf Bonz & Comp., samt der heutigen zweihundertsten. Jetzt folge nur noch die von A. v. Werner dem Wunsche seines Freundes gemäß illustrierte Prachtausgabe, und der Herzenwunsch aller Scheffel-Freunde ist erfüllt.

Im Bruckmüllerhof.

Eine einfache Geschichte von A. Baumberg.

Nachdruck verboten.

9. Fortsetzung.

Der Kellner stürzte herbei.

„Sie — da haben Sie eine Krone, aber das sage ich Ihnen, meine jungen Freunde hier dürfen Sie mir nicht warten lassen, bedienen Sie sie flink! — Wollen Sie vielleicht zuerst ein Gefrorenes, schöne Frau? Nein? Also bitte, erteilen Sie selbst dem Manne ihre Befehle. — Wie sind Sie mit der Fehlung zufrieden, Herr Bruckmüller? — Weizen ist schon wieder in die Höhe gegangen. Sie sind ein Glückspilz, mein Lieber. Die Dekonomen werden reiche Leut' und wir Händler gehen zu Grunde. — Sehen Sie mich nicht so entsetzt an, schöne Frau: ich habe noch keine Absicht, mir einen Revolver zu kaufen, dazu hat es noch eine Weile Zeit — ha, ha, ha!“

Goldbaum schlug mit wieherndem Gelächter auf seine Brusttasche, dann auf Lorenz' Knie, gleichzeitig aufspringend und einem anderen Bekannten entgegeneilend, mit dem er dann in ein Gespräch vertieft auf und ab wanderte zur großen Erleichterung Helenens, die förmlich ausatmete, als der Wortschwall des quecksilbernen Menschen aufhörte. Ihre beiden Nachbarinnen betrachteten Helene zuerst mit großer Neugierde, ohne ein Wort zu sprechen. Sie fühlte sich dadurch beklommen. An demselben Tische, ihr gegenüber, saßen ein Herr und eine Dame, Mutter und Sohn, nach der großen Ähnlichkeit zu schließen. Neben diesen beiden sitzen zu können, wäre Helene, ohne daß sie eine Ahnung hatte, wer sie seien, lieb gewesen.

Ein Hauch von Bornehmheit ging von ihnen aus, der sich von dem aufdringlichen Neukeren der übrigen Tischgesellschaft lebhaft abhob. Endlich begann ein Musikstück. Helene bat ihren Mann, ihr ein Programm besorgen zu wollen; ihr Gegenüber aber schob ihr mit verbindlichem Neigen des Kopfes sein Programm über den Tisch zu und lehnte sich dann, gleich seiner Mutter, zurück, um zu lauschen.

„Lieben Sie Wagner?“ fragt plötzlich Helenens Nachbarin zur Linken, Frau Rosa Goldbaum.

Helene blickt erstaunt auf. Die Frage aus diesem Munde hier in dem kleinen Provinzstädtchen war ihr zu unerwartet gekommen.

„Meine Schwägerin meint, ob Sie Wagnerianerin sind?“ beeilt sich nun Frau Ilka hinzuzufügen.

„Von seinen Werken bin ich allerdings entzückt, doch bin ich zu wenig Musikkennerin, um seine letzten Arbeiten richtig würdigen zu können.“

„Gott, wie reizend sie ist!“ lobt Frau Rosa. „Man erzählt sich doch hier allgemein, daß Sie, Frau Bruckmüller, so prachtvoll Klavier spielen?“

„Prachtvoll? Ich spiele einfache Sachen so gut und schlecht es geht — von prachtvoll kann keine Rede sein!“
„Was sagen Sie,“ wendet sich nun überlaut, damit er sie verstehe, Frau Ilka an Lorenz und legt die Betonung auf das Wort „sagen“. „Sie können stolz sein auf Ihre Frau! So schön! So fein erzogen und so bescheiden! Sie sind zu beneiden!“

Lorenz macht eine etwas unbeholfene Verbeugung, Helene fühlt sich immer beengter diesen plumpen Komplimenten gegenüber — und noch mehr deshalb, weil sie bemerkt, daß der ihr gegenüber sitzende junge Mann dem Gespräche folgt und sich eines ganz leisen Lächelns nicht enthalten kann.

„Sagen Sie mir, Frau v. Bruckmüller, wie haben Sie sich eigentlich entschlossen, Ihren Mann zu heiraten?“ forschte Frau Rosa.

„Wie kommen Sie mit den Schwiegereltern aus?“ fragt dann Frau Ilka.

„Wie wird sie auskommen?!“ antwortet statt Helene wieder Frau Rosa. „Eine gebildete Frau weiß sich in die Verhältnisse zu schicken; eine kluge Frau wickelt so einfache Leute um den Finger.“

„Haben Sie noch Geschwister?“ beeilt sich nun Frau Ilka zu erfahren.

„Noch drei Schwestern,“ erwidert Helene kühl.

„Und du fragst noch, Ilka, wie sie sich entschließen konnte, ihren Mann zu heiraten! — Noch drei Schwestern! Da gibt es doch nichts weiter zu fragen. Und ist er nicht ein fescher Mann?“

„Und ob er ein fescher Mann ist!“ fällt Frau Ilka ein.

„Und ein anständiger Mann, ein Ehrenmann, und seine Eltern, so wie man hört, trotzdem sie nur Bauern sind, angesehen Leute. — Wird sich die Mama über die kluge Tochter gestreut haben!“

„Und kann sie sich vielleicht nicht freuen, wenn sie sieht, wie glücklich das junge Paar ist? Wie er sie ansieht! Schau, Rosa, ist das nicht entzückend?!“

„Was machen Sie nur immer den ganzen Tag in dem einsamen Dorf?“ setzt nun wieder die Schwägerin das Verhör fort. „Eine so geschickte, kluge Person unter den einfachen Leuten?! Was sagst du, Rosa? Und wie sie sich zu kleiden versteht! — Sieh, diese Toilette, dieser Hut! Wo lassen Sie arbeiten? Ich habe gerade vor einigen Minuten unsere Schneiderin vorbeigehen sehen, die müssen wir aufmerksam machen, sich diese

Der Blütenbaum.



In einem öden, engen Hofe
Da stand, schön wie ein Märchentraum,
Im ersten Schmuck des jungen Lenzes,
Duftig und frisch — ein Blütenbaum.

Rings ragten schwärzlich — graue Schöte
Empor aus einem Häusermeer —
Vor Ruß und Rauch verblich die Sonne —
Der Blütenbaum, er leuchtete schwer:

Wie ist so traurig doch und öde
Der Krankenzube enger Raum!
Nun läßt durch dich der Lenz mich grüßen —
Hab' Dank, du holder Blütenbaum!"

Der Blütenbaum, er rauchte leise:
„Verzeihe mir, o Herr der Welt!
Nie mehr will ich dem Schicksal grollen,
Das mich auf diesen Platz gestellt!"

„Was nützt mir alle meine Schönheit,
Da mich ein graufames Geschick
Hierher verpflanzte, wo nur selten
Bewundert mich ein Menschenblick?!"

Da nahte langsam sich, auf Krücken,
Ein krankes Mädchen, bleich und müd':
„O Gott, ist es den wirklich Wahrheit?
's ward Frühling, und der Kirschbaum blüht?"

Frida Keller.



Taille anzusehen! Gib acht, Rosa, ob sie nicht wieder vorbeikommt. — Ach, Tannhäuser! — Gott, welche Musik! — Aber so wie in Wien im Opernhaus spielt diese Kapelle doch nicht! Nicht wahr, Ignaz?"

Der Angesprochene war Rosas glücklicher Gatte, aus dessen Mund bis jetzt unsere Ankömmlinge noch kein Wort vernommen hatten.

Er saß mit vorgebeugtem Oberkörper da und zeichnete mit seinem Stocke große und kleine Ringe in den Sand. Auch jetzt bestand seine Erwiderung bloß in einem phlegmatischen Achselzucken; er dachte an einen Transport junger Pferde, der ihm heute avisiert worden war, und traf dafür im Geiste seine Bestimmungen. Als Pferdehändler existierte für ihn nichts außerhalb seiner Geschäftsinteressen. Er war ein tüchtiger Mann, der seine Gattin ihrer Mitgift und nicht, wie sein Bruder behauptete, ihrer schwarzen Augen wegen geheiratet hatte. Klüger als sie, ärgerte er sich über ihr Schwagen, ließ es aber ungerügt, recht gut wissend, daß er sie damit nicht ändern, sondern nur unnötig kränken würde, und dazu war er zu gutmütig. Sie hatte ihm neues Betriebskapital zur Verfügung gestellt, war eine anständige Frau, sollte seinen Kindern eine brave Mutter werden — „mag sie schwagen, wenn es ihr Freude macht! Die Frauenzimmer schwagen alle viel! Warum soll meine Rosa anders sein als alle?“ so ungefähr dachte der einfache Mann und ließ sie gewähren.

„Gnädige Frau sind da drüben ganz der Ungeschicklichkeit der Kellner und Kellnerinnen ausgesetzt — wollen Sie sich nicht vielleicht hierher bemühen?"

Der gegenüberstehende Herr war es, der Helene also ansprach. „Bitte, hier ist Platz!" Der Herr, der sich jetzt mit flüchtiger Verneigung als Doktor Lindner vorstellte, sprang auf und zog vom Nebentisch einen soeben frei gewordenen Stuhl herbei und stellte ihn zwischen seine Begleiterin und Lorenz, der soeben einige Speisen serviert erhielt und froh war, daß seine Gattin neben ihm sitzen konnte.

Helene, erleichtert aufatmend, erhob sich rascher, als es sich mit großer Höflichkeit vereinen ließ, und eilte, mit einem dankbaren Blick auf ihren Befreier, an die andere Seite des Tisches.

„Meine Mutter!" stellte Doktor Lindner vor. Die beiden Damen begrüßten sich mit einem verständnisinnigen Lächeln.

Helene stieß bald darauf leise und unbemerkt ihren Mann mit dem Ellbogen und flüsterte ihm, während sie eine Schnitte Schinken verzehrte, zu, daß er doch auch etwas reden solle.

„Ach was, red'n ja die andern mehr als genug!" war die allen verständliche, Helene in Verlegenheit setzende Antwort. Darauf aßen und tranken beide stillschweigend, lauschten der

Musik und kümmerten sich nicht mehr um die beiden Frauen, die, sichtlich beleidigt, sich die verschiedensten abfälligen Bemerkungen über die junge Frau ungeniert ins Ohr sagten.

Nach einer Weile fragte Lorenz Herrn Goldbaum, ob er nicht preiswürdige Füllen hätte, er wäre nicht abgeneigt, ein paar zu kaufen und sie groß zu ziehen.

Herr Goldbaum wurde sofort gesprächig, erzählte von seinen Einkäufen, schilderte die verschiedensten Pferde und deren Abstammung, aus welchen er Füllen zur Verfügung stellen könnte; Lorenz zählte wieder verschiedene Eigenheiten sowie Vorzüge seiner Rosse auf. Nachdem sich die beiden Männer auf diese Weise, unbekümmert um die übrigen, eine lange Weile unterhalten hatten, forderte Goldbaum Lorenz auf, mit ihm zu gehen, um sich das neue Material anzusehen. Lorenz war damit einverstanden, stellte es Helene frei zu bleiben oder sich anzuschließen, und als diese ersteres vorzog, ließ er ihr noch die Speisekarte geben, damit sie etwas wähle, und eilte dem Händler, der bereits beim Ausgang des Gartens seiner harrete, nach.

Nie hatte sich Helene so einsam gefühlt als hier in diesem mit Menschen überfüllten Garten. Sie empfand plötzlich Unzufriedenheit mit sich, mit ihrer Mutter, mit der ganzen Welt. Hier fühlte sie sich in eine ihr ganz fremde Welt versetzt, in der sich zurecht zu finden ihr mit einemmale unmöglich schien.

Geräuschvoll erhoben sich Frau Ilka und Frau Rosa und verließen den Tisch, um zu einem entfernt stehenden zu gehen und dort unter vielem Geschrei und Lärm befreundete Familien zu begrüßen und begrüßt zu werden. Man bot ihnen Stühle an, und gleich darauf verstummte das Geschrei.

Helene beobachtete, daß man sich nun auch dort über sie und ihre Verhältnisse unterhielt. Sie entnahm es aus den flüchtigen Blicken, die zu ihr herüberflogen. Wie peinlich, das Gesprächsthema der ganzen Umgebung zu sein! Sie fühlte sich wie auf den Pranger gestellt und war enttäuscht, daß sie nicht, wie sie sich eingebildet, ihren Gatten durch diese Heirat gesellschaftlich höher gebracht hatte, sondern daß sie — herabgestiegen sei!

Der Entschluß reifte in ihr, von heute ab alle ihre Ueberredungskunst anzuwenden, um Lorenz zu bewegen, an seinem Vaterhause jene oft besprochenen Adaptierungen vorzunehmen; dann wollte sie ihn veranlassen, mit ihr bei den benachbarten Gutsbesitzern Besuche zu machen, um sich Zutritt zu den Kreisen zu verschaffen, aus denen sie unter den obwaltenden Umständen ausgeschlossen war. Auch ein Jagdrevier müsse er erwerben und vornehme Blätter abonnieren, um sich mit allen politischen Ereignissen des In- und Auslandes vertraut machen zu können. Sein Interesse für anderes als Pferde, Rindvieh, Getreide und Marktberichte müsse sie wecken, denn unter der gegenwärtigen Eintönigkeit ihres Meinungs-austausches ginge sie unfehlbar zu

Grunde. Er hatte doch etwas gelernt, sah neben seinen Eltern wie ein Gentleman aus, und doch war er weit zurück hinter all den Herren, die sie bis jetzt kennen gelernt hatte. Daß er diese schrecklichen Menschen fein und nobel finden konnte, das setzte ihn in ihren Augen herab, und es erfaßte sie eine Ungeduld und eine Mißstimmung, die ihr die Tränen in die Augen jagten. Die munteren Walzermelodien, die aus dem Musikpavillon herüberklangen, erhöhten noch ihre Qual. Wie nach Hilfe suchend, streifte ihr Blick die alte Dame neben ihr, und es tat ihr wohl, daß diese sie jetzt ansprach und sich mit ihr über die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung und über verschiedene Ereignisse, die die Zeitungen aus Wien gemeldet hatten, unterhielt. Als dann auch Doktor Lindner an dem Gespräch teilnahm und unter anderem erzählte, daß er erst seit einigen Wochen hier sein Domizil aufgeschlagen habe und sich noch nicht in das kleinstädtische Leben hinein finden könne, fühlte sie sich angeheimelt, besonders als sie im Laufe des Gespräches darauf kamen, daß sie gemeinschaftliche Bekannte in Wien hatten. So unterhielt sich Helene dann lebhaft; die Trauer war verflogen, die Sonne schien ihr wieder heller zu scheinen, die Umgebung weniger unsympathisch, der heutige Ausflug weniger verfehlt, und als Lorenz mit den beiden dicken Brüdern zurück kam, streckte sie ihm herzlich die Hand entgegen.

„Ihr Herr Gemahl scheint ein sehr eifriger Landwirt zu sein?“ sagt Frau Lindner in verbindlichem Tone. „Haben Sie Fohlen gekauft?“ wendet sie sich an den durch Helenens Freundlichkeit angenehm berührten Gatten.

„Ja, gnädige Frau, vier Stück! Zwei Schimmerln und zwei Fuchseln,“ erwidert lebhaft der Gefragte. „Die werden dir gefallen, Venerl,“ wendet er sich dann an diese. „Ueber Sommer lass' ich sie in der Hald'n* herumrennen, im Winter richt' ich im Stall zwei Bogen her, und im Frühjahr lass'n sie sich schon langsam einfuhr'n. Kellner! Bringen Sie vier Liter von dem Alten — Sie wiss'n schon — und — eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs —“ zählte er die Anwesenden ab, „und die zwei Damen, wenn s' wieder herkommen, sind acht — also: acht Gläser bringen Sie mit! Trinken die Herrschaften mit Soda oder mit Gieß**?“ wendet er sich nun an Mutter und Sohn, wartet aber die Antwort nicht ab, sondern bestellt beides, reibt sich vergnügt die Hände, schlägt dann seinerseits den beiden Goldmanns auf die Knie, steht auf, um den Zigarrenjungen zu holen und bei dem Armel herbeizuziehen, greift mit vollen Händen in dessen Kaffette und legt vor jedem der drei Herren ein Päckchen Zigarren auf den Tisch.

„Bitte sich zu bedienen!“

Seine geröteten Wangen verraten die innere Freude über den abgeschlossenen Handel und das bevorstehende Kauftrinken.

Doktor Lindner weiß nicht, wie er dazu kommt, von dem fremden Manne Zigarren annehmen zu sollen, will dankend ablehnen, doch seine Mutter legt mit liebenswürdiger Gebärde ihre Hand auf seinen Arm:

„Nicht doch, Robert, das ist hier so Sitte.“

Helene fiel ebenfalls ein und sagte herzlich:

„Machen Sie meinem Manne die Freude, Herr Doktor!“

Sie empfand selbstverständlich das Befremdende des ganzen Vorganges und war der alten Dame dankbar, daß sie der Sache diese Wendung gab. Auf ihre Bitte hin begann Dr. Lindner sofort zu rauchen.

„Die Damen beschämen mich. Ich akklimatisiere mich viel schwerer als meine Mutter und Sie, gnädige Frau, es zu tun scheinen.“

„Wenn der wüßte, wie schwer es mir gerade vorhin zumute war!“ denkt die junge Frau, lehnt sich gleich den beiden anderen zurück und lauscht, wie diese, wieder der Musik. — „Warum sich dieser Doktor wohl hier niedergelassen haben mag!“ denkt Helene weiter. „Wie schade um ihn! — In einigen Jahren wird von seiner Eleganz nicht mehr viel übrig sein. Ob er sich auch so unbehaglich fühlt? Richtig, er hat ja soeben geäußert, er akklimatisiere sich schwer, das glaube ich ihm. Wie glücklich seine Mutter zu sein scheint! Auf einen solchen Sohn kann sie allerdings stolz sein! — Aber eigentlich — wie komme ich darauf? — Daß er ein schöner Mensch ist, sagt doch noch nicht, daß er ein guter Sohn sein muß — doch, er muß das sein, denn sonst würde sie ihn nicht so strahlenden Auges betrachten, wie gerade jetzt. Wie sanft er mit ihr spricht!“ Helene lauscht einigen Sätzen, die Mutter und Sohn miteinander wechseln, und findet beider Organ wunderbar einschmeichelnd. Der Wunsch, mit den beiden verkehren zu können, wird in ihr lebendig, und sie denkt darüber nach, wie das zu machen wäre, ohne aufdringlich zu sein. Sie lehnt ihren Kopf noch etwas mehr zurück und späht, hinter dem Rücken seiner Mutter, nach dem Gesichte des Sohnes.

Doktor Lindner wollte in demselben Augenblicke auch die Züge der jungen Dame, deren Anwesenheit ihm verwunderlich schien, betrachten, und so kam es, daß sich ihre Blicke begegneten, was Helene peinlich berührte. Dr. Lindner dagegen ergötzte sich daran, daß die junge Frau ihn verstohlen ansehen wollte und von ihm dabei ertappt wurde. Er erhob sein Glas mit fröhlichem Gruß gegen Lorenz, dann gegen die beiden Damen, stieß mit dem jungen Paar, dann auch mit den beiden Händlern an und leerte es auf einen Zug.

Herrn Goldbaum, den älteren, duldete es auch jetzt nicht lange auf seinem Platze, er holte die beiden Frauen herbei, und als ihm diese auf dem Wege zuraunten, daß sich die „junge Person“ hochmütig gegen sie benommen habe, zuckte er die Achsel und meinte:

„Wieso hochmütig?! Wenn sie sich von euch weggesetzt hat, was ist dabei? Sie sitzt bei ihrem Mann, der hat meinem Bruder vier Fohlen abgekauft — ich werde sein Getreide kaufen, was geht uns die Frau an? Seid freundlich zu ihr, so weit, daß der Mann sich nicht beleidigt, das weitere geht mich nichts an. Profit, Herr Bruckmüller! Meine Damen wollen auf Ihr Wohl und auf das Ihrer schönen Frau trinken! Trink, Ilka, trink, Rosa, auf die Gesundheit des interessanten Paares und ihrer Nachkommenschaft.“

Alle erheben die Gläser und stoßen gegenseitig an. Helene widerwillig, Dr. Lindner mit Humor, dabei halb mitleidig, halb belustigt Helenen betrachtend. Ihr ist dabei nicht wohl zumute; sie fühlt, daß dieser Mann mißachtend über sie denkt, daß er über sie den Stab bricht, weil sie der Versorgung wegen geheiratet hatte, sie möchte ihm zurufen: „Sie irren — ich habe meinen Lorenz lieb. Ich bin durchaus nicht so, wie Sie mich beurteilen. Mein Lorenz ist nicht so gewandt wie Sie, mein Herr, aber er hat ein goldenes, braves Herz, ist ehrlich, treu, fleißig, solid — ich brauche Ihr Mitleid nicht und bin auch kein Belustigungsobjekt. Glauben Sie doch ja nicht, daß ich nicht glücklich bin!“

„Warum schaust denn du so verdrossen drein?“ unterbricht der Gatte plötzlich ihr Sinnen.

Wie aus einem Traum fährt sie empor.

„Verdrossen? Ich? Was fällt dir ein?!“

„Willst du vielleicht etwas Süßes — eine Tort'n? Wart', ich lass' dir etwas kommen. He, Kellner! — Da her! — Schaff' nur an, Helen', was du gern möchtest!“

Wie gut er war! Aber seine ganze Sorge drehte sich nur um ihre leiblichen Bedürfnisse. Der Gedanke, ihr damit eine Freude zu machen, daß er sich Mühe gäbe, sich im besten Lichte zu zeigen, ein Gespräch mit dem jungen Arzte anzuknüpfen, um ihm zu beweisen, daß er zwar kein geistreicher, aber auch nichts weniger als ein einfältiger Mensch sei, daß er gar nicht so weltfremd ist, als es den Anschein hat — der Gedanke kam ihm nicht. Sie hätte ihm zurufen mögen: „Kümmere dich doch nicht ewig nur darum, was ich essen will, kümmere dich darum, daß ich dich so sehen möchte, wie andere sind. Du könntest so sein wie sie, ganz leicht, nur Mühe müßtest du dir geben, ihnen nachzuahmen.“

Am liebsten wäre sie gleich nach Hause gefahren, denn hier mit dieser zusammengewürfelten Gesellschaft zu toasts und zu trinken, war ihr schrecklich; doch daran war jetzt nicht zu denken. Lorenz hatte mit den beiden Geschäftsleuten ein Gespräch begonnen, das ihn zu unterhalten schien; sie durfte nicht zum Aufbruch mahnen, sollte er nicht durchschauen, wie furchtbar enttäuscht sie von ihrem ersten Ausflug war. Sie wandte sich mit einer Frage an Frau Lindner, der junge Arzt beeilte sich, diese zu beantworten, eine etwas lebhaftere Konversation kam wieder in Gang, und man trennte sich erst, als die Sterne am Himmel standen.

Auf dem Heimwege, allein im Fond des Wagens zurückgelehnt, hatte Helene Mühe, über alles nachzudenken. Sie ärgerte sich über das mokante Lächeln, das des jungen Arztes Lippen umschwebte, als er ihr beim Abschied die Hand küßte — eine Galanterie, die Lorenz übel genommen hatte, weil er darin eine Huldigung erblickte, die sich einer verheirateten Frau gegenüber nicht schickte. Daß es nur in Helenens gegenwärtiger sozialer Stellung etwas sonderbar aussah, wenn man ihr die Hand küßte, das fühlte er nicht heraus, es hatte in ihm einfach ein unangenehmes Empfinden erregt und ihn, als sie das Städtchen im Rücken hatten, zu der Bemerkung veranlaßt: „Daß er sie für geheimer gehalten und nicht geglaubt hätte, daß sie sich vom ersten besten die Hand abschled'n lass'n wird.“

Helene fuhr entrüstet auf. „Das ist ein Unsinn, Lorenz, was du da sprichst. In der ganzen Welt küssen die Herren den Damen die Hände, wenn sie sich von ihnen empfehlen. Du weißt aber doch wirklich gar nichts.“

Fortsetzung folgt.

* Abgegrenzter Wiesenplan. ** Gießhübler Sauerbrunn.

Liebe Hausfreunde aus der Tierwelt.

Von Dr. Friedrich Auauer.

Schluss.

Nachdruck verboten.

Die Riesen unter den Papageien sind die Araras (Psittaci) Südamerikas, unter denen es Vögel von der Größe eines Haushahnes gibt. Diese seit den ältesten Zeiten bekannten Urwaldvögel mit dem großen kräftigen Schnabel sind ihrer Größe, ihres lauten Geschreies und der enormen Bißkraft ihres Schnabels wegen weniger als Stubenvögel, wohl aber als auffällige Paradestücke für Park und Veranda, wo sich die vielfach grellfarbigen Vögel gut ausnehmen, geeignet. Ihre kräftige Ausdauer befähigt sie auch zu solchem Aufenthalt im Freien. Von den verschiedenen Arten der Araras seien hier der meer-



Kakabus (von links nach rechts): Banks-Kakabu, 70 cm; Inka-Kakabu, 31 cm; Nymphenkakabu, 29 cm; Rosakakabu, 30 cm.

blaue, der dunkelrote, der blaue gelbstirnige Arara, der vor mehr als 250 Jahren schon von Maxgraf beschriebene Zwergarara und der beliebteste aller kleinen Araras, der kleine grüne Arara, etwa taubengroß, erwähnt. Auch die Araras sind sprachfähig, sprechen gut und deutlich. Frau S. D. Proschek in Wien besaß einen kleinen grünen Arara, der an fünfzig Worte sprach und richtig gebrauchte.

Ich komme nun zu den nach den Graupapageien besten Sprechern

der Papageienordnung, zu den Amazonen (Chrysotis) Süd- und Mittelamerikas, dohlen- bis rabengroßen, durchwegs grünen, weiß-, gelb-, blau- oder rotgezeichneten echten Baumvögeln, besonders der Uferwälder des Amazonas, von den dortigen Indianern schon seit Jahrhunderten gehalten. Von den über 40 bekannten Arten sind bis jetzt mehr als 20 Arten in den Handel gebracht worden. Es seien nur der große und kleine Gelbkopf, Müllers Amazone, die Surinam- oder Gelbscheitelamazone, die Guatemalamazonen, die Blaufehlamazonen, die Gelbnackenamazonen, die Diademamazonen, die Weißkopfsamazonen



Kleiner Gelbhaubtenkakabu, 28 cm

und die gemeinste und häufigste aller Amazonen, die Amazonen mit dem grünen Flügelbug genannt. Der große Gelbkopf dürfte, was Intelligenz und rasche Auffassungsgabe anbelangt, alle anderen Amazonen übertreffen. Der kleine Gelbkopf ist minder sprachbegabt als der große, übertrifft aber in dieser Richtung die meisten anderen Amazonen, empfiehlt sich überdies durch seine leichte Zähmbarkeit.

Unübertroffen als Sprecher stehen die Graupapageien (Psittacus) in erster Reihe. Man kennt zwei Arten, den Graupapagei West- und Innerafrikas und den Timneh des nördlichen Westafrika. Letzteren, der sich sofort

durch das dunklere Grau, den nicht scharlachroten, sondern braunen Schwanz und die geringere Größe unterscheiden läßt, hielt man früher für die Jugendform der ersten Art.

Hier schließen sich die nur selten in den Handel kommenden Schwarzpapageien (Coracopsis) als ganz mittelmäßige Sprecher von geringer Bedeutung an.

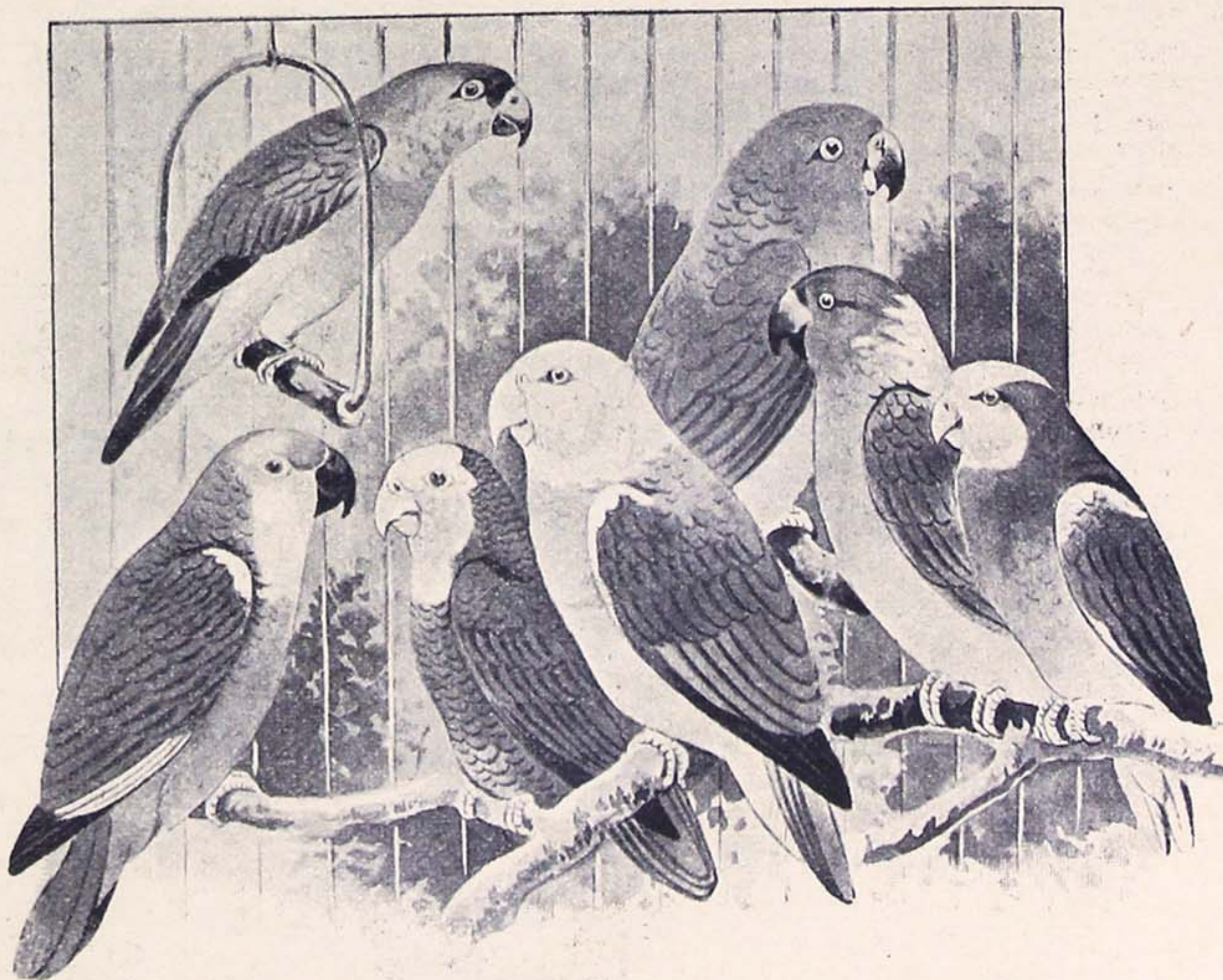
Schon diese flüchtige und lückenhafte Aufzählung bekannter Papageiarten zeigt, welche Menge mehr und minder beliebter, einfach- und buntgefärbter, viel, gut, mittelmäßig und schlecht sprechender Papageien in den Handel kommen, zu welchem Aufschwunge es die Papageienliebhaberei gebracht hat. Ich schließe diese übersichtliche allgemeine Erörterung mit einigen Winken bezüglich des Kaufes und der Haltung und Pflege der Papageien.

Wie bei allen Liebhabereien heißt es auch hier, die Geduld nicht zu rasch verlieren. Wie mancher als zahmer, guter Sprecher erworbene Papagei bleibt tage-, ja wochenlang nach seiner Ankunft mürrisch, stumm, um sich dann plötzlich als allerliebster, zutraulichster Genosse, begabtester Schüler, fleißiger Sprecher zu entpuppen. Aber alle Mühe und Geduld ist verschwunden, wenn man von Haus aus einen kranken, einen sprachunfähigen Papagei erworben hat. Daher alle Vorsicht beim Kaufe. Billig gekauft, ist auch hier nicht immer gut gekauft. Es gibt in jeder Papageienart, besonders aber unter den Amazonen Individuen, die selbst bei zweckmäßigster Behandlung nie sprechen lernen. Tüchtige Händler erkennen solche Exemplare sofort und scheiden sie bei Ankunft der Vögel aus, die anderen geben sie bewährten Abriechern zur Zähmung und Abrichtung.



Schwarzschultriger Edelpapagei, 38 cm.

Kauft man also bei einer der bewährten Handelsfirmen, so kann man sicher sein, einen dem bezahlten Preise entsprechenden, gesunden, sprachgelehrigen, zahmen Papagei zu erhalten. Wagt man aber wirklich einen Kauf bei einem kleineren, nicht bekannten Händler, einen Gelegenheitskauf bei einem Matrosen, der einige Vögel mitgebracht hat, dann sehe man darauf, daß der Papagei frisch und munter aussieht, klare, lebhaft Augen zeigt, sein Gefieder glatt anliegt, die Nasenlöcher rein sind, der Vogel ruhig atmet, und erkundige sich genau, wie der Vogel bisher genährt und gehalten worden, um, selbst wenn die bisherige Behandlung eine falsche war, erst nach und nach eine rationelle Aenderung eintreten zu lassen. Bei aus Matrosenherbergen stammenden Papageien läuft man Gefahr, daß die alle in ihrer Umgebung gehörten Geräusche aufgefangen haben, das Husten, Spucken, Schnalzen, Schelten in täuschender Nachahmung ihrem Sprechen einverleibt haben. Papageien, die mit Segelschiffen eingelangt sind, sind besser gehalten als dies bei Dampfervögeln der Fall ist, die in großen Massen ver-



Amazonen (von links nach rechts): Diademamazonen, 36 cm; Amazone mit rotem Flügelbug, 36 cm; Weißkopfsamazonen, 32 cm; großer Gelbkopf, 40 cm; Müllers Amazone, 48 cm; Gelbnackenamazonen, 39 cm; kleiner Gelbkopf, 33 cm.

schiff werden. Bei Graupapageien sehe man darauf, daß es nicht ganz junge, schwarzäugige, sondern Vögel mit bereits graugelben Augen sind.

Aber auch der gesundeste Vogel kann bei unrichtiger Pflege verdorben werden. Wenn man so viel über Papageienkrankheiten klagt, hört, ist in den meisten Fällen die falsche Pflege, vor allem das zu reichliche Füttern und unrichtiges Futter Schuld an diesen Erkrankungen. So ein Lieblingspapagei muß von jeder Mahlzeit, jedem Federbüßen etwas bekommen. Dann wundert man sich, daß sich bald auch bei den kräftigsten Exemplaren mit der Zeit Krankheiten des Blutes einstellen, die mit dem Federrupfen anheben. Kleine Papageien sollen Kanariensamen, Hafer, Hirse, mittelgroße Papageien außerdem Hanf, große Papageien schwach angekochten Mais, Hanf, ohne Sauer Teig bereitetes, gut ausgebackenes, mit wenig Wasser leicht angeweichtes und gut ausgepresstes Weißbrot, ab und zu, je nach der Jahreszeit, etwas gutes Obst, dann Hasel- und Walnüsse, die Loris in langsamer Angewöhnung gut ausgedrücktes Weißbrot, etwas Mischfutter aus Ameisenpuppen und Möhre, Kanariensamen, Hanf, etwas Obst erhalten. Von Zeit zu Zeit reiche man Vogelmiere oder Resedafrucht. Zum Benagen gibt man trockene, mittelharte Nester, zuweilen auch grüne Weiden-, Pappel-, Buchen-, Birken- oder Obstbaumzweige. Wasser soll den Papageien nicht vorenthalten, sondern in (etwa eine Stunde) abgestandenem Zustande, für einige Schlucke ausreichend zweimal täglich gereicht werden. Um den nötigen Kalk zu bieten, bringt man Sepiaschale, Kreide oder geglähte Austerschale, außerdem staubreien, reinen, trockenen Sand in den Käfig.

Am häufigsten wird über das Federrupfen der Papageien ge-

liebhaberei, da sie uns einen solchen lieben, gewohnten Genossen viel, viel länger als dies bei anderen Haustieren, dem Hunde, Pferde, der Katze der Fall ist, erhalten bleiben läßt. Sind ja, wenn wir von Humboldts altem Papagei, der die Sprache eines lang ausgestorbenen Indianerstammes gesprochen haben soll, absehen, mehrfache Fälle bekannt, daß Papageien mehrere Generationen einer Familie überlebten. Welche trauten Erinnerungen mag solch ein lebendes, sprechendes Erbstück im Kreise der Hinterbliebenen wachrufen, wenn's „Papa!“ den Kindern und Enkeln plötzlich in treuer Stimmwidrigkeit ein Lieblingswort der Groß-



Graupapagei (unten), 38 cm; Zimnapapagei, 32 cm.

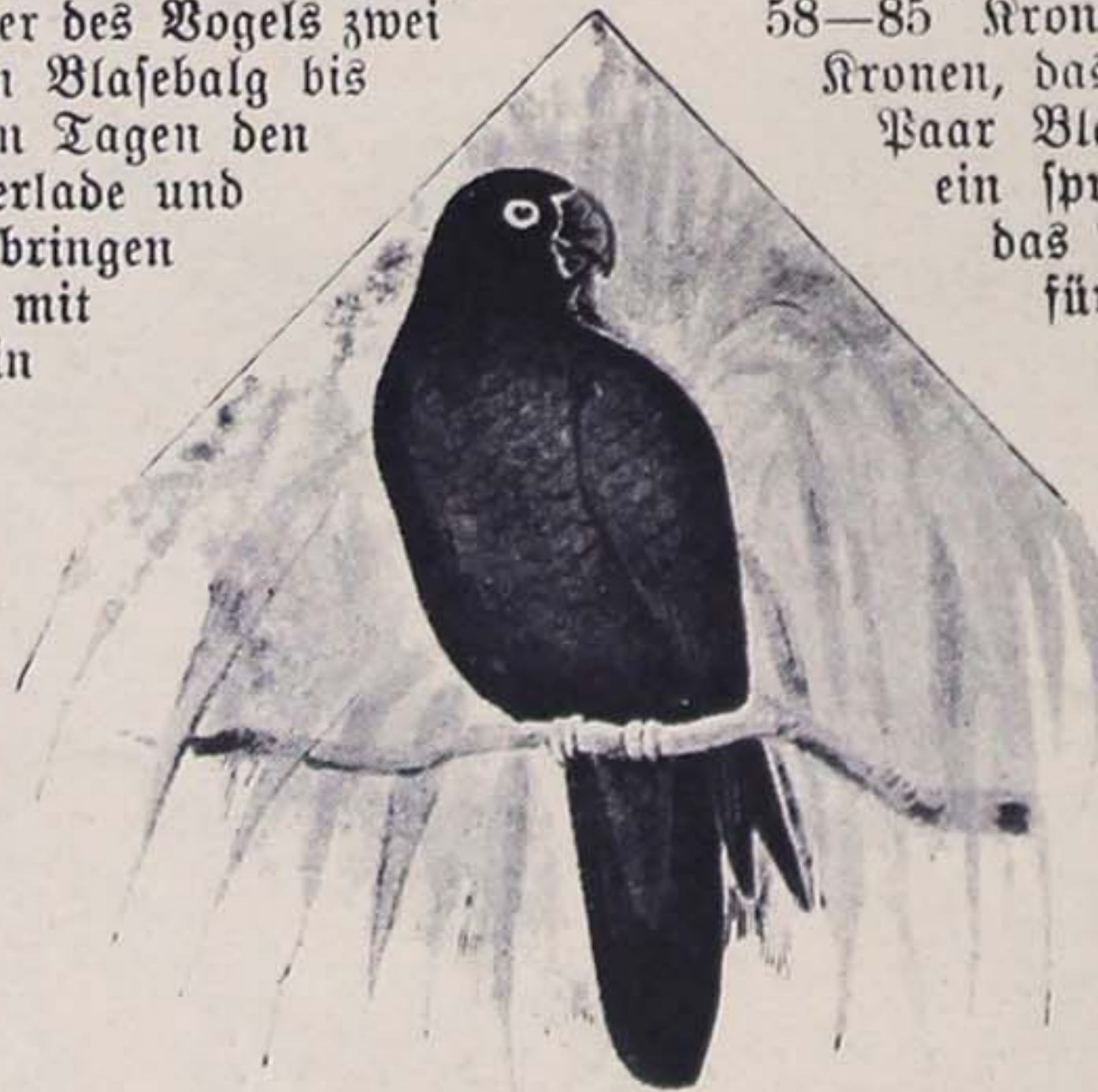


Araras (von links nach rechts): Zwergarara, 52 cm; blauer Gelbbrustarara, 96 cm; kleiner grüner Arara, 34 cm; meerblauer Arara, 72 cm; dunkelroter Arara, 78 cm.

klagt, was fast immer auf unrichtige und zu reichliche Ernährung oder Verstopfung der Hautporen, mangels rationeller Federnpflege, zurückzuführen ist. Es empfiehlt sich da, das Gefieder des Vogels zwei oder dreimal in der Woche mit einem feinen Blasebalg bis auf die Haut durchzublasen, an zwei anderen Tagen den Vogel mit dem Käfig, aus dem man die Unterlade und die Futternapfe entfernt hat, in eine Wanne zu bringen und dann mittelst einer sehr feinen Brause mit Wasser, dem man einen Löffel voll Glycerin und ein Gläschen Kognak beigemischt hat, vollständig zu besprengen.

Bietet man so möglichst naturgemäß genährten Papageien einen geräumigen Käfig, worin ihnen die Möglichkeit geboten ist, die Flügel ungefährdet auszubreiten und den mehr und minder reichlichen Puder, der die Poren verstopfen und dann zum Federrupfen reizen würde, abzuschütteln, sind die Sitzstangen der Fußgröße und Behenklammer entsprechend, kann sich der Papagei nicht nur in reinem Sande gelegentlich das Gefieder huldern, sondern auch zeitweise baden, ist er gegen Zugluft, starke Hitze, Nässe, jähen Temperaturwechsel, Rauch und Staub geschützt, dann hält ein einmal eingewöhnter Papagei viele Jahre aus. Und eben dieses Altwerden gut gehaltener Papageien ist ein weiterer Reiz der Papagei-

mutter zuzurufen. Was wohl so ein Papagei kosten mag, fragt vielleicht die eine und andere Leserin. Viel und wenig, je nach Wahl und Gelegenheit und Marktlage. Ein Pärchen „Unseparables“ kann man im Großhandel schon für 9 Kronen haben. Das Paar Wellensittich kostet beim Händler durchschnittlich etwa 12 Kronen, war aber auch schon für 5 1/2 Kronen zu kaufen. In Jahren starker Einfuhr, reichlicher Zucht sinken die Preise; nahe vor Weihnachten stehen die Preise höher als nachher. Im Inneren Afrikas, im Tauschverkehr billigt zu haben, kosten die Graupapageien an den Küsten schon 3 1/2—6 Kronen, auf den Dampfern 10 1/2 Kronen und mehr, um dann je nach Eingewöhnung, Zähmheit und Sprachleistung 35—1200 Kronen und mehr zu kosten. Die gewöhnliche Amazone kostet frisch eingeführt 16 Kronen und mehr, sprechend 32—825 Kronen und darüber, der kleine Gelbkopf ist frisch eingeführt von 17 Kronen an, sprechend für 30—120 Kronen und mehr, der große Gelbkopf roh von 66 Kronen an, sprechend für 88—660 Kronen und darüber zu haben. Eine Mülleramazone kostet frisch eingeführt 35—52 Kronen, sprechend 85—120 Kronen und darüber. Edelpapageien erhält man von 55 Kronen an, große Gelbhaubentafadus von 16 1/2 Kronen an, Moluffentafadus, eben eingeführt, für 33 Kronen, zahm und sprechend für 117—175 Kronen. Rosatafadus kosten je nach Abrichtung 12—88 Kronen, Frauenloris 70—120 Kronen, Loris von den blauen Bergen per Paar etwa 70 Kronen, Schmuckloris 140—175 Kronen. Man bezahlt für große Araras 80—120 Kronen, für Zwergararas 16—32 Kronen, für das Paar kleiner grüner Araras 58—70 Kronen. Das Paar kleiner Alexander-sittiche frisch eingeführt kostet 28—35, abgerichtet und sprechend 58—170 Kronen und mehr, dagegen das Paar großer Alexander-sittiche eben eingeführt 16—30, abgerichtet und sprechend 58—85 Kronen. Ein Pfauenkopfsittich kommt auf 23—35 Kronen, das Paar Karolinen-sittiche auf 140—175 Kronen, das Paar Blaustirnsittiche frisch eingeführt auf 35—70 Kronen, ein sprechender Vogel auf 117 Kronen zu stehen. Für das Paar Mondsittiche bezahlt man 11 1/2—23 Kronen, für das Paar Mönchsittiche 11 1/2—18 Kronen, für Buntsittiche frisch eingeführt 23—28 Kronen. Aber auch im Vogelhandel spielt das Glück eine Rolle. Wie beim Perlmuschelkauf ein Reicher viele Haufen Muscheln erstehen und dann wenige oder gar keine Perlen finden, ein armer Teufel in dem mühselig errungenen einen Haufen eine Reihe wertvollster Perlen vorfinden kann, wie man sich aus Antwerpen als sogenannte „Senegalvögel“ gehende Sendungen bunt durcheinander gemischter verschiedener Atrilden und Amantinen und anderer exotischer Finken kommen lassen kann, und der eine Käufer unter 100 Vögeln viele wertvolle, der andere unter mehreren Hunderten fast lauter minderwertige Arten erworben hat, so kann man kostspielige Papageien einkaufen und an ihnen wenig Freude erleben und wieder da und dort einen recht billigen Vogel aquirieren, der sich zum wertvollsten, besten Sprecher entwickelt.



Großer Schwarzpapagei, 54 cm.



Dem Büchertisch des Boudoirs.

„Im Herzen von Asien.“ Von Dr. Sven v. Hedin. Verlag von F. A. Brodhäus in Leipzig. 2 Bände, Preis Mk. 20.—. — Das Hochland Tibet, das höchste Gebirgsland der Welt, begnügt sich nicht mit dem Schutz, den die höchsten Gebirge und die unwirtlichsten Wüsten der Welt ihm als Grenzen bieten; ein strenges Ueberwachungssystem wehrt dem Eindringen europäischer Reisender, und grausame Martern der Unglücklichen, die in die Hände der Lamas fallen, umgeben als wirksamer Wall den geheimnisvollen Priesterstaat, auf dessen Thron der höchste buddhistische Würdenträger, der Dalai-Lama, sitzt. Kein Wunder, daß das Geheimnis und die Gefahr fühne Reisende seit jeher gereizt haben, einen Blick in das Land der Schrecken zu werfen. Der Kühnste von Allen, der Schwede Hedin, hat es zum zweitenmal unternommen, die von der Natur und den Menschen errichteten Hindernisse zu besiegen. Und wennaleich es ihm auch diesmal nicht gelungen ist, die heilige Stadt Lhasa zu erreichen, der er sich in der Verkleidung eines mongolischen Pilgers zu nähern versuchte, so ist doch sein Bericht sowohl wissenschaftlich als auch vom Standpunkte menschlicher Energie gleich bewundernswert. Das glänzend geschriebene und anschaulich illustrierte Werk ist reich an dramatischen Episoden und spannenden Berichten, die ihren Höhepunkt in dem Augenblick erreichen, da Hedin Geangener der Truppen des Dalai-Lama wird. Höchst bemerkenswert ist auch die Schilderung der Reisegefährten, aus russischen Kosaken, mongolischen Jägern und Kameltreibern und einem buddhistischen Lama bestehend, deren opfermutige Treue den ersten Beweis liefert, daß sich unter allen menschlichen Rassen edle Eigenschaften vertreten finden. Allerdings muß man sie so wie Hedin

zu finden und zu wecken wissen. Das Buch kann jedem Freunde lebensvoller Reisebeschreibung, namentlich aber der heranwachsenden Jugend angelegentlichst empfohlen werden. Ist es doch das letzte Glied der Ehrenkette, die sich, mit dem Rückzuge Xenophons und seiner Schar beginnend, durch die Jahrhunderte zieht, und wird gewiß einmal gleich diesem als klassisches Werk gelten. Hoffentlich in einer Zeit, wo man nicht der begeisterungsfrohen Jugend die Freude an den Genußtaten der Geschichte durch philologische Quälereien vergällt. — (Diese Zeilen waren schon geschrieben, als der Ueberfall tibetanischer Krieger auf eine englische Militärexpedition dem Buch erhöhte Aktualität verlieh; es ist sohin jetzt auch für den Politiker wichtig geworden, dem es das Verständnis der Ereignisse in Zentralasien erschließt.) C.

„Führe uns nicht in Versuchung.“ Von Lou Volbehr. Verlag von Hermann Seemann in Leipzig. — Fünf schlichte Erzählungen, die in ihrer Einfachheit ungemein wohlthuend anmuten. Es ist zwar keine besonders originell in der Konzeption, aus keiner spricht eine stark ausgeprägte Persönlichkeit oder eigenartige Lebensanschauung, aber die Skizzen sind alle ausnahmslos grazios erfunden und in einem natürlichen, fließenden Stil geschrieben. Kein Hasten nach Effekt, keine Bilder, die sich nicht mit zwingender Gewalt aufdrängen, die Handlung ist stets so schlicht und natürlich wie die Sprache selbst. Lou Volbehr zählt nicht zu den Sternen am heimatischen Dichterkimmel, aber nichtsdestoweniger kann ihr Novellenband jedermann, der sich ein paar müßige Stunden angenehmer vertreiben will, wärmstens empfohlen werden. Das ist entschieden mehr, als sich von der Mehrzahl der modernen Frauenbücher leider behaupten läßt. C. T.

Scherz-Chronik.

Die Schleppe.

Schon oftmals sagten d'e Helthetiker:
Sie zerrt den Körper häßlich in die Länge.
Auch sag'en jederzeit die Ethiker:
Sie zeugt von Elte'keit und Seltesenge

Im Winter finden die Empiriker
Sie überflüssig wegen Schnee und Regen,
Im Sommer finden die Satiriker
Sie angebracht den Straßenstaub zu fegen

Hygieniker und Prophylaktiker
Behaupten, daß die Schwindlucht darin wurzle,
Nun sagen noch Theater-Praktiker,
Daß man bei Katastrophen drüber purzle.

Madrdruck nur unter Quellenangabe gestattet.
So seh'n wir alle Herr'n, wohin wir schau'n,
Aufhebens machen von der Kleiderschleppe,
Als wär' sie nicht schon Last genug uns Frau'n
Auf Markt und Gasse, Wagentritt und Treppe.

Doch all umio..it! Vergebens stöhnt ihr Herr'n,
Daß untre Schleppen euch den Weg verlegen.
Ich glaub's den Pred'gern der Vernunft ja gern,
Daß oft sie fallen untrer Schleppen wegen.

Nur glaub' ich nicht, trotz ew'ger Wiederkunft
Der ew'gen Klagen, die die Welt durchhallen,
Daß wegen dieser Pred'ger der Vernunft
Jemals auf Erden untre Schleppen fallen.

Kory Cowska.

Frauenchronik.

Die königlich bayerische Hofschau'lerin in München, Klara Ziegler, feierte soeben ihr 60. Wiegenfest. In München als Kind angesehener Bürgerleute am 24. April 1844 geboren, betrat das mit ausgeprochenem Talente begabte Mädchen im Alter von 18 Jahren unter dem Pseudonym Herzberg als Adrienne Lecouvreur in Bamberg zum erstenmale die Bühne. Ihre glänzende Begabung, gepaart mit unermüdllichem Fleiße und zäher Strebsamkeit, brachte die jugendliche Künstlerin bald an das königliche Hoftheater von München, dann an das Stadttheater von Regensburg und endlich zu einem festen Engagement nach Wien, wo sie, das Fach der Heroine bekleidend, bis 1865 verblieb; hierauf trat sie in den Verband des neuen Aktientheaters in München, zu dessen gefeiertsten Mitgliedern sie zählte, nahm für kurze Zeit ein Engagement am Leipziger Stadttheater an, von dort wieder in ihre geliebte Vaterstadt, ans Münchner königliche Hoftheater, zurück kehrend. Von hier aus verbreitete sich ihr Ruf als Tragödin, die in schier unübertroffener Darstellung die Heldinnenrollen einer Medea, Judith, Maria Stuart, Braut von Messina, Brunhild, Jungfrau von Orleans, Antigone, Iphigenia, Phädra, Orsina, ebenso auch die Frauengestalten des feineren Lustspiels schuf. Ausgestattet mit geradezu klassisch reinen Gesichtszügen, einer hohen, vollendet schönen Figur und einem überaus starken, wohlklingenden und modulationsfähigen Organe, ist Klara Ziegler eine gewaltig imponierende

Bühnenerscheinung. Plastisch und abgerundet in allen Bewegungen, vornehm ausdrucksvoll in ihrer Mimik, verstand es die Künstlerin sofort, die Hörer für sich gefangen zu nehmen. Zahlreiche, bald kürzere, bald längere Gastspielreisen in allen größeren Städten des In- und Auslandes bewiesen, daß ihre hohe Kunst überall Anerkennung fand. 1874 trat Klara Ziegler aus dem festen Verbande des Hoftheaters in München, um hier und auswärts nur mehr Gastrollen zu geben. Im Jahre 1876 hat sie mit ihrem ehemaligen Lehrer, dem Hofschau'spieler Christen, den Eheband geschlossen. Die an Lorbeeren und hohen Auszeichnungen aller Art so reiche, unvergeßlich gebliebene Künstlerin tritt jetzt nur noch selten in einer ihrer Glanzrollen auf. Vor wenigen Jahren noch feierte sie ihr 40jähriges Bühnenjubiläum. Auch schriftstellerisch ist Klara Ziegler mit kleineren, der heiteren Muse gewidmeten Theaterstücken „Flirten“, „Furcht vor der Schwiegermutter“, „Falscher Verdacht“, „Der Türmer von St. Peter“ vor die Öffentlichkeit getreten. Diese Werke der genialen Tragödin fanden überall reichen Beifall. Sofie Frank.



Klara Ziegler.

In Budapest hat kürzlich Fräulein Emma Szecidler, die die Maturitätsprüfung mit bestem Erfolge ablegte und sich dem juristischen Studium widmen will, an den Senat der Universität ein Gesuch um Zulassung zum Studium der Rechts- und Staatswissenschaften gerichtet. Der Senat hat diesem Gesuche nicht Folge gegeben, weil

die juristische Fakultät sich dahin äußerte, daß den Frauen, die sich einem höheren Studium widmen wollen, die philosophische und medizinische Fakultät offen stehe.

Fräulein Olga Lewicki ist der erste weibliche Zuckerbäckergehilfe, der in Oesterreich nach einer dreijährigen Lehrzeit freigesprochen wurde. Die junge Dame, die Tochter eines Konditors, hat ganz vorschriftsmäßig die

Zuckerbäckerei und Lebzelterei erlernt und auch die gewerbliche Fachschule der Konditoren besucht, wo sie sich vorzügliche Zeugnisse erwarb. Ihre Freisprechung erfolgte in überaus feierlicher Weise in Anwesenheit des gesamten Vorstandes der Wiener Zuckerbäcker-Genossenschaft. Fräulein Lewicki ist jetzt als Gehilfin tätig und beabsichtigt später die Leitung des ihrem Vater gehörigen Geschäftes zu übernehmen. G. U.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Da uns in letzter Zeit wieder viele Reklamationen von Schnittbestellungen, Beantwortungen von Anfragen u. s. w. zugekommen sind, ersuchen wir hiermit wiederholt, jeden Brief und jede Sendung an die betreffende Abteilung zu adressieren, also Bestellungen von Schnitten an die Schnittmusterabteilung, Bestellungen von Zeichnungen und Pausen an die Handarbeitsabteilung, Bücherbestellungen zc. an die Administration und alle anderen Zuschriften an die Redaktion der „Wiener Mode“. Wir ersuchen ferner, bei Geldsendungen stets anzugeben, wofür die Zahlung erfolgt. Infrankierte Briefe werden nicht angenommen.

Ada.

„Ist es schicklich, daß sich eine Dame zu einem Herrn beugt, wenn er spricht? In einem öffentlichen Lokal?“

Ich glaube, das kommt viel zu selten vor, um dafür einen eigenen Paragraphen im gesellschaftlichen Kodex der guten Sitte aufzustellen.

„Ist es nett, daß Damen Teeschürzen tragen, oder ist es eleganter, nur Toilette?“

Geschäftiges Haustöchterlein in der „Teeschürze“, warum denn nicht?

Freue Abonnentin in Bregenz. Unsere Expedition ist so eingerichtet, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß die Zusendung einer Nummer übersehen werden könnte. Nicht zugekommene Hefte müssen unterwegs verloren gegangen sein. Die Reklamation wolle immer an die Stelle, wo abonniert wurde, gerichtet werden; die Namen der Damen, die nicht direkt bei uns abonniert haben, sind uns in der Regel nicht bekannt; wenn die Reklamation aber gar anonym erfolgt, wie sollen wir da Abhilfe schaffen? Wir haben zirka 60.000 Abonnentinnen, die fast ausnahmslos treu sind, und darunter nicht wenige in Ihrer reizenden Stadt. Wie sollen wir erraten, welche wohl die treue Abonnentin sei, die Heft 13 nicht erhalten hat?

Abonnentin in Preßburg.

Ich will dir's nimmer sagen,
Mein Herz es nur beschwert,
Umsonst sind meine Klagen
Sie bleiben unerhört.

I.

Der Liebe zartes Sehnen?
Du — hast es nie gekannt,
Du konntest es nicht fühlen,
Was ich für dich empfand.

Und kalt wie deine Blicke
Ist ebenso dein Herz,
Für mich schlägt's nicht in Liebe
Es kennt nicht meinen Schmerz.

II.

Im Kriegsgetümmel am (!) Schlachtfeld liegt
Ein schwerverwundeter Krieger
Und über ihn weg mit Jubelgeschrei
Stürzt wild, die Schar der Krieger (Sieger)

Die Hände an die schmerzende Wunde gepreßt,
Das Auge zum Himmel erhoben,
Sieht er sein altes Mütterlein
Von mildem Lichte umwoben.

Die lieblichen Blicke, sie winken ihm zu
Und segnend hält sie die Hand
Wie damals, als die Pflicht ihn rief
Zu kämpfen „fürs Vaterland“.

Die trauliche Hütte, sein Heimatsdorf,
Die Berge und grünen Gefilde,
Die Freunde, die er verlassen mußte,
Sie zeigen sich ihm im Bilde

Ein Seufzer entringt sich seiner Brust
Und sterbend ruft er aus:
„Leb wohl, mein gutes Mütterlein,
Gott grüß dich Heimatshaus!“

Zuerst versprechen Sie, es nimmer zu sagen, wiegen uns in den trügerischsten Hoffnungen, und schließlich sagen Sie es ja doch. — Wir empfehlen Ihnen, statt „Blicke“ (viertelste Zeile des ersten Gedichtes) lieber „Trieb“ zu setzen. Dann ist's komplett!

Abonnentin 25. Wenn ein vollkommen unschädliches Färbemittel angewandt wird, kann das Haarfarben ohne Schädigung der Gesundheit erfolgen. Nur müssen Sie Ihrer Eitelkeit das Opfer bringen, in gewissen Zeitabschnitten die nachgewachsenen Haare nachzufärben. Also überlegen Sie sich die Sache! Zum Blondfärben wird gewöhnlich eine Lösung von Wasserstoffsuperoxyd angewandt, doch empfehlen wir Ihnen, bei einer vertrauenswürdigen Firma eine fertige Mischung zu kaufen.

Egerländer Försterkind. Aus den Gedichten spricht entschieden Talent. Mit besonderem Vergnügen gelesen.

Nächte in Stuttgart.

Dämmerstunde, süße traute,
Komm heran, ich harre dein.
Sitz im weichen warmen Lehnstuhl
— Komm heran und wieg mich ein.

Reise bringt der alten Wanduhr
Liden an mein lauschend Ohr —
Ab und zu ein heimlich Knistern
Aus dem Ofen sich verlor... (u. s. w.)

Kennen Sie die alte Hütte, drin der alte Bergmann wohnt? Es ist eine poetische Schutzhütte.

Eine Bürgerliche. Eine ledige Grafentochter wird „Komtesse“, die Tochter eines Barons „Baronesse“ tituliert.

E. B. 1903 in Bodenbach. Gedicht „Trennung“: erschütternd miserabel.

Frau M. F. in München. Einen Schnitt zu einem Reformkleid können Sie jederzeit von unserer Schnittmusterabteilung gegen Einsendung der Spesen von 30 h oder 30 Pf. beziehen.

Rosen.

An Soll.....

Und glaubst du, daß Sie noch grünt für mich?
Die Eiche, die Liebe, die hehre?
Ich geh' ja hinauf und — seh' sie nicht
Die Eiche, die Liebe, die hehre!

Denn unter ihr ruh'n
Die Lahn des Lebens Rätsel gelöst,
Die nicht umsonst gelebt.

Sehr dunkel, aber nicht schön.

„Imodeste.“ Gleich ein ganzes Faszikel von Fragen.

1. Wie lange muß ein 16jähriges Mädchen noch warten, um endlich den Bolo lesen zu dürfen?

Noch sechzehn Jahre.

2. Ist es schicklich, daß ein junges Mädchen einen Schauspieler in der Tramway anspricht und fragt, ob er wirklich der und der ist, für den sie ihn hält?

Weder in der Tramway, noch im Stellwagen. Höchst unschicklich und taktlos; wenn nicht durch angeborene Dummheit entschuldigt, sogar unanständig.

3. Ist's ein großes Verbrechen, einem Schauspieler Blumen in die Wohnung zu bringen?

Ein großes Verbrechen nicht, aber etwas anderes.

4. Bitte, rate mir, welches wäre wohl das beste Weihnachtsgeschenk für einen Schauspieler?

Eine saftige Reklamenotiz.

5. Was denkst du beiläufig von einem Manne, der mit 30 Jahren Matura macht? Alle Achtung, wenn er nicht mit 18 schon durchgefallen war.

6. Hat ein junger Mann, der folgendes Gedicht macht, bereits das Recht, wallendes Kunsthaar zu tragen?

Der Künstler.

Lichterstrahlen — atemloses Schweigen,
Heil'ger Löhne märchenhafte Ruh,
Alle Grazien und Mufen neigen
Sich dem jungen Künstler zu.

Armer Schiller! wie hast du dich verändert! Ihr Schützling hat bereits das Recht erworben, sich Fiesco scheren zu lassen.

„Langsam voran.“ Ohne Zweifel kann jetzt bei Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen nur ein Lyzeum in Betracht kommen; die Vorteile, die diese seinen Absolventinnen bietet, sind so bedeutende, daß sie jede andere Anstalt aufwägen. Wir führen nur aus, daß die Absolventinnen eines Lyzeums auf Grund ihrer Zeugnisse sofort als Erzieherinnen placiert werden können und daß sie beim Postdienst Aufnahme finden; sie sind ferner in der Lage, auf Grund ihrer Kenntnisse in den modernen Sprachen sofort die Lehramtsprüfung für Bürgerschulen für diese Fächer abzulegen, sie können nach Ablegung der Maturitätsprüfung (am Schlusse der VI. Klasse) in den letzten Jahrgang einer Lehrerbildungsanstalt eintreten oder die philosophische Fakultät einer Universität besuchen und nach dreijährigem Studium daselbst die Lehramtsprüfung für Mädchenlyzeen ablegen, wodurch sie die gleiche soziale und materielle Stellung zu erreichen in der Lage sind wie die Professoren einer Mittelschule. Wir werden im übrigen demnächst (noch vor Beginn des neuen Schuljahres) in unserer „Pädagogischen Rundschau“ ausführlich auf die Frage der Mädchenbildung zurückkommen und alle Bildungsgelegenheiten erörtern, die für die der Pflichtschule entwachsenen Mädchen bestehen.

Waldhere.

Der Sturm fährt über die Heide,
Ich steh' am Waldestrand.
Gigantische Wolken am Himmelsaum
Weben ein farbiges Band.

Und einsam flattert eine Krähe
Aus weitem Feld zurück...
Mein Herz erfährt ein banges Weh,
Eine Träne trübt den Blick.

Ein schaurig-wilder Herbstes Abend
Nach grauen Regentagen,
Aus dunklem Forste tönen
Waldkäuzchens schrille Klagen.

Das soll wohl eine Mahnung sein,
Daß mein auch solche Stürme warten.
Aufklart der Wald im letzten Schein.
Ich keh'r' zurück zum Garten.

Der „Candide“ vom Kollegen Voltaire schließt ganz ähnlich: „Wir wollen in unsern Garten gehen und arbeiten.“

F. G. in Marburg. Verlobungsringe werden noch immer getragen, und zwar bei uns zu Lande am Goldfinger der rechten Hand. Der Verlobungsring kann in beliebiger Ausführung gewählt werden. In Deutschland und anderen Ländern tragen Verlobte am Goldfinger der linken Hand einen glatten Goldreifen, der bei der Trauung an den Goldfinger der rechten Hand gesteckt wird.

M. G. in Wien. Die literarische Kultur ist in Ihren Gedichten stärker ausgeprägt als das eigenwüchsigste Talent. Im ganzen nicht unerfreulich.

Nie müde. Wir empfehlen Ihnen die Zeitschrift «L'Illustration». Näheres können Sie durch jeden Buchhändler erfahren.

Eine treue Anhängerin der „Wiener Mode“. Wir bitten, uns Ihre werthe Adresse freundlichst mitzuteilen, um Ihnen die gewünschte Auskunft geben zu können.

Lea in M. Wir werden demnächst eine Biographie des Dichters Terenz Herzog veröffentlichen.

Grösstes Versandhaus der Textil-Industrie Böhmens
S. Öhler & Comp., Prag

Obstgasse Nr. 17.

MODESTOFFE doppeltbreit, per Meter von 38 kr. bis fl. 3.50.

SEIDENSTOFFE elegante Dessins, per Meter 58 kr. bis fl. 2.90.

Seidenreste auf Blusen, per Meter 75 kr.

WASCHSTOFFE per Meter von 20 kr. bis 90 kr.

LEINENWARE zu Fabrikspreisen.

Reichhaltige Musterkollektion gratis und franko.
Aufträge von fl. 10.— aufwärts portofrei.

Ludwig Herzfeld

kais. u. kön. Hoflieferant

empfiehlt für die **Frühjahrs-Saison 1904:**
Flitter-, Brüge- und Chantilly-Roben. — Straussfedern-Echarpes mit Spitzen. — Etoles und Fiehus-Antoinettes aus Musselin. — Blusen, auf Leinen gestickt und aus Messaline mit Spitzen garniert. — Luftstickerei-, Irish- und Venise-Kragen. — Neueste Valenciennes-Krawatten und Abbés sowie alle Arten echte Spitzen und Schleier.
Auswahlsendungen auf Verlangen.

WIEN, I. Bauernmarkt Nr. 10,
früher I. Bauernmarkt Nr. 5.

Vom 15. Mai 1904 ab Filiale: **BUDAPEST, Christofplatz 2.**

Vorhänge aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, dergleichen solche Stores, Vitrages, bon femme, Bais-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabriksniederlage

Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.

Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Gegründet 1864.

Telephon 2904.

Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier

Löwy & Herzl

Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

Neueste Büsten-Halter

für Reformkleidung

für starke Damen als Brusthalter, bei schlanken Damen als natürliche Markierung der Büste.

Mass: Obere Weite ringsherum genügt.

Preis: Von K 8.— aufwärts, aus englischen Tüllstoffen.

Neuestes Reform-Mieder.

Neueste leibeinschliessende Reform-Binden.

Neuestes Mieder mit gerader Front.

Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preiscurante und Massanleitung gratis und franko. 4760



Mechanische Strickerei
Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.
Bestassortiertes Lager in zerreißbaren Kinderstrümpfen aus 8-fachem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen, In- und ausländischer Wirkwaren. Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. — Preisblätter gratis und franco.

Ascarets Ascarets Ascarets Ascarets Ascarets Ascarets Ascarets

Jahresbedarf: Zehn Millionen Schachteln.

Ascarets
WORTSCHUTZMARKE

von Sterling Remedy Co., Kramer, Indiana (Nordamerika).
Das beste magenstärkende **Purgativmittel** im allgemeinen Verkehre
(rein vegetabilisch)

angenehmer Geschmack, Wirkung schmerzlos und unbedingt verlässlich
werden nach einem speziellen, langjährigen Verfahren aus auserlesenster Cascara-Rinde erzeugt.
Preis per Schachtel K 1.20. * Zu haben in allen Apotheken der Welt.
Generaldepot: Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.
Bei Einsendung von K 1.50 franko Zusendung nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Schlanka

Verlangen Sie Spezial-Katalog über die zweckmässigsten Unterkleider der Welt.

Poröse Strickart.
Tadellose Passform.
Ohne Knöpfe.
Wohlverschlossen.
Bequemes Öffnen.

In feinem gebleicht. Zwirn:
Klein Mittel Gross Extraweit
M. 5.15 5.40 5.75 6.10

Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart.

E. Mechling's China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei **Blutarmut,** Chlorose, Schwächezustände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit.

— Aerztlich empfohlen. —
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate, Mühlhausen i. Els.

Haarentfernungsmittel „EROS“
gesetzlich geschützt

entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Direkter diskreter Versand durch: **Fanny Stiassny WIEN II, Leopoldsgasse 6.**

Sommersprossen und Leberflecke
verschwinden vollständig bei Anwendung der **Orientalischen Gesichtspomade.**

Preis per Dose K 1.60. Die dazugehörige Seife per Stück 70 h.

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.
Zweimal täglich Postversandt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| **Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.** ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhilverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Belemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverfälschung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.- in den **Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von Donauefeld, Floridsdorf, Groß-Neudorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stockerau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-St. Janos, Pöysdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakaleza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Reg, Znaim, Pulkau, Sitzendorf, Oberhollabrunn, Ravelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelshurg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Melk, Böchlarn, Mant, Ybbs, Scheibbs, Mürzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Hegyeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Dperngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstettergasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

⚡ Vor Nachahmungen wird gewarnt! ⚡

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450'0, Weinsprit 100'0, Glycerin 100'0, Rotwein 240'0, Ebereschensaft 150'0, Kirschsaft 320'0, Manna 30'0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10'0. Diese Bestandteile mische man.

Amerikanische

Schuhe machen Sensation!



Damen-Halbschuhe, je nach Marke von K 11.—
 Damen-Stiefel, „ „ „ „ „ 15.—
 Herren-Stiefel, „ „ „ „ „ 15.—



in allen Formen und Ledersorten zu haben im

Amerikanischen Schuhwarenhaus

WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 5 (zwischen Oper und Neuer Markt).

Es kommt täglich mehrmals vor, dass Damen, die im Amerikanischen Schuhwarenhaus Schuhe gekauft haben, schon nach 2 bis 3 Tagen wiederkommen, um weitere Einkäufe zu machen, indem sie erklären: die Schuhe gefielen ihnen so gut, und insbesondere gehen sie darin so angenehm, dass sie gar keine anderen mehr tragen wollen.

Telephon
Nr. 5829

Preis auf
jedem Schuh
ersichtlich.



Reichhaltiger
illustrierter
Preiskatalog
gratis und
franko.

Versand in die Provinz mittelst Nachnahme.

Nichtkonvierendes wird umgetauscht oder Geld retourniert.



Garantiert das Beste

Die Marke „VORWERK“
führt jedes bessere Geschäft.

J. H. Garich

Büsten-Fabrik
Gross-Lichterfelde 19
(bei Berlin)

empfiehlt Büsten nach Mass,
keine Anprobe mehr nötig,
so wie verstellbare, wie neben-
stehend, von Mk. 7.— ohne
Ständer von Mk. 2.— an.

Preisliste gratis.

Zweiggeschäfte:

Berlin, Stallschreiberstr. 23.

Leipzig, Reichsstr. 26.

München, Heustr. 18.

Nervosität

wird dauernd beseligt.
Zuschriften an Dr. M. P., Triest
poste restante Giardino.

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwole-Watte-
Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)
empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
Grösse 24 x 7 cm K —.80 per Paket
Grösse 27 x 9 cm K 1.— per Paket
Depot für Wien: Robert Gehe,
III/3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining**

Hohenelbe (Böhmen).



Ein Tropfen

aufs Taschentuch genügt, um dem-
selbentagelang den feinsten natürlichen
Wohlgeruch des frischgepflückten

Rhein-Weilchens

zu geben. Allein echt hergestellt von
FERD. MÜLHENS

k. u. k. Hoflieferant

Glockengasse 4711 in Köln a. Rh.

Filiale: Wien, IV. Heumühlgasse 3.

In allen feineren Parfümeriegeschäften zu
haben.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

✦ Klöppelspitze ✦
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer
! Maschinen erzeugt !

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.

Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

VIOLETTE-EONIA

DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.

ATKINSON-LONDON

ALLEINIGE FABRIKANTEN.

Eau de Fridèno

Einziges wirklich hygienisches
Toilettewasser der Welt. Seine Wirkung
beruht auf physiologischer Basis. Es regelt
die Blutzirkulation der Haut, belebt ihre
Muskelfasern, ist **antiseptisch**, wo-
durch die Unreinheiten des Teints ver-
schwinden und Falten sowie Runzeln
wieder glatt werden. Es verleiht der Haut
Jugendfrische und Schönheit und ist absolut
unschädlich und ungefärbt.

Eau de Fridèno pure, gegen stärkere
Unreinheiten des Teints, per Flacon 5 K.

Eau de Fridèno hygiénique, zur
Hauptpflege, per Flacon 5 K.

Eau de Fridèno double, als Zusatz
zum Waschwasser, per Flacon 5 K.
Von den beiden ersteren Reise-Flacons à 3 K.

Crème de Fridèno hygiénique, per
Flacon 5 und 10 K.

Poudre de Fridèno hygiénique,
per Schachtel 5 K.

Probeschachtel 1 K. (Blanche, Rose, Rachel)
Ausführliche Broschüre bei jedem Flacon.

General-
Depot: „FRIDÈNO“ Wien, I.
Graben 28.
London. Triest, Via Carlo Ghenga.

Damen

teile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige
Büste erlangte. Frau v. Dolffs in
Charlottenburg 11, Cauerstr. 30 I. 4724

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen“.

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. №81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt)

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Fort mit dem Mieder! Traget „Perfect“!

Ohne Fischbein, ohne Schnürvorrichtung, gibt dem Körper einen festen Halt, tadellose Form und gerade Front.

Frau Emma Ehrlich, Wien.
„Ihr «Perfect» ist wirklich perfekt.“ Diesen Ausspruch hat die Dame, die das uns gesandte Musterstück probierte, getan. Es ist, am Körper gesehen, wirklich ausgezeichnet. Herr A., der gerade hier ist, wird demnächst bei Ihnen vorsprechen und Rücksprache pflegen. Inzwischen zeichnen

hochachtend
Mislap & Schwarz.

Mass (am ungeschnürten Körper über fester Taille):
Oberweite, Schluss, Hüftenweite, Brusthöhe, Rückenlänge, Seitenhöhe.
Versand per Nachnahme. Preis von Kronen 14.— aufwärts.
Auch **Leibbinden** ohne Fischbein, ohne Schnürung, ohne Riemen, zu Kronen 10.— bis Kronen 12.— erhältlich.

Alleinverkauf bei der Erfinderin und Patentinhaberin:

EMMA EHRlich, Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 76.
Ab Mai 1904: VII. Breitengasse 8 (Zugang: Mariahilferstrasse 18).



Echte Innsbrucker Schafwoll-Damen-Loden

empfehl das
**bestrenommierte Tiroler
Loden-Versandhaus
Rudolf Baur
Innsbruck, Rudolfstr. 4, VII.**
Muster u. Preiscurant gratis u. franko.

Grammophone

der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft
kauft man nur bei

C. Janaschek & Cie., Wien, I. Kärntnerstrasse 8.

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilstalt, Chemnitz

Neues zweites **Kurhaus** | Spezialbehandl. von | Sommer- u. Winterkuren.
mit den **grossartigsten** | Nerven-, Magen- u. | Preise von 5—1250 Mk.
modernsten Einrichtungen. | Frauenkrankheit. | täglich, alles inbegriffen.
Drei Aerzte. — Eine Aerztin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué.

Neue illustrierte Prospekte gratis.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

ODONTA

unübertroffenes
MUNDWASSER
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN-&FRISEUR-GESCHÄFTEN

VOR GEBRAUCH

Wirkung
durch
Charis
ärztlich geprüft
Pat. i. Oesterreich
Schweiz etc.

NACH GEBRAUCH

„Charis“ Deutsch. Reichsp. No. 131 122
bes. Falten, Runzeln, eckige,
hässliche Gesichts- u. Nasenform, unschöne
Züge. Dauernd. Erfolg gar. N. Aussage w.
Kunden a. b. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit
vorz. bewährt. Orthop. Anwendg. z. Hause.
„Sei gegrüsst!“ Deutsch. Reichsp. No.
143 308, macht d. Teint
natürlich rosig zart. Prosp. g. Porto Frau
Schwenkler, Berlin W 33 Potsdamerstr. 86 B

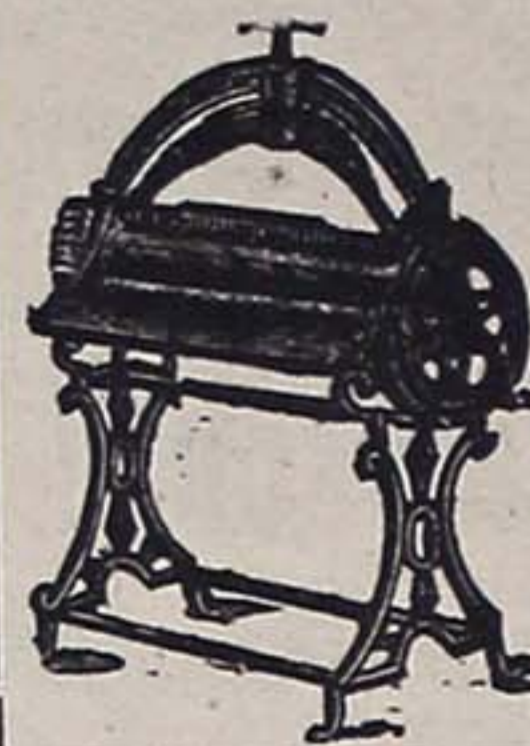
Bad Hall

(Oberösterreich)

Jodbrom-Bad I. Ranges!

Aelteste und heilkräftigste
Jodquelle in Europa.

Auskünfte und Prospekte von der
Badverwaltung.



Wäscherollen

Die anerkannt besten, bisher unerreichten
Wasch-, Auswinde- und alle Wäscherei-Maschinen
Einrichtung von Dampf-Wäschereien
erzeugt Oesterreich-Ungarns grösste Fabrik

Gärdtner & Knopp

(CAMILLO GÄRDNER)
WIEN, XIII. (Penzing), Linzerstrasse 8—10.
Preiscurant: A. Wäscherei, B. Hauswirtschaft.

Möbel

in solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen
mit 5jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus
Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet



Schlanke Figur

(Aerztlich begutachtet)

erhält jede Person, welche meine neuen, gesetzlich
geschützten Apparate anwendet. In kurzer Zeit
verblüffende Wirkung garantiert. — Prospekte!

Institut Formada, BERLIN W.
Keithstr. 1.

Geschäftsstunden von 11 bis 1 Uhr.



SERRAVALLO'S

China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes
Blut verbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmaok. — Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40
und zu 1 Liter à K 4.40.
Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.



Nur
echt,
wenn
mit
meine
Firma
ver-
sehen!

Für Frauen! Für Mädchen! Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden.
Diese Binden dreifach zusammengelegt, aus bestem,
gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine
grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können
wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang
verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopf-
vorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass
eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch
gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden
K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I. Führichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Korpulenz • Fettleibigkeit • starke Hüften

„Corpulin“ Entfettungs-Pralnés, ärztlich empfohlen, sehr wirksam und
unschädlich — (Extrakt des Meertangs 05 — der Tamarinde 03 — des Cascara 02).
Prospekte gratis und franko durch Apotheker **Henke, Berlin W. 8, Charlottenstr. 54.**

Joseph Kranner & Söhne

k. u. k. Hof-



Lieferanten

WIEN, I. Am Hof (Bognergasse 11).

„Zur roten Rose“.

Telephon Nr. 13.083.

Gegründet 1818.



Damen- und Herrenwäsche, Braut- und Kinder-
ausstattungen, Bettwaren, Leinen- und Baum-
wollwaren, Tischzeuge, Kleiderstoffe etc. etc.

Aus den Wiener Theatern.

Blod-Notes eines „Außerordentlichen“.

I. Nachdruck verboten.

„Bessere Leut“, Komödie in drei Akten von Hans-Ludassy und Alexander Engel. Im Raimund-Theater. Preisstück der Niese-Konkurrenz. Die düstere Grundierung ist wohl von Ludassy und die flott skizzierte Posse von Engel. Das Stück ist ein bißchen zu weitläufig, es dehnt und streckt sich behaglich in die Breite. Ludassy sittenschildert moralische Verlotterung mit der ihm auszeichnenden Gründlichkeit. Es wird ziemlich viel gefreit und angehalten in dieser Komödie, und die besseren Leut' müssen immer hinausgeschickt werden, um die Szene für zwei Liebende frei zu bekommen. Wenn Herr Komma sein wurmstichiges Wiener Fruchtel etwas weicher und lebenswürdiger gehalten, und Herr Thaller zuletzt Uebertreibungen vermieden hätte, so wäre an der Darstellung kaum etwas auszusetzen gewesen. Neben der Niese siegten Balajthy und Kirschner, vorzüglich war Fräulein Lichten. Sie zeigte, daß man die komische, verliebte Alte doch auch noch anders und menschlicher darstellen kann, als nach der leidigen deutsche Stadttheater-Schablone und Karrikatur.

II.

Im Burgtheater war große Hebbel-Feier: „Gyges und sein Ring.“ Da Herr Rainz den lydischen König Kandaules spielte, und Herr Reimers den Gyges (für den toten Robert), Frau Bleibtreu-Römpfer die Rhodope, wurde daraus: „König Kandaules und sein Ring.“

III.

Der letzte Heraklide. Neuerungsüchtig, frevelnd aus Leichtfinn und Uebermut des Besitzes, ein Stückchen Narr, Halbgott und Held. An der Grenze zwischen Griechenland und Asien, auch an der Grenze zweier Kulturen. Rainz spielte mit den ersten drei Akten in seiner

bekanntem sichern Technik und virtuosen Sprechmanier, die zwei letzten hob und trug er mit echter, großer Kunst.

IV.

Die Menschen dieses Stückes fühlen alle mit dem Kopfe Vernunftgefühle; des Dichters zwingende Geisteskraft heißt sie so tun und uns daran glauben.

V.

Gyges hat durch den unsichtbar machenden Ring und den lächerlich großartigen Kandaules — nicht nur Herakles-, sondern auch Solophernes-Entel! — verführt, die Königin Rhodope, deren Schleier ein Teil ist von ihrem Selbst, im Schlafgemach erblickt. Sie müssen alle drei sterben.

VI.

Scham ist hier nicht Naturehre, sondern ein feines Kunstprodukt der Sitte. „Wie destilliert!“ hat schon Grillparzer davon gesagt.

VII.

Diese Gestalten wirken gar nicht real, es sind wundervoll verlebendigte Begriffe, mit Willen begabte Abstraktionen und man kann nicht heller durch Traumnebel sehen.

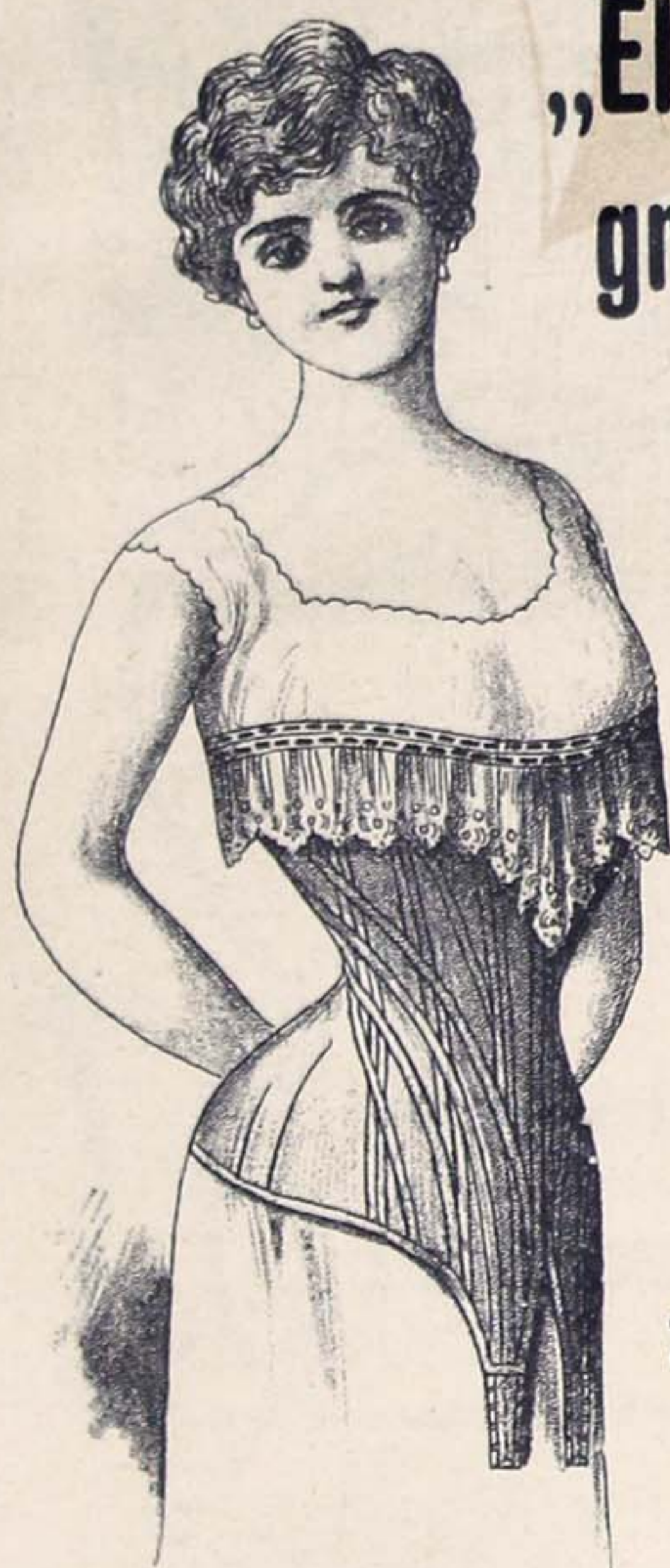
VIII.

Fragt die Rhodope nach ihrem „Warum“, und gebt Euch selbst die Tristan-Antwort „Frage die Sitte!“ Es tut doch wohl, dieses Stahlbad des Geistes, ob man untertauche oder sich bloß darin bespiegle. Sagt, könnte nicht Gyges ganz ohne allen Totenring in das Schlafgemach sich einschleichen? Der Ring ist die Verkettung mit dem großen Schicksale.

IX.

Grillparzer hatte sich auf den Gyges-Stoff vorgemerkt. Er würde ihn in eine milde, lyrisch verklingende Form gegossen, nicht geschweißt und geschmiedet haben. Rhodope wäre Esthers und Heros Schwester worden. Es wäre aber auch ein Stoff für Heinrich v. Kleist

MALZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
 APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFF STR. 9.
 ALLE IN DER „WIENER-MODE“ ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.



„Elegante Figur und grösste Behaglichkeit“

kann man durch meine gediegen geformten Mieder wie bei keinem andern erhalten.

So äussern sich alle meine Kunden

Ein einziger Versuch genügt und ist überzeugend.

Anfertigung von

Geradehalter und Ausgleichungsmieder für schiefgewachsene Damen.

Henriette Lebowitsch

Wien

VII. Mariahilferstrasse 64.

Illustrierte Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Ärztliche Konsultation für Schönheitspflege.

Jugend-Schönheit

erhält man durch Dr. WERBER's hygienische vielfach ausgezeichnete

BONOL

Creme — Puder — Seife.

Von medizinischen Autoritäten als vollkommen unschädlich und höchst wirksam attestiert. Zu haben in renommierten Apotheken, Drogerien, Parfumerien und beim Erzeuger: Dr. J. WERBER, Wien, VI. Dürergasse 19.

Probefieferungen franko gegen Einlieferung von

3 K: 3 Stück in Karton.
 6 K: 5 Stück in feinem Luxuskarton
 10 K: 7 Stück in eleganter Kaffette

Die sehr hübsch ausgestattete Kaffette à K 10.— bildet ein reizendes

Gelegenheits-Geschenk!

Auflösung der 3 Preisfragen in Heft 13.

Die Bonol-Dame hat braune Augen, ein Stumpfnäschen und ist eine Französin.

An der Konkurrenz beteiligten sich 95 Einsender, von denen jedoch nur eine einzige, Fräulein **Bertha Robek, Wien, IX. Dietrichsteingasse 4,** alle **3 Fragen richtig beantwortet** hat, und es wurde ihr bereits eine elegante **Kassette mit Bonol-Präparaten** im Werte von **K 10.—** zugesendet.

Von den übrigen Einsendern errieten folgende **22 je 2 der gestellten Fragen,** und zwar:

Elsa Schweritz, Wien, Deli Jambrisirk, geb. Baronin Bukavina, Zlatar, Anna Blaschke, Ottynia, Alfred Grünfeld, Wien, S. Rosenberg, Wien, Elfriede Schmid, Weisswasser, M. L. Bremer, Rostock, Cilli v. Ramberg, Hannover, Herta Kornfeld, Friedek, Anna Sedmak, Djakovo, Hermine Wondraschek, Olmütz, Leopoldine Fink, Wien, Ella Chwatal, Budweis, J. Boross, Budapest, Fr. Trautmann, Salzburghofen, Mizzi Norée, Brünn, Anna Hartmann, Wekelsdorf, Charlotte Dramburg, Stettin, Langjährige Abonnentin in Glinik Maryampol, Heinrich Hahn, Mähr.-Ostrau, Mitzi Beudel, Wien, V. v. Moeller, Livland.

Dieselben erhielten je eine **Anweisung** auf Bezug von **Bonol-Präparaten** bis zu K 10.— mit **50% Rabatt.**

Endlich errieten nachstehende **44 Einsender** nur je **1 Frage** und erhielten eine **Anweisung** zum Bezuge von **Bonol-Präparaten** bis zum Betrage von K 10.— mit **25% Rabatt.**

Elise v. Kühnast, Leipzig, F. Hahn, Dauba, Mizzi Höbarth, Wien, E. H. Bromberg, Hansi Dittrich, Weisswasser, Elise Schürmann, Rotterdam, Margot Schürmann, Rotterdam, Marta Birnstiel, Coburg, Getrud Löser, Dresden, Kamilla Lindner, Wien, Emilie Reinicke, Rabenau, M. Neuss, Friedenau, M. Luksch, Iglau, Stefanie Sedmak, Djakovo, Mizzi Sedmak, Djakovo, Emma Perutz, Teplitz, Fanny Hofreck, Brünn, Anna Sukran, Schönholz, Marie Bruha, Berhometh, Minna Geles, Berhometh, Frau Direktor Roth, Oelsnitz, Olga Sedlayek, Wien, Martha Rzehak, Wien, H. Grosse, Halberstadt, Berta v. K. t, Wien, Hermine Lorenz, Stadttheater Salzburg, Anny Wellner, Wien, Marie Zach, Wien, Mella Grünfeld, Wien, Hermine Bald, Wien, Pauline Gutherz, Czernowitz, Theodor Schally, Czernowitz, Marie Trautmann, Freilassing, M. Mülzer, Neunkirchen, Ottilie Brauner, Brünn, Johanna Mestrozi, Wien, Emma Henninger, Heidelberg, Hedwig Ehrenzweig, Zleb, Teeröschen, Hermannstadt, Selma Körbel, Mähr.-Ostrau, K. Slapak, Zleb, «Hannibal», Czernowitz.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 18.581

k. u. k. Hoflieferant

Telephon Nr. 18.581

Wien, I. Bauernmarkt 13
 „ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.

Grosses Lager aller Materialien für Stickerzwecke.

Hervorragende Neuheiten für die Reisesaison zu billigen Preisen.

gewesen. Kleist und Hebbel! in der „Penthesilea“ hört man Hebbel herankommen und der Humor des „zerbrochenen Krugs“ ist dem seinen nah verwandt. Auch Kleist würde sich von der teuflischen Blutgier der Lyderkönigin angezogen gefühlt haben. Doch das sind Phantazien!

X.

Herr Reimers war mehr Römer denn Grieche, feister, wohlgenährter Spätlingsrömer der vespasianischen Kaiserzeit. Frau Bleibtreu sprach sehr sauber und stilvoll, sagte alles und ließ nichts vermuten. Der Abgrund, den die Wortblumen bedecken, fehlte und als die Flammen heraufbrechen sollten, war es Kolophoniumfeuer der Bühne von Drahtnegen vorsichtigerweis' umgittert. Fräulein Haerberle war ganz unmöglich. Gyges schickt die geschenkte Sklavin unbesehen zurück, in diesem Falle wohl begreiflich und ein leichtes Opfer. Warum nicht Fräulein Medelsky? Ist sie schon zu groß für eine kleine, doch wichtige Hebbelrolle? Fräulein Mell war recht lieb und bescheiden, wienerisch-griechisch. Ihr Lydien liegt nicht weit hinter Verchenfeld.

XI.

Mr. Lebargy, vom Hause des Molière, der Mann mit den Prachtwesten, der König der Krawatte und der Herrscher über alle Bügelfalten, stellte sich an drei Abenden vor. Er ist wirklich ein eleganter Mann und ein guter Schauspieler dazu, unvergleichlich in der leichten Handhabung der Konversation, zwanglos pointierend, von vortrefflicher Haltung; seine guten, gesellschaftlichen Manieren und Sitten sind der beste Teil seiner Kunst. Wie

er aber leidenschaftlich wird, hitzig aufflammt, da schlägt gleich die französische Komödianten-Tradition vor, und er macht es genau so, wie sie alle es machen, die es im Pariser Konservatorium handwerksmäßig erlernt haben.

XII.

«Le marquis de Priola.» Von Lavedan. Der Held ist ein eleganter Nihilist, verfluchter Kerl von Beruf, moralischer Hochstapler, frivol aus System und Grundsatz, ein alternder Don Juan in den besten Jahren, die auf die guten folgen. In seinem Schloß hat er Almanache, die beisehen sein wollen. Der Gouverneur, hier diesmal durch die Steifheit des linkschen Darstellers wirklich von Stein, ist sein leiblicher Sohn, der Medizin studiert hat und dem Herrn Papa Schlaganfall und Blindheit vorausagt, als Lohn für so viele Schandthaten, die ja doch schließlich nicht ihm allein Vergnügen bereitet haben. Noch nie hat ein geistreicher Autor einen dümmere Schluß gefunden. Das ist nicht Pariser Leben, das ist «Vie Parisienne.»

XIII.

Am zweiten Abend spielte Lebargy einen alten Marquis und Raisonneur in «L'Enigme» von Hervieux. Von zwei Frauen ist eine die schuldige; welche? Das ist das Rätsel und das Stück. Zwei wilde Männer hüten heraldisch, symmetrisch und bedrohlich des Hauses Ehrenschild. Am dritten Abend Muffet. Der Schüler des Got zeigte sich als graziöser Cleve des Delaunay. Er hatte eine kleine aber schlechte Truppe mitgebracht, aus der nur die sinnliche Unmut des Fräuleins Roggers vom „Gymnase“ herausleuchtete.



Mary Nell

Zur Heilung von schwachen Kindern ist das **Blutarmut** **Appetitlosigkeit, Nervosität und zur Stärkung** **Bleichsucht, wirksamste Präparat**

Kriegner's Tokayer China-Eisen-Wein.

Die vorzüglichen Eigenschaften dieses besonders angenehmen schmeckenden Getränkes hat auch der Landes-Sanitätsrat gewürdigt und das Ministerium des Innern hat es mit einer Bewilligung zum Empfehlen versehen.

Grosse Flasche K 6.— Kleine Flasche K 3.20.

Haupt-Depot: **Kronen-Apotheke**
Budapest VIII. Kálvin-tér.

Pflege die Zähne nur mit

OSAN

OSAN - Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN - Zahnpulver in Dosen à 44 kr.
OSAN - Zahnbürsten à 30 kr.

Anton J. Czerny in Wien
XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wallfischgasse 5,
nächst der k. k. Hofoper. Depots in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.
Prospekte gratis und franko.

Endlich ein wirklich zuverlässiges Haarpflegemittel!



Gesetzlich geschützt!

Gesetzlich geschützt!

Beseitigt den Schweiss!

Trocknet sehr schnell!

Entfernt Schuppen!

Verhindert Haarausfall!

Jahrelang bei tausenden Frauen ausnahmslos mit bestem Erfolge erprobt.

Bereitet nach dem Rezept des Leiters einer ersten Wiener Klinik für Hautpflege.

KOMOL verleiht dem Haare Wohlgeruch und üppiges Aussehen. * *

Schon der erstmalige Gebrauch ist von überraschend angenehmer Wirkung.

Preis per Flacon K 2.—

Bei Voreinsendung von K 2.50 Zusendung franko.

Zu beziehen durch die Apotheke „Zur Austria“, Wien, IX. Währingerstrasse 18 sowie durch alle Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Zur Aufklärung!

Jedes Versprechen, Neuwuchs von Haaren herbeizuführen, ist offenkundig sinnlos — nur Förderung und Erhaltung des Haarwuchses ist möglich, und diese sind bei KOMOL durch sorgfältigste und wissenschaftliche Erprobung verbürgt.

Eine kulinarische Reform.

Eine jede Nation hat ihre charakteristischen Gerichte, und Schmalzgebäckens ist entschieden die österreichische Lieblingspeise. Unsere Schnitzel und Backhendel, unsere Krupfen haben zur Popularisierung unseres Namens über den Erdball ebensoviel und mehr beigetragen als all die Schönheiten unseres Vaterlandes. Waren diese Speisen bisher nur dem Sonntag vorbehalten, da sie sich des allzu großen Fettverbrauchs halber für öftere Wiederholungen zu teuer stellten, so ist durch die Einführung des so billigen „Numerols“ das Mittel gefunden, um dem kleinbürgerlichen Bedarf diese österreichischen Lieblingspeisen auch an Wochentagen zugänglich zu machen. Da „Numerol“ sich außerdem zu den verschiedensten Speisen eignet (Eintrennsuppen und Gemüse können z. B. ganz vorzüglich davon bereitet werden, mit Butter gemischt gibt es leichte, wohlschmeckende Gernspeisen) so braucht auch das bescheidenste Arbeiterheim den Luxus einer abwechslungsreichen Kost nicht mehr zu entbehren. Die vollständige Säurelosigkeit dieses Fettes und die dadurch bedingte leichte Verdaulichkeit machten es wie geschaffen für Krankenhäuser, Militärspitäler, Klöster, Wohlthätigkeitsanstalten jeder Art, kurz überall da, wo die Mittel nicht allzu reichlich bemessen sind und das Beste, das Nächstbeste, Wohlstschmeckendste so vielen Bedürftigen als möglichst zugänglich gemacht werden soll.

Rat für Korpulente!

Verlangen Sie gegen Einsendung von 20 Pf. oder 25 Heller in Marken Broschüre (5. Aufl.) mit zahlr. ärztl. und privaten Anerkennungen über „AMIRAL“. Außerordentlich, keine Diät, bequem anwendbar u. absolut unschädlich. Sicherer Erfolg. „Amiral“ verschönt und verjüngt.

Krankenpflegerin Schwester Anna Guth schreibt: „Amiral“ verdient noch mehr empfohlen zu werden, damit noch Vielen geholfen wird. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, dass es mir vorzügliche Dienste geleistet hat.“

Hooek & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8-14.

Neue patentierte

Aufgusskanne

für Kaffee oder Tee.



Erzeugt ein vorzügliches Getränk, da das siedende Wasser auf dem Kaffee oder Tee im Oberteile so lange stehen bleibt, als man will.

Durch diese viel bessere Ausnützung kann weniger Kaffee genommen werden. Kein Mechanismus. Reinigung noch einfacher wie bei den gewöhnlichen Kannen.

Ausführliche Beschreibung siehe Heft 13, Seite 684

Zu haben in einschlägigen Geschäften.

Engros bei: **Villeroy & Boch, Wien, IX. Porzellangasse 45.**

Prospekte mit Beschreibung gratis u. franko.

Ältestes und grösstes

Leinen- und Wäsche-Etablissement Johann Urban

Wien, VII/1, Zieglergasse 12

Grösste Auswahl in

Leinen-, Baumwoll- und Damastwaren, Damen-, Herren- und Kinderwäsche,
speziell

Brautausstattungen.



Grosser reich illustrierter
Freiscourant gratis und franko.



Telephon Nr. 9840.

Allerhöchste Anerkennung
Jubiläumsausstellung 1898.

Versuchen Sie einmal

Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate

und Sie werden beistimmen, dass deren Ruf,

die besten Haarkonservierungsmittel der Welt
zu sein, ein begründeter ist.

Äerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind,
geben deutl. hiefür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3 (Bären-Apotheke).**

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Exzeptionelle Neuheit!

K. und B.

Recamier-Korsett



welches durch eine spezielle, bisher noch vollständig unbekannte Vorrichtung selbst den stärksten Damen eine ganz ungeahnte Schlankheit des Leibes verleiht, mithin die höchste Eignung zur Erzielung einer durch keine Unbequemlichkeit und Steifheit beeinflusste Modehaltung besitzt.

In allen Miedersalons und vornehmen Modewaren-Geschäften vorrätig.

Bezug nur en gros bei:

Alexander Klein & Bruder

Wien, VI/2, Mariahilferstrasse 109

Földes

Preis eines Tiegeis = 1 Krone

Margit-Creme

Ueberall zu haben.



Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesichts- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Arad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben:

Krebs-Apotheke, Hoher Markt; Bären-Apotheke, Lugeck; Mohren-Apotheke, Tuchlauben.

Schweizer Stickerei

für Wäsche-Ausstattungen

aller Art (Festons und Einsätze). Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl. Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter Versand an Private. Ware zollfrei. Bitte Musterkatalog zu verlangen. Briefe nach der Schweiz 25 h, Postkarten 10 h.

Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).

Geschäftsgründung 1859.

Telephon 2161.

K. u. k. Hof-Spielwarenhans

Josef Mühlhauser's Nachfolger

Hans Steinbach & Gustav Resch

Wien

I. Kärntnerstrasse 28.

Beste und billigste Einkaufsquelle für

Lawn-Tennis

und alle anderen Sportspiel-Artikel.

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.



Stets Neuheiten

Canfield

Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.

Übertr. fl. ches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.

Hamburg, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.



Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

Pflege des Schuhwerks.

In der Pflege des Schuhwerks hat sich in der letzten Zeit geradezu eine Revolution vollzogen. Es ist nämlich heute schon gewiß, daß zum mindesten bei besserem Schuhwerk die bisher verwendete Schuhwische in absehbarer Zeit vollständig verdrängt sein wird, und zwar mit Recht, denn es ist ganz unmöglich, trotz aller Reklame-Versicherungen, eine Wische ohne ätzende Säure herzustellen, und durch diese muß das Leder spröde und brüchig werden. Außerdem ist ja die Wische im Wasser löslich, so daß die Schuhe bei feuchter Witterung sehr bald recht garstig aussehen. Diese Nachteile verschwinden vollständig bei den jetzt für besseres Schuhwerk allgemein zur Verwendung gelangenden Cremes, die absolut

säurefrei sind, und bei denen der Glanz durch starken Zusatz von Wachs erzielt, daher auch von der Feuchtigkeit nicht angegriffen wird, so daß bei rationeller Pflege nicht einmal täglich Creme angewendet werden muß, sondern es kann durch bloße Abreibung mehrere Tage hindurch ein sehr schöner Glanz erhalten werden. Allerdings ist es gerade bei der Creme wesentlich, daß man eine solche von zuverlässig guter Qualität wählt, da die erwähnten Vorteile nur von diesen gelten. Am ratsamsten ist, man verwendet das anerkannt beste Präparat, nämlich „Palatin-Polish“ aus der altrenommierten Fabrik chem.-techn. Präparate von J. Wolf & Sohn, Wien III/2. Diese „Palatin-Polish“ und andere Cremes aus obiger Fabrik sind in den meisten Drogen-, Leder- und feinen Schuhwarengeschäften und in Konsumvereinen erhältlich. Eventuell wende man sich direkt an die Firma.

Schönheits-Schleier



(reizende Neuheiten) in weiss, schwarz und allen Modefarben von K 1.— bis K 2.—.
Brüssler Tüll-Schleier, gut waschbar von K 1.20 bis K 3.—.

Neueste Damenkragen und Krawatten.
Aparte Blusen-Gürtel.

Modernste Aufputze und Zugehöre zu allen in der «Wiener Mode» abgebildeten Toiletten.

Abgepasste Batist- und Leinenkleider.

Klinger & Neufeld — WIEN —
 I. Seilergasse 3.
 Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung.

Die schönste Gestalt

macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front (straight front) (droit devant)

Kein Druck auf den Magen.

GRAND PRIX PARIS 1900 NUR GRAND PRIX LONDON 1902

L. PESSL
 Wien, I. Adlegasse 12.

Preislisten gratis und franko.



Sanatogen

kräftigt den Körper
 stärkt die Nerven
 regeneriert das Blut

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Broschüre gratis und franko von

BAUER & CIE.

BERLIN
 SW. 48

FRANZENSBAD

das erste Moorbad der Welt!

Stärkste Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge und alkalische Glaubersalz wasser sowie Lithionsäuerlinge. Nebst den weltberühmten Mineralmoorbädern auch natürliche kohlenstoffreichste Stahl-, Mineral-, Thermal-, Sool- und Strombäder, Gasbäder.

Alle modernen Kurbehelfe vorhanden.
 Bewährt bei Anaemie, Chlorose, Rheumatismus, Gicht, Frauenkrankheiten, Herz- und Nervenkrankheiten, Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane.
 Saison vom 1. Mai bis 30. September. Prospekte gratis.
 Mineralwasser-Versand. Jede Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Original „Pfaff“-Nähmaschinen

für alle Näharbeiten, für Kunststickerel (Durchbruch, Applikation etc.) und Wäschestopfen, sind Meisterwerke der Feinmechanik. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. — Kostenloser Unterricht und Preisbücher durch das Hauptdepot:

Hermann Kemm, Fachmechaniker, Wien, VIII/4, Schlüsselgasse 17a

Leinen und Wäsche.

Spezialität:

Pariser Neuheiten in Modeleinen für Blusen und Kleider.



Gegründet 1794.

Felbermayer & Cie.

k. u. k. Hof- u. Kammer-Lieferanten

„Zum Herrnhuter“

Wien, I. Neuer Markt 17.

Original englische Mädchen- und Knabenkleider



Kleiderhaus M. Neumann

f. u. f. Hoflieferant

Wien, I. Körnthnerstrasse 19.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pilules Apollo“, deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermäßigem Embonpoint regularisieren die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanks und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIÉ, Apoth., 5, Pas-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. TORÖK, Apth., Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46. Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück franko K 3.—, per Nachnahme. **Huss-Kuchen.**

Baros'sche Barin-Haarfarbe

wirkt sofort nach einmaligem Gebrauch, verleiht dem ergrauten Haare die Naturfarbe blond, braun oder schwarz in schönster Nuance, ohne den Haarboden oder die Wäsche zu beschmutzen. Bei richtiger Einhaltung der Gebrauchs-Anweisung ist der Erfolg sicher und dauernd. — Preis 1 Karton K 6.—. Ausserdem sind in bester Qualität zu haben: Ella-Gesichtscreme K 2.— und K 4.—, Haar- und Bartwuchsmittel K 3.— und K 5.—, Haarkräuselgel und Pomade K 3.— und K 5.—.

Alleiniger Erzeuger: **Baros Gábor**, Budapest, VII. Dohány-uteza 1/w. Fabrik kosmetischer Toilette-Artikel und Parfüms. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben Nr. 27.

Wasser-, Luft- und Sonnen-Heilstätte

Wällischhof

⊕ Maria Enzersdorf a. d. Südbahn ⊕
 Herrliche Lage auf einer Anhöhe; mässige Preise; gute Erfolge bei den meisten Erkrankungen. Prospekte kostenlos.

Amateur-Photographie.

Das Arbeiten mit Rollfilms.

Ein wunder Punkt in der Amateurphotographie ist das Entwickeln der Aufnahmen überhaupt und insbesondere die Entwicklung von Rollfilms. Wie bekannt, haben sich diese in einer ganz erstaunlichen Weise eingebürgert, da sie vermöge des Umstandes, die Camera bei vollem Tageslicht laden und entladen zu können, das denkbar bequemste sind. Nun ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Entwicklung von Rollfilms große Schwierigkeiten bietet, und so entschloß man sich lieber, die Rolle einem Fachphotographen anzuvertrauen, um sich all-falls die Papierbilder selbst anzufertigen. Der Zweck unserer Zeilen soll es nun sein, zu zeigen, mit welchen einfachen Mitteln man in der Lage ist, die Entwicklung selbst vorzunehmen. Als Dunkelkammer ist jedes gewöhnliche Zimmer des Abends nach Eintritt der Dunkelheit zu benutzen. Eventuell von Straßenlaternen her-rührender Lichtschimmer wird durch Herablassen der Rou'caux abgehalten. Ein gewöhnlicher Tisch, worauf etwas erhöht die rote Laterne angelacht ist, dient zur Arbeit. Zur Entwicklung bereitet man sich zwei Porzellanschalen 13 x 18 cm vor, eine dient zur Aufnahme des Entwicklers, die andere enthält das Fixierbad. Ein gewöhnliches Waschbecken mit reinem Wasser dient dazu, den Film einzuweichen und nach erfolgter Entwicklung abzu-spülen. Die Entwicklung der Films kann derart erfolgen, daß man das Band an den auf dem mitlaufenden schwarzen Papierstreifen er-sichtlichen Marken zerschneidet und jedes die er-Stücke separat entwickelt. Dies ist jedoch der weniger empfehlenswerte Vorgang, da die Marken nicht immer genau sind und man Gefahr läuft, in die Aufnahmen hinein zu schneiden. Am besten ist es, das Band im ganzen zu entwickeln und eventuell erst dann zu zerschneiden, wenn die Bilder erschienen sind. Man benützt hierzu am besten Filmrollen für sechs Aufnahmen, da mit der Länge des Bandes auch die Bequem-lichkeit der Manipulationen leidet. Man rollt also das Band bereits bei rotem Lichte auf, ohne jedoch zu hastig vorzugehen. Sonst wird durch die Reibung des Filmbandes dessen Zelluloid elektrisch und gibt Anlaß zu Entladungen, die sich bei der Entwicklung als zarte flußneß-artige Verästelungen kennzeichnen. Dies ist ein Fehler, der sich nicht wieder gut machen läßt. Hat man den Film abgerollt und von dem

mitlaufenden, schwarzen Papier losgetrennt, so faßt man ihn an beiden Enden mit den Fingerspitzen, so daß das Band im Bogen herabhängt. Hierbei ist darauf zu achten, daß die matte Seite des Bandes, worauf sich die Bildschicht befindet, nach abwärts gekehrt ist. Nun taucht man das eine Ende des Films in das Waschbecken und zieht das ganze Band mehrmals durch das Wasser hin und her. Dies hat den Zweck, die Bildschicht zu erweichen, damit der Entwickler gleichmäßig angreifen könne. Sonst würde es leicht vorkommen, daß durch ungleichmäßige Einwirkung des Entwicklers Streifen und Schleier entstehen. Ist der Film genügend ein-geweicht, so bringt man ihn in den Entwickler. Diesem selbst ist einige Aufmerksamkeit zuzu-wenden, da sich nicht alle entwickelnden Sub-stanzen gleich gut eignen. Am besten wirkt der Hydrochinon- und der Hydrochinon-Metol-Ent-wickler. Für jene, die sich die Lösung selbst be-reiten, sei folgendes Rezept angegeben:

Wasser 1000 cm³
Metol 2 g

Erst wenn sich das Metol gelöst hat, ist noch hinzuzufügen:

Hydrochinon 8 g
Schwefelsaures Natron 60 "
Pottasche (rein) 50 "

(Schluß folgt)



Unter Blüten.
Aufnahme von D. Zweig-Trubel, Wien.

platte ausfixiert, gut wäscht und in einer Lösung von 3-4 g Tartrazin in 100 cm³ Wasser einige Minuten badet. Hierauf läßt man die jetzt gelb gefärbte Platte trocknen.

Briefkasten.

F. M. B. Die Entwicklung von Rollfilms ist nicht so schwierig, als Sie glauben. Besonders dann nicht, wenn Sie auf einem und dem-selben Streifen nur Momentaufnahmen haben. Wir beginnen hier mit der Veröffentlichung einer Anleitung zum Arbeiten mit Rollfilms.

NEUHEITEN

in

photographischen Apparaten

speziell für

Radfahrer und Touristen.

SPEZIALITÄTEN

in

Trockenplatten, photograph. Papieren, Kartons etc. etc.

Fabrik photographischer Apparate und Bedarfsartikel

Langer & Comp., Wien

Zentrale: III. Hauptstrasse Nr. 95.

Filialen: IV. Margarethenstrasse Nr. 12,

VII. Mariahilferstrasse 12 und 14,

VIII. Alserstrasse Nr. 27.

Zentrale: Telephon Nr. 7128.

Reich illustr. Preislisten auf Verlangen gratis und franko.



Bei
Nervenschwäche
Blutarmut
Appetitmangel
nimmt man jetzt allgemein

Dr. HOFMEIER'S
PHORXAL

ein angenehm zu
nehmendes, ausser-
ordentlich wirksames
Eiweiss-Präparat.

Zu beziehen durch
alle Apotheken in
Form von Pulver,
Pastillen sowie mit
Schokolade.



Spezialität!
von fl. 3.50 aufw.

Unerreicht!
von fl. 6.— aufw.

Ohne Konkurrenz!
Grösstes Haar-Konfektions-Geschäft
J. EPPLY, WIEN
XVIII/1, Währingerstrasse 75.
Bandeaux, Perücken etc.
Champion der Friseure Wiens
für **Ondulation** (Natur-Wellen).
Unterricht im Frisieren, Ondulieren und
Manique. **Spezialist** für Kopfwaschen,
Shamponing, Petrol- sowie elektrische
Trocknenwaschung. **Telephon 19812.**



Patent-Möbel-Fabrik
R. Jaekel's Nachf.
k. u. k. Hoflieferanten.
Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.
„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der
modernsten verwandelbaren
Schlafmöbeln.
Preislisten gratis und franko.

**Schweizer
Stickereien**
sowie Handstickereien, Klöppel-
spitzen, Zierstiche und Borten aller
Art empfiehlt zu den billigsten Preisen
und in bester Ausführung
S. Weinberger Fabriks-
Niederlage **Wien**
I. Tuchlauben 22.
Muster für die Provinz werden
auf Verlangen franko
eingeschickt.

Garantierte Schutzblätter!



Die anspruchsvollsten Damen werden
durchaus zufrieden gestellt durch:
Kleinert's GEM- (Reiner Gummi)
Kleinert's Ambassador- (Nahtloser Stockinet)

Schutzblätter sind die besten
der Welt!!

Jedes Paar garantiert. Nur echt mit Kleinert's
Namen u. obiger Schutzmarke auf jedem Blatt.

Wien, I. Marc Aurelstrasse 9.
Hamburg, London, Paris, Brüssel, New York.

**Das Bessere ist der
Feind des Guten!**

Etwas wirklich Besseres als alle bis-
her für Leinwand- und Baumwollwäsche im
Gebrauche befindlichen Waschmittel, wie
Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu
erfundener

Wasch-Extrakt

Marke:

„Frauenlob“

zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

1. Vermindert die zum Waschen bis-
her notwendige **Arbeitszeit**
auf die Hälfte,
2. **die Mühe auf ein Viertel.**
3. **Macht die Verwendung von Soda**
gänzlich überflüssig.
4. **Macht die Wäsche, weil reiner,**
auch viel weisser.
5. **Ist für Hände und Wäsche voll-**
kommen unschädlich, wofür
unterzeichnete Firma jede
Garantie leistet.
6. **Kommt wegen seiner ausser-**
ordentlichen Ausgiebigkeit billiger
als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht
diesen Wasch-Extrakt jeder
Hausfrau und Wäscherin
unentbehrlich.

Überall zu haben.
Wo nicht, weist die unterzeichnete Firma
Bezugsquellen nach.

Für Woll-, Seiden- und farbige
Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dergl.
ist und bleibt das beste Reinigungsmittel

Schicht's feste Kaliseife
mit Marke **Schwan.**

Georg Schicht, Aussig a. E.

Grösste Fabrik ihrer Art auf dem
europäischen Festlande.

**Jul. Schrader's
Likör-Patronen**

v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Beste u. Rationellste zur Selbst-
bereitung von Likören im Haushalt.

Man verlange Prospekt vom Ge-
neraldepot für Oesterr.-Ungarn.
W. Maager, Wien III, 3 am Heumarkt 3.

MODES.

Geübte Zuarbeiterin, im feinsten
Genre, talentiert, 20 Jahre alt, aus guter
Familie, sucht für die Sommermonate
Stellung in einem Weltbade: Karlsbad
etc. etc. Nähere Auskunft durch **Emilie
Diehl**, Putzgeschäft in Nürnberg,
Josephsplatz 18.



4762

KÖHLER Nähmaschine
ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.
Käuflich in allen besseren Geschäften
des IN- und AUSLANDES.
Hermann Köhler Altenburg S/A. **Zur Kunststickerei**
NÄHMASCHINENFABRIK. **ganz besonders geeignet.**

Musikalisches Tagebuch.

22. März: Zwei Konzerte. Ich habe sie nicht besucht.

23. März: Drei Konzerte. Ich habe sie nicht besucht. „Lassen wir der industriellen Virtuosität,“ sagt Oskar Wie („Intime Musik“, Berlin, Bard, Marquard & Co.), „ihre breite Doffentlichkeit . . . Aber rühren wir daneben die Hand, um i m Hause die Kammermusik, statt sie nur spielen zu lassen, zu pflegen und zu fördern und auf neue Bahnen zu führen, und reinigen wir den Gesellschaftsabend von den lächerlichen dilettantischen Virtuosenproduktionen . . . Wir müssen wieder von den Salons hören, die die Komponisten haben, und von den Kompositionen, die nur für den bestimmten Salon geschrieben sind. Wir müssen von den intimen Konzerten hören, in denen neue Werke und neue Künstler in einer angemessenen Form das Interesse gewinnen. Wir müssen wieder die Interpretation lieben lernen statt der ewigen schulgemäßen Interpretation. Das Podium und der Frack müssen ihre kalte Zeremonie aufgeben, der Sänger soll wie ein Stück unserer Gesellschaft sein.“

24. März: Oskar Bies „Intime Musik“ mit Interesse zu Ende gelesen. Die Zumutung, das Harmonium „von Zimmer zu Zimmer lieben zu lernen“, und ihm in der Hausmusik größere Verbreitung zu gönnen, ist wunderbar. „Zudem hat das Harmonium etwas Musikhygienisches. Die Nachbarn hören es nicht so sehr (?), der Dilettant spielt es leichter als das Klavier (!), und es ist billiger als das Klavier. Es würde also auch den Klavierunfug ablenken . . .“ Das gewiß! Aber ich habe den Harmoniumunfug in manchen Häusern kennen gelernt. Der ist noch entsetzlicher. Nerventod! Nein, der Ausklang des Büchleins, mit der Empfehlung von Harmoniumfabrikanten, gefällt mir gar nicht . . . Die intimen Konzerte einer Berliner Kunst-

handlung sind aber nachahmenswert: „Der Oberlichtsaal wird als Salon hergerichtet, in dem man in freier Gruppierung, gänzlich unnumeriert, sich verteilt. Die Typen der Stühle mischen sich mit den Menschentypen. Von Zeit zu Zeit trifft man Tischchen, Sofas, Lederfauteuils. Hier und da stehen elektrische Lampen, die beliebig umzusehen sind. Die Wände werden mit wenigen Bildern behängt, die, wie die Werke Lu wig v. Hofmanns, eine gewisse musikalische Harmonie in sich tragen, auf denen das träumende, halbbewußte Auge angenehmer ruht als auf den schrecklichen Karnatiden oder gemalten Vorhängen unserer Konzertsäle. Spiegel, Blaser, Gobelins geben die Durchgangstöne. Bäume schaffen schattige Winkel, und Statuen davor wiederholen einen der erprobtesten dekorativen Reize. Der Vortragende oder Konzertierende ist nicht durch eine unüberbrückbare Kluft von seinen Zuhörern getrennt, er geht aus ihnen an seine Stelle und kehrt zu ihnen zurück. Er steht nicht unter dem künstlich virtuosen Rampenlicht, sondern im selben Licht mit seinen Besuchern. Die Stoffe der Vorträge sind im Stil begrenzt, wie alle guten Programme, der Rahmen des Arrangements wechselt darnach. Es erfreut uns das Ehepaar Strausz, das Ehepaar d'Albert, er begleitend, sie singend. Es werden alte Zumsteeg'sche Lieder gesungen, von einer „Conférence“ eingeleitet. Fräulein Destinn läßt das XVIII. Jahrhundert im Wohlklang ihrer Stimme wieder aufblühen. Sie läßt sich an einem Spinett begleiten, das ihrer eigenen Sammlung entstammt.“

24. März, abends: Vortrag des Germanisten und Wagnerforschers Prof. Go lther über die Beziehungen Richard Wagners zu Frau Mathilde Wesendonck. Sie muß eine ganz einzige Frau gewesen sein. In einem Briefe an Mathilde Wesendonck bekennt Richard Wagner: „Daß ich den Tristan geschrieben, das danke ich Ihnen aus tiefster Seele.“ . . . Aus diesem Satze wird die milde Gewalt einer edlen Frauenseele offenbar, die Richard Wagner in einem reinen

Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien, I. Rothenthurmstrasse 4.

Einziges Kinderschuhlager der Monarchie: „Zum Hans Sachs“ I. Lichtensteg 1.

Nachstehende genaue Reproduktionen geben ein genaues Bild der exquisiten Schönheit und unübertroffenen Passform der «Reschovsky»-Schuhe.



die besten englischen Fabrikate, in jeder Preislage von 6 Kronen aufwärts.

Alleinverkauft der Schuhe von Hanan & Son, Brooklyn - New York, der berühmte Schuh der eleganten Welt.

Gegründet 1867.

Nachdruck verboten.

Zur Frühjahrs-Saison bietet das Schuhwarenhaus S. Reschovsky eine derartige Auswahl der gediegensten Schuhe, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, wie sie von keiner anderen Seite auch nur annähernd erreicht, geschweige denn übertroffen wird. Reich illustrierte Preiscurante gratis und franko.

Ledersitzmöbel-Fabrik Josef Rotter & Laa

Wien, V. Ziegehofengasse 29c

Permanente Ausstellung von Ledersesseln, Fauteuils, Leder-Salvagnaturen, Paravents



in allen Stilarten, Holzgattungen u. Preislagen. **Lederschnitt für A natoure** **Elastische Sitze** (Patent Rotter & Laa) unzerbrechlich, elegantes Aussehen. *En detail nur für Wien.*

Provinz-Käufer erhalten franko Adressen nächstgelegener En gros-Abnehmer.

RAT UND HILFE gegen Schönheitsfehler bietet „Ärztli. Ratgeber für Schönheitspflege“ von Dr. med. Bergmann, Arzt. Preis: 1 Krone, event. Marken. Berelts 30.000 Stück verkauft. **Heinr. Simons**, Berlin W. 9. Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21. *Prosp. gratis.*

Sommerpension für Kinder in Marienbad

bei einer Dame, die sich liebevoll den Kindern widmet, für ausgezeichnete Pflege sorgt, und wo die Kinder nur von geprüfter Kindergärtnerin beaufsichtigt werden. Die besten Referenzen zur Seite. Adresse erliegt bei Inspektor **A. Uhlir**, Nerudgasse 27, Pilsen, Böhmen.



Fattinger's Fleischfaser-Hunde-Kuchen.

Das einzige Futtermittel, welches die Hunde (groß und klein) gesund und schön erhält. Gelangt überall zur Verwendung, wo man ein gutes Futter zu schätzen weiß. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo-Postpaket franko 8 K. Broschüre gratis. **Fattinger & Co.**, Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 8. - **Überall erhältlich.** **Warnung vor Nachahmungen.** 4575

und treuen Freundschaftsbunde an sich gezogen hat. Ihre Macht lag, neben aller blühenden Anmut und Schönheit, in der warmen, nicht verbildeten und verdorbenen Empfänglichkeit ihres Geistes und Gemütes.“ Darum nannte Richard Wagner, als er die Familie Wesendonck im Jahre 1852 kennen lernte, Frau Wesendonck „ein weißes Blatt“. Glasenapp weist auf Wagners Ausspruch: „Der Künstler wendet sich an das Gefühl und nicht an den Verstand; wird ihm mit dem Verstande geantwortet, so wird ihm hiermit gesagt, daß er eben nicht verstanden worden ist.“ In der Zeit furchtbarer Vereinsamung, in seinem Schweizer Exil, da die Verständigsten ihn nicht verstanden, glückte es Wagner, „durch ein feuchtglänzendes Frauenaugen sich mit neuer Hoffnung durchdringen zu lassen“. Die „Nibelungen“ reiften in seinem Geiste. Der Schaffende sehnte sich „nach Liebe, nach Mitgefühl, nach der Träne eines lieben weiblichen Wesens“, und an Franz Liszt schrieb er: „Ach, liebster Franz! Gib mir ein Herz, einen Geist, ein weibliches Gemüt, in das ich mich ganz untertauchen könnte, das mich ganz faßte — wie wenig würde ich dann nötig haben von dieser Welt!“ Er fand Mathilde. Ihr Gatte, Otto Wesendonck, war herzengut, ein vornehmer Charakter und dem Meister mit der gleichen Liebe zugetan wie seine junge Gattin. Otto Wesendonck stellte dem Dichters auf einem Grundstück, das sich an seine prächtige Villa auf einer Höhe bei Zürich angeschlossen, ein Häuschen gegen mäßige Miete für alle Zeiten zur Verfügung. Richard Wagner arbeitete am „Siegfried“, als er die beglückende Nachricht empfing; er schrieb dem edlen Gönner und Freunde: „Wollen Sie nun wissen, wie ich heute die wirklich ganz unverhoffte Nachricht des Gelingens Ihrer Bemühungen um dies Grundstück empfing? Eine tiefe, tiefe Ruhe bemächtigte sich meiner; bis auf den Grund meines Wesens wurde ich von einer wohlthätigen Wärme erfaßt, ohne die mindeste Aufwallung zu erregen. Aber es ward mir auf einmal so sonnig hell vor den Augen, daß ich die ganze Welt ruhig verklärt vor mir liegen sah, bis mir eine ernste Träne dieses Bild in tausend wunderbaren Brechungen zeigte. Wie mit einem Zauberchlage ist plötzlich alles um mich her anders: alles

Schwanken hat ein Ende. Ich weiß, wo ich nun hingehöre, wo ich weben und schaffen, wo Trost, Stärkung, Erhebung und Labung finden soll.“ Ueber den Verkehr mit der Freundin und wie der mitteilungsbedürftige Meister die Seele Mathildens, die dem leisesten Eindrucke gehorchte, nach seinem Sinne zu bilden verstand, zeigt Frau Wesendonck in ihren Erinnerungen: „Da ich Beethoven liebte, spielte er mir die Sonaten; war ein Konzert in Sicht, wo er eine Beethoven'sche Sinfonie zu leiten hatte, so war er unermüdet und spielte vor und nach der Probe die betreffenden Sätze so lange, bis ich mich darin ganz heimisch fühlte. Es freute ihn, wenn ich ihm zu folgen vermochte und an seiner Begeisterung die meinige entzündete.“ Und: „Was er am Vormittag komponierte, das pflegte er am Nachmittag auf meinem Flügel zu prüfen. Es war die Stunde zwischen 5 und 6 Uhr; er selbst nannte sich den ‚Dämmermann‘. Trat er einmal ins Zimmer, sichtbar ermüdet und abgepannt, so war es schön zu sehen, wie nach kurzer Rast und Erquickung sein Antlitz sich entwölkte und ein Leuchten über seine Züge glitt, wenn er sich an den Flügel setzte.“ In der Zeit des freundschaftlichen Verkehrs mit Frau Wesendonck unterbrach Richard Wagner die Arbeit an den „Nibelungen“ und vollendete „Tristan“. Auf das Widmungsexemplar der Tristan-Dichtung schrieb Frau Wesendonck die bedeutungsvollen, entsagenden Worte: „Mir erkoren! Mir verloren!“ Der Inhalt dieser Worte erschöpft sich in mehr als hundert Briefen der Frau Wesendonck, die Prof. Goltzer demnächst der Öffentlichkeit übergeben wird. Mit unsäglicher Spannung wird diese Publikation erwartet. Sie wird zwei wunderbare Seelen enthüllen.

25. März: Ich nehme mir die „Fünf Gedichte“ der Frau Wesendonck vor, die Richard Wagner vertonte. Er nannte sie „Studien zu Tristan“. Die „Träume“ — so führte Prof. Goltzer aus — sind nicht etwa aus der Tristan-Musik gestaltet, sondern der musikalische Reim zum zweiten Aufzuge des „Tristan“ geworden. Dem Seelenbündnis Richard Wagners und Mathilde Wesendoncks entblühte das Hohelied der Liebe, die „Tristan“-Musik. Glückliche Frau! r. h.



Die Haare zu pflegen ist ein Gebot des Anstandes, dies mit Javal zu tun, ein Gebot der Vernunft. Denn nachgewiesenermaßen ist Javal das Beste für die Haare. Man gebrauche es statt Pomaden, statt Oel, statt Essenzen oder Tinkturen, da Javal die vielen Nachteile dieser Pomaden nicht besitzt, wohl aber eminente Vorzüge, wie sie in gleichem Masse einem andern Toilettenmittel auch nicht annähernd eigen sind. Preis p. Flasche für langen Gebrauch ausdauernd Kr. 3.50. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Repräsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtsstrasse 3.

GRATIS 1 Probeflacon feinsten französischen Parfums bei Bezug eines Postkolli:

Toilette-Abfallseife

bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfums (Rosen, Veilchen, Flieder, Heliotrop, Maiglöckchen, Lilienmilch, Moschus, Speik, Veilchenglyzerin, Rosenglyzerin, Akazien, Hau, Vaseline, Eierdotter u. v. a.)
5 Kilo-Postkolli frankiert K 9.— (zirka 50 60 Stück).
1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung **K 2.—**.
 Probeflacon feinsten französischen Parfums **50 Heller**.
 Echtes Kölnwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel, 3 Flaschen 2 Kronen.

■ Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. ■
SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.

Schützen wir uns vor Motten!

Telefon-
 Nummer
 21—98

Bureau:
 Ö-utca 42.

Magazine:
 Ö-utca 42, 44, 45,
 46 und Uj-utca 43



Telefon-
 Nummer
 21—98

Bureau:
 Ö-utca 42.

Magazine:
 Ö-utca 42, 44, 45,
 46 und Uj-utca 43

Versichern wir unsere Kleider, Pelzwaren, Teppiche etc. gegen Mottenfrass, Feuer und Diebstahl.

Act. Ges. für Mottenfrass-Schutz u. Einlagerung Syst. Katzer

Vierhunderttausend Actien-capital. Leitender Director: **JOSEF KATZER**. Viertelmillion Actien-capital.

Prospekte versendet gratis und franko die Direktion in Budapest.



Julius Strobel, Leipzig

I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt I (Rathaus).

SPEZIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen in grösster Auswahl und zu jedem Preise. 4778
 Goldene Medaille 1897 Auswahlsendungen franko. Preisliste franko.

Immer tadellose Toilette!

„KOH-I-NOOR“

Erwiesen bester Kleiderverschluss. Elastische, unverwüstliche Stahlfedern.

Geht niemals selbst auf.

Nur echt mit Namen „KOH-I-NOOR“ auf der Rückseite des Federtheiles. Alleinige Erzeuger: **Waldes & Co. Prag-Karolinental.** Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Karl Janouškovec

k. u. k. Hauptmann a. D. 4800

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prospekte auf Verlangen gratis.

Prag II. Elisabethstrasse 1080.



Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 9

Moderne Seidenstoffe

Musterversand franko.

in Schotten, Luisine, écreu-Seide und Foulards in grösster Auswahl im Spezial-Seidenhause „Zur Stadt Lyon“ Wien, I. Tuchlauben nur 13, vis-à-vis Mattoni-Hof.



Die schönste und graziöseste Figur macht ein

Zaufal-Mieder

Leib und Hüften verschwindet. Magen frei.

Johanna Zaufal

Lieferantin der hohen Herrschaften. Wien, I. Adlegasse Nr. 10. Saison: Marienbad, Halbmayr-Haus.

Mieder nach Mass so auch Reparaturen werden gewissenhaft und billigst ausgeführt. Preislisten gratis und franko.

LOHSE's weltberühmte Specialitäten für die Pflege der Haut:



EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die reinste und mildeste aller Toilette-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, sammetweiche Haut. Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 BERLIN.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie. In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

CREME SIMON

Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

Poudre & Savon SIMON PARIS



Stärkendes Haarwasser

besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirbelkiefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.

Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.

Dr. Sedlitzky k. u. k. Hof-Apotheker in Salzburg.

Die Versandt-Abtheilung für Private der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

von **F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfehl ich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradl und Damast, Piqué, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Nähmaschinen

Central Bobbin, neues bestes Fabrikat fl. 48.— und fl. 58.—
Singer v. fl. 25.— an.

Gebrauchte Nähmaschinen Orig. Ringschiff und Singer zu billigsten Preisen sowie Reparaturen

bei Mechaniker **M. Traunfellner**, Wien, VIII. Lerchenfelderstrasse Nr. 71.

Sommersprossen

beseitigt vollständig nur mein garantiert unschädlich. Spezialmittel K 3.— frk. nebst wissenschaftl. Ratgeber „Die Schönheitspflege“. Tausende Anerkennung. 12jähr. Erfolge.

Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
In Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Lugeck 3. In Prag: Max Fanta, Altst. Ring 21.
In Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Point-lace-, Filet- und andere Handarbeiten in feinsten Ausführung. Fr C. Frank, IX. Liechtensteinstr. 62/5.

Kleine Anzeigen.

Unterricht.

Von der hohen u. ö. Statthalterei konzess. Schule für **Damenkleidernachen** Schnittzeichnen und praktisches Zuschneiden nach eigenem durch 25jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbständiger Meister praktisch erproben u. sehr vorteilhaft bewährtem System.

Spezieller Unterricht in „Wiener Schneiderei“ sowie in **allen Sportartikeln**

W. GIZEK
Wien, I. Rothenurmstrasse 5 (Ede Stefans Platz).

Schüleraufnahme täglich Nach beendeter Lehrzeit Zeugnis und Arbeitsbuch. Allgemeine Tages-, Abend u. Sonntagskurse. Für Herren separater Abendkurs. Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billige Pension und Wohnung.

— Alles Nähere mündlich. —

Käufe und Verkäufe.

Handstickmaschine fl. 4.—, für Smyrna und Hochstäderei, leicht zu handhaben. Broschüre gratis. Armin Jarnai, Wien, IX. Rottingasse 9. Vertreter gesucht.

Bestrenommierteste beh. conc.

Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidernachen, Atelier für Modes und Confection Mode. **Adele Potorny-Sippert**, Wien, I. Wollzeile Nr. 22 nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis!

Berpfändete Lofe

werden ohne Spesen für Rechnung der Partei ausgelöst, genau zum Tageskurse berechnet und der Ueberrest ausbezahlt. Diefelben Lofe können von mir in beliebigen Monatsraten (Spielrecht schon nach Ertrag der ersten Rate) rückgekauft werden.

Wechselstube Ignatz Urbach
Wien, IX/3. Währingerstrasse 37.

Behördlich autorisierte Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidernachen, Damenmode-Salon FrauSchuster, Wien, Gumpendorferstr. 88a

Verschiedene Anträge.

Anwirken feiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener Anwirkerei Max Bock, Wien, VI Gumpendorferstrasse 14.

Junge Gesangslehrerin mit Staatsprüfung (Schule Frau Prof. Jäger) bittet die geehrten Leserinnen um febl. Wink, in welcher Herr. Provinzstadt an Schul oder privat entwerchend. Wirkungskreis zu finden wäre. Gest. Zuschriften unter „B. W.“ an die Inseraten Abteilung der „Wiener Mode“.

Als Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungencatarrh bewährt.

Löflund's ächter MALZ-EXTRACT

UND MALZEXTR.-HUSTEN-BONBONS

In Apotheken u. Drogerien man verlange aber stets: „die ächten von Löflund!“

Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zum schwarzen Bären“, Lugeck.

Zur Alkohol-Kultur-Ausstellung in Wien

April bis Juni 1904. Die Wichtigkeit des Alkoholgenusses! Zur Förderung und Verbreitung der Tuberkulose. (Spuckverbot.)

Alcool et Tuberculose (15 pages) par le Dr. Legrain Chef d'asyle de la Seine, Paris. U. F. A. Buchhandlung Br. Suchitzky, Wien. X. Keplerplatz Nr. 4.

Garantiere jeder Dame

dass sie nach Gebrauch meiner **Sommersprossen-Crème** sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung verliert.

4481 Preis 4 Kronen.

ROBERT FISCHER
Doctor der Chemie und Cosmetiker
Wien, I. Habsburgergasse 4.



Möbel

für Heiratsausstattung **I. HERLINGER** Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
Preiscurant gratis.

Sirolin

Thiocol «Roche» 10, Orangensyrup 140.

Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von 8. K 4.— per Flasche erhältlich.

empfohlen von den
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei
**Lungenkrankheiten, Scrophulose,
Katarrhen der Atmungsorgane,**

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,
und namentlich auch in der
Rekonvaleszenz nach Influenza.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**,
beseitigt **Husten** und **Auswurf** und bringt den
Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wer soll Sirolin nehmen?

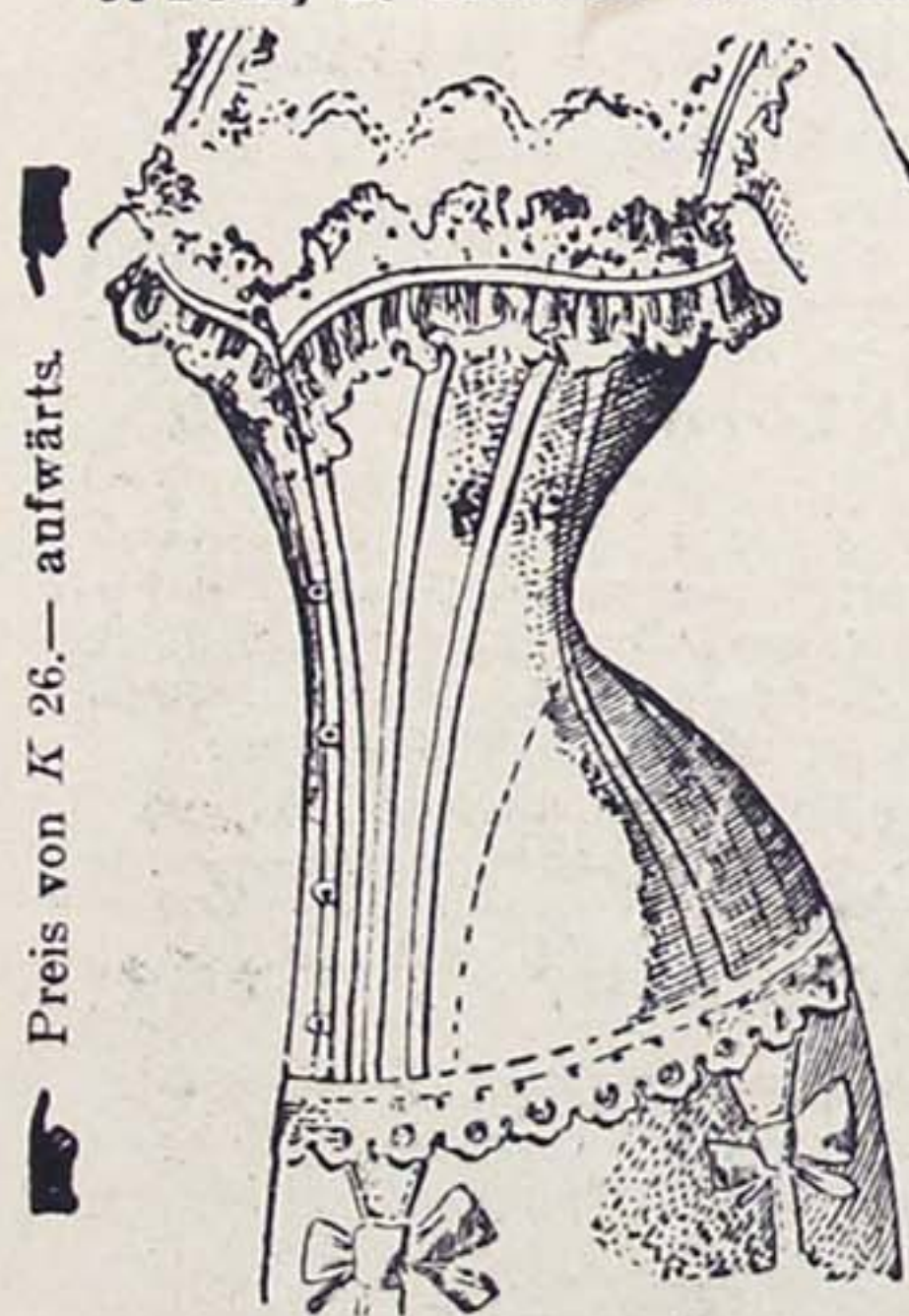
1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronischen Bronchial-Katarrhen**, die mittelst Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentl. erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.

Fabrik chem.-pharmaz. Produkte
Basel (Schweiz) **Grenzach** (Baden).

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 26.— aufwärts.

Postersand nur gegen Nachnahme. 4699
Massanweisung frank.

Nouveautés in Passementerie

Eigene Erzeugung von Grelots, Agraffen, Kragen etc.
Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.
Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien.
Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.

Bildschön!

ist ein zartes Frauenantlitz von reiner, weicher
Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche
sich daher täglich mit der für die Hautpflege
unübertroffenen medizinischen

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Von **Bergmann & Co.**, Dresden u. Tetschen a. d. E.

Überall vorrätig à Stück 80 h.



MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
X/3 QUELLEN G. 116 & I. LUGECK 3.

STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und
waschechten Farben.

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Aus-
wahl, angefangen und fertig
stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste
auf Verlangen gratis und franco.

**Schweizer
Stickereien**
eigen. Fabrikat, zu Damen-,
Kinder- und Bettwäsche, ver-
senden zollfrei an Private
Wappler & Grob,
St. Gallen, Schweiz
Gefl. Muster verlangen mit
Angabe d. Stickereibreiten.
Nach der Schweiz Briefporto
25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder
Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Schach.

Lösungen von Heft 14.

Problem Nr. 24. Motto: „Si j'étais roi“ von Georg Chodolous.

- 1. b2 - b3 ! g6 x f5
- 2. Sh4 x f3 + L x f3
- 3. d2 - d4 †
- 1. S x g6 + Lc7 ober f3 - f2
- 2. f2 - f3 ober Se6 † K x f5 ober Kd4
- 3. Se6 + Kd4
- 1. d2 - d4 † Ke5
- 2. Sc5 - b7 !! beliebig
- 3. Da8 ober d2 - d4 ober S x f3 †

Problem Nr. 25. Motto: „Viel Lärm um Nichts“ von Maximilian Feigl und Richard Seidmann.

- 1. Sf7 Kd5
- 2. Sb4 + Kc5
- 3. Ld6 †
- 1. Sg5 + Sc5
- 2. Sb4 † Kd5
- 1. Sd6 + Sc6
- 2. Lc4 † Kd5
- 1. Sg5 + Sc4
- 2. Lf3 † Kd5
- 1. Sc3
- 2. Sc7 S x e2 ober Kf5
- 3. Dh7 †

- 1. h3 x g2
- 2. Sc7 g2 - g1 D
- 3. Sd6 †

Problem Nr. 26. Von Dr. Eduard Majel.

- 1. Se5 - d7 T x S +
- 2. Dd3 †
- 1. Se7 † Kf5
- 2. Da4 † Kd4

Lösungen von Heft 15.

Problem Nr. 27. Motto: „Hidigeigei“ von Ottmar Nemo.

- 1. Lg4 c6 - c5
- 2. Dh1 ! Lb8 x S oder K x S oder beliebig
- 3. f2 - f4 † oder Lg5 - f4 † oder Sd6 - f7 †
- 1. c3 - c4 + Sa8 - c7
- 2. L x e7 † K x d6
- 1. c2 - c3 + Lb8 x S
- 2. f2 - f3 † Ke4
- 1. Dd1 + Kd5 oder d6
- 2. Dd4 oder d7 † K beliebig
- 1. Da1 - d1 nebst 3. Dd4 ober f2 - f4 †

Problem Nr. 28. Motto: „Alles unterliegt der Mode“ von Dr. Emil Valkoska.

- 1. Te1 c1 L x T
- 2. Df6 + K x D
- 3. Lc3 †

- 1. b5 - b4
- 2. Tc1 - c4
- 3. f2 - f4 †
- 1. Sa7 - c8
- 2. Tc1 - c6
- 3. Dh8 †

Problem Nr. 29. Motto: „Tschjim bogat, tjim i rad“ von A. Schofstjn.

- 1. Sd5 K x S
- 2. Db5 + Kc4
- 3. Db7 †
- 1. e5 - e4
- 2. Db4 + K x S
- 3. Db5 †
- 1. Sd3
- 2. Sd6 + K x S
- 3. c2 - c4 †
- 1. Tf1
- 2. Sc3 + Kc3
- 3. Da5 †
- 1. beliebig
- 2. Db4 + K x S
- 3. Se7 †

Richtige Lösungen haben eingesandt:

Amalie Schnabel, Wien, zu Nr. 24 und 26; César G. Winkler, Wien, zu Nr. 24.

➡ Raummangels halber konnte die Schachrubrik nur in beschränktem Umfange gebracht werden.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser = Schwachwasser in allen Apotheken erhältlich. Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

Töchter-Pensionat

K. k. schulbehördl. konzess. Bertha Freyler

deutsch, französ., englisch. Wien, I. Kärntnerring 11 und III. Wassergasse 30. Prospekte auf Verlangen. Ferielaufenthalte: Eigene Realität im Semmeringgebiete.

Lawn Tennis-Schuhe orig. englisch

von K 6.- aufwärts, nur im Schuhwarenhaus H. Bauer, f. und f. Hoflieferant, Wien, 1. Bezirk, Fleischmarkt 2 (Hotel „Oesterreichischer Hof“). Einzige Filiale: 2. Bezirk, Glodengasse 1 (Bärenhaus). Preislisten gratis und franko.

Versuchen Sie

einmal den weltberühmten Gurkenmilchpuder von Hoflieferant G. Häntzschel, Dresden, und Sie werden selbst immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen des In- und Auslandes verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaftend, unschädlich, à Schachtel K 2.-. Häntzschel's Gurkenmilch à Flacon K 1.60 und K 3.-. Gurkensäfe à Stück 80 h. Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A. Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien. Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.



Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. * Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh (gefeslich geschützt) ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.-. Versand diskret per Nachnahme.



Janik's Stirn- u. Kinnbinden (gefeslich geschützt). Die besten Heilmittel gegen Stirnjalgen, Doppellinien und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.-, der Kinnbinde K 6.- samt Gebrauchsanweisung.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Probe-Flacon K 2.-, Großes Flacon K 5.-

Janik's Kamillen-Extrakt bestes Mittel zum Waschen für braun- und blonde Haare; macht die Haare successiv lechter, bis ins lichteste Blond selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.- und K 10.-. Mein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfriseurinnen und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.- aufwärts gratis.



Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“ reinlichster und gesündester Frisurbehelf, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.- gegen Einsendung eines Haarmeters per Nachnahme.



F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen kriegsärztlichen Versuchsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.- und K 10.- samt Gebrauchsanweisung. Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.- u. K 4.-. Janik's Email-Puder „Triumph“, K 2.- u. K 4.-



Wir empfehlen unsere Grammophone

im Preise von **Kronen 65.— bis 380.—**

Aufnahmen von den bekanntesten
Wiener und ausländischen Künstlern.

Beachten Sie unsere Schutzmarke:

„Schreibender Engel“.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.
Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.
C. Janauschek & Co., Neuer Markt 10 und Kärntnerstrasse 8.
R. Lechner, Graben 31.
Helene Stepaneck, Kolowratring 12 und Krugerstrasse 6.

H. Weiss & Co, Kärntnerstrasse 10.
VI. Bezirk.
Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.
VII. Bezirk.
Ph. Brunnbauer & Sohn, Zieglergasse 53.

VIII. Bezirk.
Friedr. Krumm, Schloßelgasse 13.
IX. Bezirk.
Theodor Pichler, Porzellangasse 25.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN 1/61.



EINE SCHÖNE BÜSTE durch die „PILULES ORIENTALES“



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der **„Pilules Orientales“** wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziöse Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der **Gesundheit nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der **„Pilules Orientales“** müssen den Namen des Herstellers, J. RATIÉ, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der **„Union des Fabricants“** tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFAUSZUGE

Frl. Margarete R. in Berlin. — Obgleich sehr wohl beleibt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist Ihr Ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.

Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre **„Pilules Orientales“** erzielt wurde.

Früher blass und blutarm, bin ich jetzt in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.

Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre **„Pilules Orientales“** meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75. Apotheker **J. RATIÉ**, 5, Passage Verdeau, **PARIS (IX^e)**.

Depot in **BERLIN**: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.

Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in **BUDAPEST**: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12.

Schönheit

zartes reines Gesicht, blendend schöner Teint, roliges jugendliches Aussehen, sametweiche Haut, weiße Hände erzeugt einzig **Crème Benzoë**. Befestigt nur **Runzeln**. Sommerprossen gelbe Haut u. Hautunreinigkeiten. Doie K 2.40 (frk. 3.—) nebit wissenschaftlich. **Die Schönheitspflege.** Ratgeber. **Taufende Anerkennungen.** Eric Ig garant. **Otto Reichel**, Berlin 86, Eifenbahnstr. 4. Wien: Apoth. z. Schwarz Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altiädter Ring 21. Budapest: Jof. v. Török, Königsgasse 12.



Carl Schmidt Büsten-Fabrik

Berlin W. 23 Taubenstrasse 23 empfiehlt seine weltberühmten

Stoffbüsten

für jede Körperform

Unentbehrlich zur Aufertigung der Kostime. Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.

Katalog 0. gratis und fran o. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

„Fleck-Frei“

Beste Gall- und Fleckseife!

Entfernt zuverlässig nicht nur frische, sondern auch ältere **Schmutz-, Fett-, Theer-, Farben- u. Obstflecke** etc. Zu haben in Apotheken, Droguerien und 4569 einschlägigen Geschäften.

Preis 20 Heller. Alleinige Erzeuger: **RAYMOND & CIE.** WIEN XIII/2. Berlin N. 24.



Das einzig allein stehende, echt englische **Schönheitsmittel**

Gurkenmilch

ist die echt englische von Apotheker C. Balassa. Sie entfernt sofort Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser etc. und verleiht dem Gesicht ein frisches jugendliches Aussehen. Preis K 2.—. Hierzu Gurkenseife K 1.—, Puder (in drei Farben) K 2.—. Hauptversand: C. Balassa, Apotheker in Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 55.

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

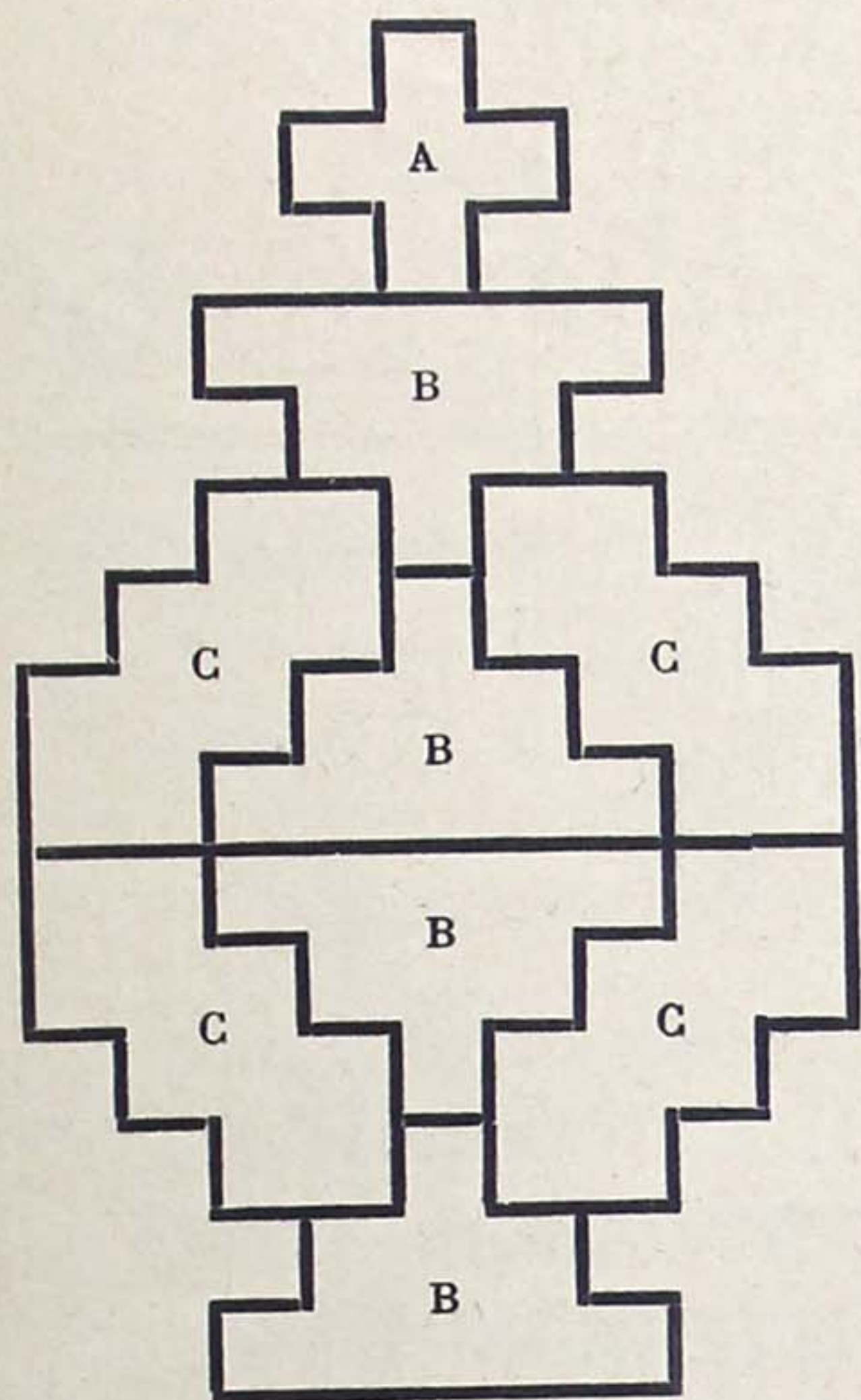
für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2a
nächst der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 7.

Rätsel.

Mosaik-Problem.



Aus den neun Stücken obiger Figur ist ein Quadrat zu bilden, welches ein vollkommen symmetrisches Strichbild zeigt.

Schach-Turm-Kanonade.

			kurz)	Wch				
		fol	de	ein	le			
nen	(i	son	ein	ben	oh			
bron	benz	mer	ist	lie	ne			
vom	le	ohne	be	be	rinnt			
bannt	ver	glu	trie	des	in			
nen	steht	ten	ohne	ver	gef			
ge	won	die	wer	ling	früh	fens	flu	
nie	be	lie		ein	ist	ten		

Die eingedruckten Silben sind durch zusammenhängende Schach-Turmzüge (d. h. durch zusammenhängende wag- und senkrechte Strichlein von Feld zu Feld) zu verbinden.

Logograph in Distichonform.

Regungslos liegt es mit i, die Seele mit Wehmut durchschauend; Jubilierend mit r steigt es zum Himmel empor. Rud. Sp.

Lösungen der Rätsel in Heft 15.

Auflösung des Notenrätsels:
(„Der kleine Kapellmeister“).

liest man (zunächst in der oberen Letternreihe) erst alle Buchstaben, die senkrecht unter den Noten der tiefsten Notenlinie (e) stehen, dann die Lettern unter den Noten der nächst höheren Linie (g) und schließlich die Buchstaben unter der höchsten Notenlinie (c) und verfährt dann ebenso mit den Lettern der untersten Buchstabenreihe, so erhält man:

„Eine Sonate von Mozart“.
Solution du coup de cavalier.



Dis-moi ce que tu manges, je te dirai ce que tu es. Brillat-Savarin.
(Sage mir, was du isst, und ich sage dir, was du bist.)

Auflösung des Motto-Rätsels.

Mit jedem Hauch entflieht ein Teil des Lebens, Nichts deut' Ersatz für das, was du verloren; Drum suche früh ein würdig Ziel des Strebens; Es ist nicht deine Schuld, daß du geboren, Doch deine Schuld, wenn du gelebt vergebens.

Auflösung des kulinarischen Logograph in Distichonform.
Mehl — Mahl.

Schering'sche Formalin-Pastillen

vergast in den Apparaten „Hygiea“ und „Heskulap“ sind wissenschaftlich nachgewiesen und praktisch erprobt die beste und einfachste

Schnellste Zerstörung jedes üblen Geruchs.

Preis eines „Hygiea“-Apparates samt 100 Pastillen. . . . K 8.—

Generalverand für Oesterreich-Ungarn:

Herrmann Weiss & Sohn, Prag, Wenzelsplatz Nr. 63.

Ferner zu haben in Drogerien und medizinischen Geschäften.

Desinfektion.

Gutachten und Erlässe der obersten k. k. Behörden sowie der hervorragendsten medizinischen Autoritäten.



Erste Pariser Corset-Manufactur

WIEN, I. Plankengasse 1.

J. WAGNER

Filiale: Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Empfiehl seine

gerade kleidenden Corsets.

Ohne Konkurrenz! Schnitt und Stellung ganz neu!

Mieder mit gerader Front

à Kronen 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 36.— bis Kronen 50.—

Mass übers Kleid erbeten.

Taille..... Hüftenweite.....
Obere Weite..... Höhe unterm Arm.....

Bestellung nach Mass innerhalb 24 Stunden. 4883

Versand nach allen Weltteilen. Preisliste gratis und franko.

Bei HUSTEN u. CATARRH verlange man in Apotheken u. Droger. **Loeblund's Malz-Extract** und Malzextr.-Bonbons als vorzüglich wirksam bewährte Hausmittel.

Hauptdepot in Wien: Apotheke z. schwarzen Bären, Lugeck.

Korpulenz

nicht Fettleibigkeit bei Damen krankh. und Herren wird ohne Aenderung der Lebensweise beseitigt durch „Graziana“ Durchaus durch wissenschaftlich begründete Bekehrung von natürlicher Wirkung. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendl. Schlankheit, harmon. Figur, graziose Form der Taille. Bequeme einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. Bd. K 3.60.

Otto Reichel Berlin SO. 86 Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. z. schwarzen Bären, Lugeck 3.
Budapest: Jof. v. Török, Königsplatz 12.

Mastkuren Prospekt frei.
Sanatorium Dr. Hirte
Nieder-Walluf a. Rhein.

Steirer Damenloden

in modernen Farben und Dessins, sowie die neuesten

Damenkleiderstoffe

(In der Mode immer voran) beziehen Sie am besten und billigsten durch das bekannt solide und renommierte

Versandhaus Cornel Kawann

GRAZ. Muster bereitwilligst.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 4. BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



KALODONT

BESTE
ZAHN-CRÈME
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.



feste & flüssige
Sarg
Glycerin-*Seife*
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben.

Liebe's Sagrada-Wein

Liebe's Sagrada-Tabletten mit Chocolate-Ueberzug.
Unübertreffliche, mild abführende Verdauungsmittel. 4599
Dresden. J. PAUL LIEBE. Tetschen a. E.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit

Umbach's Dampftöpfen



Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.
In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten
Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg). illustr. Prosp. grat.

Thermophor

Milch-Thermophore, Thermophor-Essenträger, Geschirre, Jagdmägen etc. halten Speisen u. Getränke durch viele Stunden warm und wohlschmeckend. Thermophor-Artikel für Krankenpflege, Kompressen, Fussbänke, Leib- und Handwärmer etc. Haar-Trockenapparate. Preislisten kostenlos
Oesterr.-ungar. Thermophor-Unternehmung, Wien, I. Kärntnerstrasse Nr. 27.

Nur echt mit nebenstehender Fabrikmarke!

Modell 1904.



Aelteste Bügeleisenfabrik. Begr. 1862.

Betriebskraft: 500 Pferdestärken.

Spiritusbügeleisen „Einfach“

Viele Patente.

Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!

Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.

Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabrik Bruck a/Mur (Steiermark) oder für Deutschland an die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Württbg).

GERMANDRÉE

en POUDRE et FEUILLES
BREVETÉ S. G. D. G.
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ**.
Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS



Berndorfer Metallwaaren- Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:
I. Wollzeile 12
I. Graben 12
I. Bognergasse 2
VI. Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für



**Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke und
Tafelgeräte.**

Schutzmarke für



**Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke und
Tafelgeräte.**

Schutzmarke für



**„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.**

Preislisten franko.

LEA AND PERRINS' WORCESTERSHIRE SAUCE

ist die Original-Sauce und nach dem Original-Receipt hergestellt. Verlange und bestelle darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE bedient zu werden, sie ist die bestbekannte Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret und Suppe.

Vermeide minderwerthige Nachahmungen.

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern,
Worcester; Grosse & Blackwell, Limited, London,
und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.

Linoleum • Wachstuch

und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei

Josef Pfeningberger's Söhne

Wien, I. Bauernmarkt 10.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—31. Mai 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Montag: Fleckerlsuppe, (gedünstete Morcheln), Rindfleisch mit Kohlrüben, Grießschmarrn mit Kirschen.

Dienstag: Gemüsesuppe, (Tiroler Leber), Roastbeef mit Kohlscheiben, Salzburger Omelette*

Mittwoch: Leberreisuppe, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Rindfleisch mit Paradeisauce, Kirschenknödel.

Donnerstag: Panadelsuppe, (Kalbsbries in Buttersauce), faschierte Laibchen mit Kohl, Scheinknödeln**

Freitag: Milchsuppe mit Erdbeeren***, (Eierkuchen mit Spargel), Bregelhecht mit Hauptelsalat, Reisauflauf.

Samstag: Eintropfsuppe, (Kohlspitzen in Buttersauce), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfeln und Gurken, Wahnudeln.

Sonntag (Fingsten): Hirnconsommé, (blau gefotene Forellen mit Butter und Erdäpfeln), Rindfleisch, warm garniert, gebratene, junge Gans mit Gurkensalat und Kompott, Erdbeerschauertorte.

Montag: Erbsenockerlsuppe, (Reismeridon mit feinem Krebsragout), Filet à la Wellington mit Champignonsauce, Kaiserpudding mit Vibbraubeau.

Dienstag: Porrisuppe, (abgeschmalzener Karfiol), Schweinsrouladen† mit Erdäpfeln, Käse.

Mittwoch: Reibgerstelsuppe, (gestürztetes Gemüse), Rindfleisch mit Pilzingsauce und Erdäpfeln, Kirschenstrudel.

Donnerstag: Leberconsommé, (Spinatpudding), gedünstete Rindschnitzel mit grünen Erbsen, Rippelkoch.

Freitag: Erbsensuppe mit Nockerln (Fondue), gekochter Schill mit holländischer Sauce und Erdäpfeln, Kirschenkuchen.

Samstag: Grießknödelsuppe, (gefüllte Eier), Rindfleisch mit grünen Fischen, Kaiserschmarrn mit Kompott.

Sonntag: Ragoutsuppe, (Lachschnitten mit Kaviarsauce), Backhühner mit Specksalat, Erdbeercreme mit Bäckerei.

Montag: Frittatensuppe, (gebackene Pilze), Rindfleisch mit Sauerkrautpuree, Rahmdalken.

Dienstag: Karfiolsuppe, (gefüllte Kaldaunen mit Kapernsauce), gebratene Hammelfotelettes mit Kohlrüben, Polsterzipfel.

* **Salzburger Omelette.** Man treibt 3 Eidotter mit 3 Eßlöffeln gestoßenem Zucker und einer Prise Salz ab und mengt dann den festgeschlagenen Schnee von drei Eiweiß und drei Eßlöffeln Mehl dazu. Dann gibt man in eine irdene Kasserolle so viel Milch, daß der Boden damit bedeckt ist, gibt 5 Dekagramm Butter hinein, vermengt sie mit der Milch und gießt dann den Teig in die Kasserolle. Man läßt die Omelette in der nicht zu heißen Röhre langsam backen, bestreut sie dann mit Vanillezucker und serviert sie mit Kompott.

** **Scheinknödeln.** Man vermischt 15 Dekagramm gestoßenem Zucker mit einer halben, in Milch erweichten und ausgedrückten Semmel (Weißbrot) und 10 Dekagramm Semmelbröseln und mengt dieser Masse dann den festgeschlagenen Schnee von 4 Eiweiß leicht bei. Daraus formt man Knödeln, die man in $\frac{1}{2}$ Liter gezuckertem und mit ein wenig gestoßenem Zimt gewürztem Rotwein aufkochen läßt, um sie hierauf rasch zu servieren. (Von einer Abonnentin freundlichst mitgeteilt.)

*** **Milchsuppe mit Erdbeeren.** Man bringt 2 Liter Milch (für 8 Personen), die man mit Zucker, einem Eßlöffel klar gequirten Mondamin (feines, indisches Maismehl) und einem Teelöffel Vanillin vermischt

hat, zum Kochen. Dann wird die Milchsuppe kalt gestellt und kurz vor dem Anrichten mit frischen, schönen Erdbeeren, die man vorher eine Stunde mit Zucker bestreut liegen läßt, unterlegt. Zu diesem Milchquantum sind zirka $\frac{3}{4}$ Kilogramm Erdbeeren erforderlich. Man kann die Suppe nach Belieben mit Eidottern abquirren und auch die Milch mit Rahm vermischen.

† **Schweinsrouladen.** Schöne Schweinschnitzeln werden recht gut geklopft, gesalzen, mit faschiertem Kalbfleisch bestrichen und in gefochte Krautblätter gerollt, die man mit Speckscheiben umgibt, worauf man die Rouladen in Schmalz oder Sknerol dünsten läßt, um sie dann im eigenen Saft zu servieren. Zur Kalbfleischfarce wird $\frac{1}{4}$ Kilogramm faschiertes Kalbfleisch mit einer in Milch erweichten, ausgepreßten und passierten Semmel, einem Ei, Salz, Pfeffer und ein wenig geriebener Zwiebel vermischt.

Holunderblütenbowle. Rasch durchgewaschene und gereinigte Holunderblütensträußchen werden in guten, milden Weißwein gelegt. Man läßt sie 15—30 Minuten darin, bis das Blütenaroma von dem Wein aufgenommen wurde. Zur Erhöhung des Wohlgeschmacks können ein bis zwei in Scheiben geschnittene Zitronen und junge Hopfenprossen beigemischt werden. Selbstverständlich muß hierzu ein gut verschließbares Gefäß verwendet werden. Nachdem der Wein in eine Bowle abgegossen wurde, wird er mit Zucker nach Geschmack versüßt und auf Eis gestellt. Man kann die Bowle vor dem Servieren noch mit 1—2 Flaschen Champagner vermengen.

Ueber das Einkaufen. (2. Fortsetzung.)

Da der Fisch seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein beliebtes Gericht bildet, ist es gewiß von Wichtigkeit, die Erkennungszeichen seiner Frische genau zu beachten, um durch den Genuß alter oder fauler Fische die Gesundheit oder gar das Leben nicht zu gefährden. Ein „frischer“ Fisch muß ein glänzendes Aussehen haben, die Augen müssen hervorstehend und klar sein, die Kiemen sollen an der Innenseite eine frische rote Farbe besitzen, das Fleisch soll fest und elastisch sein. Es ist auch ratsam, nie zu große Fische zu kaufen, da das Fleisch alter Fische grob und trocken ist. Soviel über den Einkauf der Fische im allgemeinen. Bei einzelnen Fischgattungen hat man allerdings mit besonderer Vorsicht vorzugehen, in erster Linie wohl bei der Aische (auch Aisch genannt), die unter den Edelfischen unserer Gewässer ihres feinen Geschmacks wegen die hervorragendste Stelle einnimmt, einer raschen Verwesung aber schneller als jeder andere Fisch unterliegt. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß ihr ungemein zartes Fleisch schon nach 24 Stunden ungenießbar geworden ist, deshalb kommt dieser Fisch wohl so selten in den Handel.

Vom Lachs, der im Mai das zarteste Fleisch hat, ist Rheirlachs der gesuchteste, während Elbelachs für mager und hart gilt. Frischer Lachs muß ein silberglänzendes Gewand und feines, rötliches Fleisch haben.

Von Heringen erfreuen sich die von Juni bis Oktober gefangenen, sogenannten „Jägerheringe“, ihrer Zartheit wegen eines besseren Rufes als die später gefangenen „Bollheringe“, die bereits Milch und Roggen besitzen und deren Fleisch kerniger ist.

Der Krebs ist ebenfalls mit viel Vorsicht einzukaufen. Vor dem Ankauf toter Krebse ist entschieden abzuraten. Kaum ist der Krebs tot, entwickelt sich in ihm auch schon die Fäulnis, weshalb wohl auch der üble Gebrauch entstanden sein mag, ihn lebendig zu siedeln. Man kaufe also nur lebende Tiere und achte auf dunkelgraue Farbe und eingezogenen Schwanz. Der mittelgroße Flußkrebse ist dem sogenannten großen „Edelkrebse“, dessen Fleisch meist schwer verdaulich ist, vorzuziehen. Am wohl-schmeckendsten ist jedoch der Bachkrebse.

Viel Sorge bereitet auch das Einkaufen der Eier. Das frische, gute Ei soll, durch das Licht besehen, durchscheinend sein. Nun besitzen aber die in „Kalk“ aufbewahrten Eier dieselbe Eigenschaft, doch erkennt man sie leicht an ihrer freideartigen Schale, die bei einem frischem Ei schön glatt und glänzend sein muß. Ein frisches Ei fühlt sich überdies mit der Zunge an den Spitzen kalt an und sinkt, in Wasser gelegt, sofort unter, während ein etwa 8 Tage altes Ei nicht ganz untergeht, ein faules Ei aber auf dem Wasser schwimmt. Um ungerechtfertigten Vorurteilen zu steuern, sei noch bemerkt, daß ein frisch aus dem Kalkwasser genommenes Ei ebenso gut wie ein frischgelegtes ist und selbst zum Schneeschlagen verwendet werden kann.

Obwohl das Brot das wichtigste und unentbehrlichste unserer Nahrungsmittel ist, wird es doch oft unrichtig eingekauft. Das nahrhafteste unter allen Sorten ist das Roggenbrot, dem sich das Weizenbrot, als leichter verdaulicher für Kinder und schwächliche Personen, würdig anreihet. Brot, aus anderen Mehlsorten bereitet, hat weniger Schmachhaftigkeit, ist trocken und spröde und bekommt schon am zweiten Tage Risse und Härte, während Roggenbrot mehrere Tage hindurch eine gewisse Saftigkeit besitzt. Brot aus dem Mehl von Hülsenfrüchten ist am schwersten verdaulich.

(Fortsetzung folgt.)

Es sei darauf hingewiesen

daß man auch in kleinen Hausständen, wo des geringen Fleischbedarfes wegen keine oder nicht genügende Fleischabfälle und Knochenbeilagen vorhanden sind, sich Liebig's Fleisch-Extrakt mit Vorteil bedient. Namentlich gilt dies auch für weniger bemittelte Haushaltungen. Eine genaue Gebrauchsanweisung ist jedem Topfe beigelegt.

Nowotny Wien
Freisingergasse

Neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei
 Hand- und Maschinenarbeit, Uebernahme jeder Toilette
 Rasche Ausföhrung Billige Preise

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder n. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusen etc.

Zur Besorgung von

Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersondungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer

WIEN VI/2
 Gumpendorferstrasse 87
 den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

WIENER MODE



Diesem Heft liegt ein Schnittmusterbogen und die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 9 gratis bei.